

Christus und sein Reich  
im Buch des Propheten Jesaja  
Kapitel 1-12

Frühjahrskonferenz 2017 in Bad Kissingen

Bereits vor über 2600 Jahren hat Gott durch den Propheten Jesaja in aller Deutlichkeit über Christus und sein Reich gesprochen. Die Aktualität dieses Wortes für unsere Zeit heute ist eindrucksvoll. Wie ein Arzt offenbart Gott den kranken Zustand seines Volkes und ruft es eindringlich zur Umkehr auf. Er zeigt Immanuel, den herrlichen Christus, und sein kommendes Friedensreich als die einzige Rettung und Heilung für sein Volk. Doch der Großteil des Volkes hat kein Ohr für Gott, so dass sein gerechtes Gericht auf es kommt. Nur ein Überrest wird bleiben – die Überwinder, die als Belohnung mit Christus für 1000 Jahre auf der Erde regieren werden.

Vom Vortragenden nicht durchgesehen.

Kostenlose Weitergabe

Herausgeber  
[www.himmlisches-jerusalem.de](http://www.himmlisches-jerusalem.de)  
[info@himmlisches-jerusalem.de](mailto:info@himmlisches-jerusalem.de)

## **Inhalt**

### **Botschaft 1** **Seite 5**

Die Geschichte des Volkes Israel ist uns zur Warnung gegeben ■ Die Wahrheit lieben ■ Gott tadelt Juda und Jerusalem ■ Vergleich mit Ochsen und Esel ■ Sie haben den HERRN verlassen ■ Krank von Kopf bis Fuß ■ Der HERR, unser Arzt

### **Botschaft 2** **Seite 14**

Gottes Reaktion auf den gefallenen Zustand seines Volkes ■ Unsere Gebete ■ Einschub: Gottes dringende Bitte an sein Volk ■ Die Gemeinde kann sich ändern ■ Gottes Gericht

### **Botschaft 3** **Seite 23**

Zion – das kommende Friedensreich ■ Absolut für Zion ■ Im Licht des HERRN wandeln ■ Gerechtigkeit und Friede ■ Der Tag des HERRN – der Schrecken seines Gerichts ■ Den Schrecken des HERRN kennen ■ Von Menschenfurcht geheilt werden

### **Botschaft 4** **Seite 32**

Gottes Warnung vor dem Kommen des Tages des HERRN – der Schrecken seines Gerichts (Jes. 2:6 - 3:26) Gericht über Jerusalem und Juda (Jes. 3) ■ Die gefallene Leiterschaft verführte das Volk ■ Als treue Sklaven dienen – ohne Position

### **Botschaft 5** **Seite 39**

Mit dem Herrn durch Leiden gehen ■ Der Spross des HERRN ■ Die Entkommenen Israels ■ Die Herrlichkeit Zions ■ Heilig genannt ■ Der Bau des HERRN

### **Botschaft 6** **Seite 45**

Der Alte und der Neue Bund ■ Der HERR, unser Arzt ■ Das Lied vom Weinberg Gottes ■ Der fruchtbare Hügel ■ Die Beschneidung ■ Gottes Gericht

### **Botschaft 7** **Seite 54**

Die Wehe-Rufe ■ Die himmlische Vision Jesajas ■ Der Heiligkeit nachjagen

**Botschaft 8****Seite 61**

Die himmlische Vision ■ Unsere Reaktion ■ Hier bin ich, sende mich!

**Botschaft 9****Seite 67**

Die Könige Ussija, Jotam und Ahas Jesaja sieben bis zwölf – Prophetien über den Messias ■ Das Zeichen der jungfräulichen Geburt des Messias – Immanuel (Gott mit uns) ■ Die zwei Kinder Jesajas als Zeichen und Wunder (Jes. 8:18) ■ Die Erfüllung der Prophetie – die jungfräuliche Geburt des Messias ■ Er ist Immanuel: „Gott mit uns“

**Botschaft 10****Seite 77**

Die Erfüllung der Prophetie – die jungfräuliche Geburt des Messias ■ Die Fleischwerdung Jesu – gezeugt vom Heiligen Geist ■ Immanuel – Gott mit uns ■ Er ist durch allerlei Prüfungen gegangen ■ Im Ebenbild Gottes geschaffen ■ Die Frau und das männliche Kind in Offenbarung 12 ■ Christus, der König ■ Christus, der lebendige Stein ■ Ein Stein des Anstoßes

**Botschaft 11****Seite 88**

Der auferstandene und aufgefahrene Christus - „Hier bin ich und die Kinder, die mir der HERR gegeben hat“ ■ Weitere Offenbarung über den Messias-König als Gott und Mensch zugleich ■ Christus in den vier Evangelien ■ Christus, der Ratgeber ■ Der mächtige Gott

**Botschaft 12****Seite 95**

Der Zorn Gottes (Fortsetzung) ■ Ein Überrest wird umkehren ■ Der Geist des HERRN ■ Der Geist der Weisheit ■ Der Geist des Rates ■ Der Geist der Kraft ■ Der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn ■ Das Ergebnis: Das Tausendjährige Reich

**Gliederung****Seite 106**

## **Botschaft 1**

Gebet: Wir öffnen dir, Vater, unser Herz. Rede zu uns in deinem Sohn durch den Geist im Buch des Propheten Jesaja! Du Herr, bist ja das Wort Gottes. Wir wollen dich darin sehen, erkennen, ergreifen, erfahren und von dir erfüllt werden. Heile uns alle, rette uns bis zum Äußersten, mache uns bereit für deine Wiederkunft, auf dass wir alle an dem kommenden Reich teilhaben können! Amen.

Wir werden in dieser Konferenz über die ersten 12 Kapitel von Jesaja Gemeinschaft haben. Die Zeit ist zu kurz, um das ganze Buch Jesaja zu behandeln. Aber ich glaube, dass der erste Abschnitt dieses Buches bis Kapitel 12 eine wichtige Grundlage für uns ist. Bitte lasst uns die Zeit auskaufen, um diese Kapitel zu lesen und sie vor dem Herrn zu bewegen. Wir hoffen, dass der Herr uns mehr Licht darüber schenkt.

### **Die Geschichte des Volkes Israel ist uns zur Warnung gegeben**

Das, was Jesaja und alle Propheten geschrieben haben, ist zeitlos. Gottes Wort vergeht nie und braucht kein Update, das heißt, es ist in jedem Zeitalter anwendbar. Wir Menschen denken vielleicht, es gehöre nur zum Alten Bund und deshalb bräuchten wir das Wort von Jesaja nicht mehr. Aber der Herr und die Apostel haben sehr viel aus dem Buch Jesaja zitiert, mehr als aus jedem anderen Buch der Heiligen Schrift. Paulus sagt im zweiten Timotheusbrief Kapitel drei, Vers 16: *„Die ganze Schrift ist gottgehaucht . . .“* Die ganze Schrift ist der Hauch Gottes und daher sehr nützlich für uns. Ich hoffe, dass der Herr uns dieses Buch öffnet und uns zeigt, dass es auch über unsere heutige Situation redet. Paulus bestätigt dies im ersten Korintherbrief Kapitel 10, Vers 11 indem er schreibt: *„Diese Dinge aber widerfuhren jenen als Vorbild und sind uns zur Warnung geschrieben worden, auf welche das Ende der Zeitalter gekommen ist.“* Nachdem das Volk Israel aus Ägypten herausgekommen war, hatten sie viele Probleme und Schwierigkeiten, weil sie halsstarrig und ungehorsam waren. Sie beteten ihre ägyptischen Götzen und das goldene Kalb an und sind schließlich in der Wüste umgekommen. Ich denke, dass ihr alle diese Geschichte kennt. Sie ist uns zur Warnung geschrieben, damit wir daraus lernen und das Ziel nicht verfehlen. Wir dürfen nicht denken, dass wir besser sind als sie. Der Herr sagt uns in Johannes Kapitel drei, Vers sechs:

„Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch . . . “ Wenn wir Gläubigen im Fleisch leben, sind wir in keiner Weise besser als die damaligen Israeliten. Das müssen wir sehen. Daher ist die Heilige Schrift für uns heute genauso anzuwenden wie für sie. Gottes heutiges Sprechen ist für uns äußerst aktuell. Möge der Herr unsere Augen, unsere Ohren und unser Herz öffnen.

### **Die Wahrheit lieben**

Schon bei der Konferenzvorbereitung haben wir gesehen, wie dieses Wort des Herrn auch unsere Situation betrifft. Wir haben heute dieselben Probleme, die sie damals schon hatten. Wenn wir die Schriften der Propheten lesen, dann ist es immer gut, auch ihre Geschichte dazu in den betreffenden Büchern der Bibel nachzulesen. Der Herr gebrauchte die Propheten, um sein Volk wegen ihres gefallenen Zustandes zu ermahnen. Darum waren die Propheten beim Volk nicht beliebt, denn das Volk wollte ihre Botschaft nicht hören. Die Wahrheit stellt bloß und tut weh, und aus diesem Grund wurden die Propheten verfolgt, mitunter sogar getötet. Wenn wir die Wahrheit nicht klar und unmissverständlich bezeugen, und den Menschen nur nach dem Mund reden, werden wir von ihnen akzeptiert. Als Jesus auf diese Erde kam, war er nicht nur nicht willkommen, sondern sie trachteten danach, ihn zu töten. Heute müssen wir solche sein, die die Wahrheit gerne hören und schätzen. Die Liebe zur Wahrheit ist sehr wichtig. Manchmal tut es weh, wenn man uns die Wahrheit sagt. Sind wir dann beleidigt? Wenn wir kein Ohr mehr für die Wahrheit haben, wird Gott uns dahingeben, der Lüge zu glauben. Daher müssen wir die Wahrheit reden und die Wahrheit liebhaben. Aber damals wollte das Volk die Wahrheit nicht mehr hören.

### **Gott tadelt Juda und Jerusalem**

Gott redete damals zu Juda und Jerusalem. In Jerusalem stand der Palast des Königs und der Tempel Gottes. Diese Stadt lag im Gebiet des Stammes Juda. Hat der Herr sie gelobt? Im Gegenteil. Und wie steht es heute um uns Christen in der Gemeinde? Kann der Herr uns heute loben und sagen: Schaut wie wunderbar mein Volk ist, wie herrlich das Neue Jerusalem ist? Was meint ihr? Kann er das über die Katholische Kirche oder die unzähligen Spaltungen unter den Christen sagen? Denkt ihr, Gott freut sich? Diese Frage müssen wir uns stellen. Sonst denken wir, es gehe uns gut und alles sei in Ordnung. Doch der Herr sieht es anders. Das Volk Israel

hatte überhaupt kein Empfinden für die Lage, in der es sich befand. Könnt ihr euch das vorstellen? Daher hat der Herr damals geklagt und sein Volk getadelt. Meint ihr, dass er gerne tadelte? Nein. Es betrübte ihn sehr. Und zu wem sollte er reden? Er sagte: „*Hört, ihr Himmel . . .*“. Gott konnte nicht einmal direkt zu ihnen reden; er spricht zum Himmel und zur Erde. Dann sagt er weiter: „*Ich habe Kinder großgezogen und emporgebracht . . .*“ (V. 2). Hat der Herr uns nicht gerettet und sein Leben für uns gegeben? Sind wir nicht alle Kinder Gottes geworden? Viele Jahre sind wir nun schon Christen. Er hat uns großgezogen und emporgebracht. Kann er heute von uns sagen: Sie sind absolut für mich und sehr gehorsam? Was meint ihr, war das unsere Erfahrung in den letzten zwanzig bis dreißig Jahren? Meint ihr, dass der Herr etwas Gutes über uns erzählen kann? „*. . . sie aber haben gegen mich rebelliert*“ (V. 2). Sind nur die Ungläubigen rebellisch? Denkt ihr, wir seien nicht rebellisch? Haben wir noch nie gegen Gott rebelliert? Er sagt zu uns: Tut das! Wir sagen „Nein!“ wie die Kinder. Die Eltern sagen: Tue das nicht! Sie entgegnen: „Warum nicht?“ Sind wir nicht auch rebellisch gegen Gott? Wir müssen alle bekennen: Herr, erbarme dich unser. Herr, wir sind so oft rebellisch, ja halsstarrig.

### **Vergleich mit Ochsen und Esel**

Der Herr hat die Ochsen und die Esel mehr gelobt als sein Volk. Könnt ihr euch das vorstellen? Selbst die Ochsen sind besser als wir. „*Ein Ochse kennt seinen Besitzer . . .*“ (V. 3). Kennt ihr diesen wunderbaren, lebendigen Gott? Ich möchte euch heute Abend eine Frage stellen: Seid ihr heilig? So wie das Petrus in seinem ersten Brief Kapitel eins, Vers 16b sagt: „*Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.*“ Unser Gott ist ein heiliger Gott. Wir kennen ihn vielleicht durch die Bibel, aber wir kennen ihn nicht als den heiligen Gott. Wenn ihr ihn als den Heiligen kennt, werdet ihr heilig werden. Seid ihr gerecht? Unser Gott ist gerecht. Jesaja bekennt: „*Wir alle sind wie ein Unreiner geworden und all unsere Gerechtigkeiten wie ein beflecktes Kleid*“ (Jes. 64:5). Nicht nur ein wenig schmutzig, nein, befleckt! Er ist unser himmlischer Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks, der König der Gerechtigkeit. Ich habe in den vergangenen Jahren viele Christen gesehen, die ungerecht geworden sind, viele schlechte Dinge tun und trotzdem behaupten, sie würden Gott kennen. Kennen sie ihn wirklich? Was für einen Gott kennen wir?

Gott ist auch ein Gott der Herrlichkeit. Ist die Gemeinde, in der wir sind, herrlich? Was für eine Gemeinde möchte er haben? Eine herrliche Gemeinde! Was für eine Gemeinde bauen wir? Wenn Gott uns mit seinen Augen anschaut, dann schweigen wir, dann haben wir nichts mehr zu sagen. Wie oft fragt ihr den lebendigen Gott, ob ihr herrlich seid und wie viel Herrlichkeit ihr dazugewonnen habt? Wie oft fragen wir uns: Sind wir gerecht vor seinen Augen? Paulus sagt uns im Philipperbrief Kapitel drei, Vers 9: *„und in ihm erfunden werde, indem ich nicht meine eigene Gerechtigkeit aus dem Gesetz habe, sondern die durch den Glauben Christi, die Gerechtigkeit, die aus Gott kommt auf Grund des Glaubens.“* Er möchte nicht seine eigene Gerechtigkeit haben, sondern die Gerechtigkeit, die viel höher ist. Diese Gerechtigkeit möchte er kennenlernen und erfahren. Die Gerechtigkeit Gottes kommt durch den Glauben an Jesus Christus. Wie oft denken wir, wir seien im Recht und am Ende stellt sich heraus, dass wir Unrecht haben – und dann tun wir nicht einmal Buße. Wir können Gott nicht allein durch Bücher oder Lehre kennenlernen, sondern wir müssen ihn selbst erfahren und diesen wunderbaren Gott in der Wirklichkeit erkennen. Fragt einmal einen Ochsen, ob er seinen Besitzer kennt. Der Ochse hat kein Buch über seinen Besitzer gelesen; er kennt ihn auf eine lebendige Weise. Leider haben wir oft keine Sehnsucht, mit ihm Gemeinschaft zu haben. Den ganzen Tag über sind wir mit so vielen Dingen beschäftigt, sodass wir nur selten an ihn denken. Wie oft verbringen wir Zeit mit dem Herrn? Ein Ochse und ein Esel fressen aus der Krippe ihres Herrn. Wenn der Herr, der lebendige Gott, solche Vergleiche zieht, dann sind wir sehr beschämt. Es ist wirklich so.

*„... aber Israel hat keine Erkenntnis: mein Volk hat keine Einsicht“* (Jes. 1:3). Erkenntnis bedeutet nicht Bibelwissen. Niemand kannte damals die Schrift besser als die Pharisäer und Schriftgelehrten. Meint nicht, wenn wir regelmäßig die Bibel lesen und einige Verse auswendig kennen, dann würden wir Gott schon kennen. Solche Erkenntnis, sagte Paulus, bläht auf. Im Geist sind wir leer, und doch sind wir stolz auf unser Bibelwissen. Wir wissen etwas und sind doch nicht ergriffen von dem, was im Herzen Gottes ist. Oft gehen wir weg und tun genau das Gegenteil von dem, was Gottes Herzenswunsch ist. Das ist keine Einsicht. Nur diese wenigen Verse stellen uns schon bloß. Manchmal lesen wir vormittags das Wort, vielleicht ein Kapitel oder einen Satz. Und abends fragt dich vielleicht dann deine Frau: Was hast du heute Morgen gelesen? Dann weißt du es nicht mehr. Zudem

verstehen und begreifen wir die wahre Bedeutung von dem, was wir lesen, oft gar nicht. Erkenntnis und Wissen haben ist eine Sache, Einsicht dagegen eine ganz andere. Nach dem Bibellesen schlagen wir die Bibel zu, sagen „amen“, gehen weg und alles ist vergessen.

### **Sie haben den HERRN verlassen**

„*Ach, sündige Nation . . .*“ (V. 4). Wie viele von uns Christen können die Sünde nicht überwinden? Wir sind sogar gegen das Sündopfer und sagen, dass wir es nicht brauchen, weil es alttestamentlich sei. „. . . *schuldbeladenes Volk, Same der Übeltäter, verderbenbringende Kinder!*“ (V. 4). Wenn ich diese Verse lese, dann möchte ich nicht mit dem Finger auf andere zeigen, sondern mein eigenes Herz überprüfen. „*Sie haben den HERRN verlassen . . .*“ (V. 4). Meint ihr, dass ihr den Herrn nicht verlassen könnt? Das heißt nicht, dass ihr nicht mehr an die Existenz Gottes glaubt. Aber ihr habt seine Wege verlassen, sogar seine Anwesenheit. Ihr seid weit weg von ihm und merkt es gar nicht. Hat nicht der Herr Jesus, als er auf der Erde war, zu seinem Volk gesagt: „*Dies Volk ehrt mich mit den Lippen, doch ihr Herz ist weit entfernt von mir*“ (Mt. 15:8). Das ist die Bedeutung von verlassen. Paulus schrieb an Timotheus: „. . . *die eine Form der Göttlichkeit haben, ihre Kraft aber verleugnen sie . . .*“ (2.Tim. 3:5). Äußerlich ist scheinbar noch alles in Ordnung, aber die Kraft Gottes kommt nicht zum Ausdruck. Es ist ihnen nicht bewusst, dass sie in ihrem Verhalten und im täglichen Leben die Kraft Gottes nicht erfahren. Die Pharisäer und Schriftgelehrten gaben vor, sie seien für Gott, doch als Gott selbst in der Person Jesu erschien, lehnten sie ihn ab. Wie im Johannesevangelium geschrieben steht: „*Er kam in sein Eigentum und die Seinen nahmen ihn nicht auf*“ (1:11).

Paulus ermahnt uns im ersten Thessalonicherbrief Kapitel fünf, Vers 19, dass wir den Geist nicht dämpfen sollen. Oft ignorieren wir den Geist in uns. Wenn wir ein Leben führen, das den Heiligen Geist beständig dämpft und Dinge tun, die ihn betrüben, dann hören wir sein Sprechen mit der Zeit gar nicht mehr. „*Sie haben den HERRN verlassen, haben den Heiligen Israels verachtet, haben sich abgewandt und gingen rückwärts*“ (Jes. 1:4). Statt sich dem Herrn zuzuwenden, haben sie sich abgewandt und gingen rückwärts, ja sogar abwärts. Darum sagte Gott zu ihnen: „*Wohin soll man euch noch schlagen, da ihr doch den Abfall nur noch weiter treibt?*“ (V. 5a).

Selbst wenn Gott ihnen noch mehr Schläge gäbe, würden sie doch nicht zu ihm umkehren.

### **Krank von Kopf bis Fuß**

Gleich zu Beginn beschreibt Jesaja diese schreckliche Situation. Er hat nicht um den heißen Brei geredet, sondern ist gleich zum Wesentlichen gekommen. „... *Das ganze Haupt ist krank* ...“ (V. 5). Es fängt beim Haupt an. Später zeigt uns Gott, dass das Haupt die Ältesten und Vornehmen sind (vgl. Jes. 3:14). Alle ernsthaften Probleme in der Gemeinde fangen beim Haupt an. Wenn das Haupt krank ist, ist am Ende die ganze Herde krank. „... *und das ganze Herz ist kraftlos*“ (1:5). Am Ende ist der ganze Leib geschwächt und kann nicht mehr vorangehen. „*Von der Fußsohle bis zum Scheitel ist nichts Unversehrtes an ihm, sondern Wunden und Striemen und frische Verletzungen, die nicht verschlossen, noch verbunden, noch mit Öl gelindert sind*“ (V. 6). Jesaja ist wirklich ein wunderbarer und sehr fähiger Schreiber. Seine Schriften in der hebräischen Sprache sind sehr poetisch. Könnt ihr euch vorstellen, wie ein Leib noch funktionieren kann, wenn er voller Wunden, Striemen und frischen Verletzungen ist, die nicht versorgt sind? Hier sehen wir, dass der Herr wie ein Arzt zu ihnen redet.

### **Der HERR, unser Arzt**

Im zweiten Buch Mose Kapitel 15, Vers 26 sehen wir den Herrn als unseren Arzt. Sein Name ist: Jahwe Ropheka, der Herr, euer Arzt. Was tut ein Arzt, wenn ein Patient zu ihm kommt? Sagt er: „Ich vergebe dir“ – und dann schickt er ihn wieder nach Hause? Nein. Es geht nicht um Vergebung. Der Arzt wird eine Blutuntersuchung machen und ihm dann die entsprechenden Medikamente verschreiben. Der Herr ist als Arzt gekommen. Doch kennen wir den Herrn als unseren Arzt? Als Christen denken wir nur an Vergebung. Natürlich brauchen wir Vergebung. Aber wenn wir immer wieder die gleichen Sünden begehen, brauchen wir nicht nur Vergebung, sondern Heilung. Wir müssen dem Herrn sagen: Herr, heile mich! Doch wenn die Gläubigen heute von Heilung reden, beziehen sie das fast nur auf körperliche Krankheiten. Sie beten: Oh Herr, ich habe Migräne, bitte heile mich. Doch Jesaja 1 spricht von unseren geistlichen Krankheiten. Diese muss der HERR, unser Arzt, heilen.

Leider haben wir nicht erkannt, dass das Schlangengift Satans in unser Wesen hineingekommen ist und uns alle krank gemacht hat. Vergebung ist oft nur eine symptomatische Behandlung, damit man wieder ein gutes Gewissen hat. Weil wir nicht gesehen haben, dass wir krank sind, haben wir kein Bedürfnis nach Heilung. Rebellion, Ungehorsam und Hochmut sind geistliche Krankheiten. Es ist das Gift, das die Schlange in unser Sein injiziert hat. Begierden, Lüste des Fleisches, die Lust der Augen, Selbstsucht und Habsucht sind vielfältige Krankheiten. Meint ihr, es sei bei Habsucht ausreichend, den Herrn zu bitten, euch zu vergeben? Jahwe Ropheka, diesen Namen sollten wir nicht mehr vergessen. Wir brauchen eine innere Heilung, eine innere Behandlung. Wenn wir aber nicht wissen, dass Habsucht eine Krankheit ist, haben wir auch kein Bedürfnis, zum Arzt zu gehen. Deshalb sagt der Herr auch: *„Nicht die Gesunden (Selbstgerechten) brauchen den Arzt, sondern die Kranken“* (Lk. 5:31). Der Herr redet hier in Jesaja wie ein Arzt zu einem Patienten. Die ganze Nation ist krank und voller Wunden. Wir brauchen heute wirklich Heilung. Wenn wir nicht zu unserem Arzt gehen und um Heilung bitten, dann gibt es am Ende Verwüstung. *„Euer Land ist verwüstet, eure Städte sind mit Feuer verbrannt; Fremde fressen euer Land vor euren Augen, und es ist verwüstet, wie von Fremden verheert“* (V. 7). Am Ende verlieren wir alles; den ganzen Segen, den der Herr uns gegeben hat. Zwar haben wir noch viel Wissen und unsere Bücher stehen alle schön im Bücherregal, doch wir haben keine Wirklichkeit mehr und daher alles verloren.

*„Und die Tochter Zion ist übriggeblieben wie eine Hütte im Weinberg“* – da gibt es nichts mehr, keine Trauben und keinen Wein – *„wie ein Wachthäuschen im Gurkenfeld, wie eine belagerte Stadt. Hätte uns der HERR der Heerscharen nicht einen ganz kleinen Überrest gelassen, so wären wir wie Sodom, gleich wie Gomorra geworden!“* (V. 8-9). In Vers 10 sagt der Herr weiter zu ihnen: *„Hört das Wort des HERRN, ihr Fürsten von Sodom! Nimm zu Ohren die Weisung unseres Gottes, du Volk von Gomorra!“* Möge der Herr unsere Augen öffnen. Das ist nur eine allgemeine Einführung in das Buch von Jesaja.

Im ersten Teil unserer Gliederung können wir lesen:

- A. Krank von Kopf bis Fuß**
- B. Sie werden mit Sodom und Gomorra verglichen**
- C. Sie wurden zur Hure und zu Mördern**

Eigentlich möchte ich nicht so lange über diese negativen Dinge reden, doch es steht so geschrieben. In Offenbarung Kapitel 17 und 18 hat der Herr Babylon mit einer Hure verglichen. „*Kommt heraus aus ihr, mein Volk . . .*“ (18:4). Babylon ist für Gott ein Gräuel. Wenn wir den Herrn mit vielen anderen Dingen ersetzen, dann begehen wir geistliche Hurerei. Damals ist das Volk Israel fremden Göttern nachgejagt. Im Neuen Testament sind die Götzen nicht nur Figuren, die man aus Gold und Silber herstellt. Im Kolosserbrief sagte Paulus: „. . . *Habsucht, die Götzendienst ist*“ (3:5b). Wer hat heute keine Habsucht? Davon müssen wir geheilt werden. Wir ersetzen unseren lebendigen Gott mit vielen Dingen, die wir begehren. Wir sind nicht nur geldgierig, sondern auch machtgierig. Vielleicht sage ich zu mir selbst: Wenn ich in der Welt keine Position habe, dann versuche ich es wenigstens in der Gemeinde. Welch eine Krankheit! Möge der Herr unsere Augen öffnen, damit wir diesen wunderbaren Herrn in unseren Herzen nicht mit irgendetwas ersetzen. Das geschieht sehr schnell. Wir haben sogar ein Lied, in dem es heißt: „Viele Dinge haben uns abgelenkt“. Sie haben die Position unseres wunderbaren Herrn in unseren Herzen ersetzt. Er ist nicht mehr die erste Liebe, er nimmt nicht mehr die erste Stelle ein.

Das bedeutet, dass wir schon gefallen sind und wenn wir nicht geheilt werden, wird der Fall noch tiefer sein. Die erste Liebe ist die beste Liebe. Wir sagen, dass wir die Gemeinde sind, aber der Herr sagt zu der Gemeinde in Ephesus: „*Denke also daran, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke; wenn aber nicht, werde ich über dich kommen und deinen Leuchter von seinem Ort wegstoßen, wenn du nicht Buße tust*“ (Offb. 2:5). Denkt nur nicht, dass der Herr sich scheut, das auch zu tun. Wenn wir nicht auf der Hut sind, geht es uns genauso. „*Wie ist die treue Stadt zur Hure geworden! Sie war voll Recht; Gerechtigkeit wohnte in ihr, nun aber Mörder!*“ (Jes. 1:21). Ihr werdet sagen: Wir haben doch niemanden getötet. Ja, vielleicht nicht leiblich, aber geistlich schon. Man tötet nicht nur mit dem Messer, sondern auch durch den Hass im Herzen. Damit könnt ihr euren Bruder töten. Man kann immer noch viel über das Leben reden, das bedeutet aber nicht, dass der Redner auch die Wirklichkeit des Lebens hat. Man redet über den Geist, aber da ist kein Geist mehr zu spüren. Man redet über die Einheit und schneidet die Heiligen ab. Man redet über die Liebe und hasst den Bruder. Das geschieht schnell. „*Deine Fürsten*“ – nicht die Heiligen, sondern die, welche sie leiten – „. . . *sind Widerspenstige und Diebesgesellen geworden . . .*“ (V. 23). Wenn ein junger Bruder in

der Gemeinde widerspenstig ist, dann schadet das nicht sofort der ganzen Gemeinde, wenn aber ein leitender Bruder so handelt, dann beeinflusst das den ganzen Leib. Denkt ihr, dass so etwas heute nicht geschehen kann? Es geschieht unter uns Gläubigen, und das schließt uns hier mit ein. „... *sie alle lieben Bestechung und jagen nach Geschenken* ... “ (V. 23). Sie folgen den Bräuchen der Nationen.

Wir haben heute einen wunderbaren Arzt. Wir können zu ihm kommen und ihn bitten, uns zu heilen. Oft sage ich dem Herrn: Herr, heile mich, mache mich gesund, ich komme zu dir als zu meinem Arzt. Ich muss ein himmlisches Röntgenbild machen lassen, um das, was in meinem Herzen verborgen ist, ans Licht zu bringen. Es ist tragisch, wenn wir unsere Krankheiten nicht erkennen. Manche Krankheiten erkennt man schnell, aber viele tödliche Krankheiten bemerkt man erst, wenn es zu spät ist. Wenn du sie spürst, ist es schon zu spät. Dieser Punkt ist in unserer geistlichen Erfahrung heute besonders wichtig, damit wir geistlich gesund werden. Ein Bruder hat einmal gesagt, dass der Leib Christi krank ist. Ja, er ist krank. Doch was machen wir dann? Unser Herr ist der wahre Arzt. Er heilt uns, wenn wir zu ihm kommen und ihm gehorchen. Er behandelt nicht nur die äußeren Symptome; er behandelt die Wurzel der Krankheit. Lasst uns alle noch heute Abend zum Arzt gehen. Amen.

## Botschaft 2

Ich hoffe, dass uns allen bewusst ist, welch ein wunderbarer Arzt unser Herr Jesus ist. Wir müssen erkennen, dass wir alle gefallen sind und unser Fleisch aktiv ist, weil unsere Seele nicht ganz erneuert ist. Es muss unser Bestreben sein, umgewandelt zu werden und zur Reife zu kommen. Deshalb ist das Feiern der Feste des Herrn sehr notwendig. Zum Beispiel das Fest der ungesäuerten Brote. Dieses Brot vom Himmel, das wir essen, befähigt uns, allen Sauerteig aus unserem Sein auszufegen. Oder kann irgendjemand unter uns sagen, er habe keinen Sauerteig mehr?

Ich denke, wir müssen alle bekennen, dass wir noch viele Fehler machen. Haben wir uns jemals gefragt, warum wir diese Fehler immer wiederholen? Weil wir in unserer Seele noch nicht ganz mit Gott versöhnt sind. Daher gibt es unter den sieben Festen auch den Tag der Versöhnung. An diesem Tag „kasteit“ man seine Seele, das heißt, wir müssen lernen, unser Seelenleben zu verleugnen (vgl. Mt. 16:24-25). Wir tun dies, weil unsere Seele immer noch krank ist. Petrus sagt: Das Ziel des Glaubens ist die Errettung unserer Seele (vgl. 1.Petr. 1:9). Warum haben wir immer so viele unsinnige, nichtige Gedanken? Warum begehren wir noch so viele sündhafte Dinge? Weil wir geistlich krank sind. Durch das Gift der Schlange kam die Sünde in unser Wesen hinein und verursachte alle diese Probleme. Nur haben wir leider nicht erkannt, dass dies eine Krankheit ist. Wenn eure Hände schmutzig sind, dann reinigt ihr sie. Das bringen wir schon unseren Kindern bei. Das ist eine äußere Reinigung, die einfach ist. Wir brauchen aber eine innere Reinigung durch das Wasserbad im Wort. Paulus redete auch von heilsamen, gesunden Worten. Vielleicht sind es nicht gerade die Worte, die wir gerne hören möchten; aber heilsame Worte sind nicht immer angenehm.

Wenn jemand euch gesunde Worte sagt, denkt ihr gleich, dass man euch kritisieren will und werdet böse. Warum? Wir können gesunde Worte nicht ertragen. Schon ein bisschen Korrektur und wir können mehrere Nächte lang nicht schlafen. Wendet euch doch an den Herrn Doktor Jesus Christus. Er ist nicht nur der Herr, er ist auch der Herr Doktor. Er ist unser Arzt, er wird uns sagen: Ihr seid krank. Es gibt so viele verschiedene Krankheiten. Manche davon sind tödlich. Bitte den Herrn nicht nur um Vergebung, sondern sage ihm: Herr, behandle, ändere und heile mich. Ja, der Herr

muss die Wurzel der Krankheit behandeln. Wir brauchen nicht nur eine symptomatische Behandlung. Ein guter Arzt behandelt unsere Krankheit an der Wurzel.

Kürzlich ist ein junger Mann aus unserem Bekanntenkreis wegen der Unachtsamkeit und Gleichgültigkeit eines Arztes gestorben. Wir müssen zum richtigen Arzt gehen, der sorgfältig ist und sich nicht scheut, uns die Wahrheit zu sagen, auch wenn sie weh tut. Die Wahrheit ist heilsam für uns und bewahrt uns vor dem geistlichen Tod. Wie oft redet ihr mit dem Herrn: Herr, verändere mich, Herr, behandle mich. Warum begehe ich immer wieder die gleichen Übertretungen? Wenn wir nicht zum richtigen Arzt, sondern zu falschen Propheten gehen, die nur schöne Worte sagen, dann werden wir nicht geheilt. Wir müssen zu unserem Herrn kommen und ihn bitten, uns zu heilen. Sonst sterben wir am Ende.

### **Gottes Reaktion auf den gefallenen Zustand seines Volkes**

Unsere Vorstellung von Gott muss sich ändern. Wir denken, er ist so lieb und wird nie böse, er ist tolerant und akzeptiert alles. Gott ist Liebe, Liebe, Liebe und noch mehr Liebe. Aber die Bibel redet auch von dem Zorn Gottes, oder glaubt ihr das nicht? Ich habe schon einige Male gesagt: Der Zorn Gottes ist genau so groß wie seine Liebe. Wartet nicht, bis er zornig wird. Wenn er zornig wird, ist das nicht gut. In Jesaja lesen wir, dass der Zorn des Herrn so weit geht, bis am Ende fast alles verheert ist.

Lasst uns von Jesaja eins, die Verse 10-15 lesen: Wir sollten das Wort langsam lesen, damit wir alle einen tiefen Eindruck bekommen und der Geist die Worte in unser Herz schreiben kann. Wenn wir zu schnell lesen, kann der Heilige Geist nicht mithalten und kaum hat er den ersten Satz geschrieben, sind wir schon am Ende des letzten Satzes angelangt. *„Hört das Wort des HERRN, ihr Fürsten von Sodom! Nimm zu Ohren die Weisung unseres Gottes, du Volk von Gomorra! Was soll mir die Menge eurer Schlachtopfer? spricht der HERR. Ich habe die Brandopfer von Widdern und das Fett der Mastkälber satt, und am Blut der Jungstiere, Lämmer und Böcke habe ich kein Gefallen! Wenn ihr kommt, um vor meinem Angesicht zu erscheinen – wer verlangt dies von euch, dass ihr meine Vorhöfe zertretet? Bringt nicht mehr vergebliche Opfergaben! Räucherwerk ist mir ein Gräu! Neumond und Sabbat, Versammlungen halten: Sünde und Festversammlung ertrage*

*ich nicht! Eure Neumonde und Festzeiten hasst meine Seele; sie sind mir zur Last geworden; ich bin es müde, sie zu ertragen. Und wenn ihr eure Hände ausbreitet, verhülle ich meine Augen vor euch, und wenn ihr auch noch so viel betet, höre ich doch nicht, denn eure Hände sind voll Blut!“*

Wenn wir krank sind und uns nicht behandeln lassen, kommen wir am Ende an einen Punkt, wo wir nicht mehr zu heilen sind. Zur Gemeinde in Thyatira sagte der Herr: „*Siehe, ich werfe sie aufs Krankenlager . . .*“ (Offb. 2:22a). Das ist wirklich eine sehr starke Warnung.

Sünde und Festversammlung sind für Gott nicht vereinbar. Gott ist ein heiliger Gott. Schließlich hat er gesagt: Was soll eure Versammlung? Wer verlangt von euch, meine Vorhöfe zu zertreten? Alle diese Worte hat Gott zuerst zu den Fürsten geredet. Warum zuerst zu den Fürsten? Weil diese ernsthaften Probleme immer bei den Leitenden anfangen. „*Mein Volk, deine Leiter verführen dich . . .*“ (Jes. 3:12; 9:15). Wenn wir in solch einem Zustand sind, spielt es keine Rolle, wie wir Gott dienen, er wird es nicht annehmen. Äußerlich tun wir noch vieles, angeblich für ihn, doch in Wirklichkeit ist es für uns selbst.

Am Ende des Textabschnittes lesen wir: „*. . . denn eure Hände sind voll Blut!*“ (Jes. 1:15b). Sie haben unschuldiges Blut vergossen, fällen ungerichte Urteile, sind rebellisch gegen Gott und voller Sünde. „*Wenn ihr kommt, um vor meinem Angesicht zu erscheinen*“ (V. 12) – dann verbirgt sich Gott vor uns. Wozu versammeln wir uns, wenn der Herr nicht da ist? Er sagte sogar: „*Räucherwerk ist mir ein Gräuel! . . . und wenn ihr auch noch so viel betet, höre ich doch nicht*“ (V. 13, 15). Meint ihr, dass Gott das Gebet der Pharisäer und Schriftgelehrten gehört hat?

### **Unsere Gebete**

Wisst ihr, liebe Geschwister, als ich ein Junge war, hatte ich sogar Angst vor den Gebeten in der Gemeinde. Wisst ihr warum? Weil die Ältesten damals, vor 60 Jahren, so lange Gebete machten. Ein Gebet in der Versammlung dauerte etwa fünf Minuten oder noch länger. Meint ihr, dass Gott solche Gebete hören möchte? Viele Heilige sind sogar dabei eingeschlafen. Was nützt ein schönes Gebet, eine geistlich schön formulierte Aussage, sogar noch mit Bibelversen, wenn es leer ist? Judas sagt, dass wir im Heiligen

Geist beten sollen (V. 20). Auch Paulus sagt im Römerbrief Kapitel 8, Vers 26: *„In gleicher Weise hilft auch der Geist unserer Schwachheit auf; denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie es sich gebührt, aber der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen.“* Der Geist hilft unserem Gebet auf, denn er weiß, was der Wille des Vaters ist. Was bewirkt unser Gebet, wenn es nur schöne Worte sind? Gott kann nichts damit anfangen. Wir müssen Gott kennen; seine Reaktion kennen. Ich habe euch jungen Leuten empfohlen, die Gebete kurz zu halten und dafür mehrmals zu beten. Bei langen Gebeten besteht die Gefahr, dass wir vom Geist in den Verstand hineinkommen. Betet aus eurem Herzen und bringt es zum Punkt. Der, der das Gebet hört, weiß, was der Geist zu ihm sagen möchte. Das müssen wir alle üben und lernen. Manchmal, wenn ich für jemanden bete, weiß ich nicht, was ich sagen soll und ich kann einfach nur den Namen erwähnen.

Wenn der Herr zu uns sagt: *„Hört das Wort des HERRN, ihr Fürsten von Sodom! ... du Volk von Gomorra!“* (Jes. 1:10), dann ist das keine gute Nachricht, sondern ein Tadel. Gott war aller dieser äußeren Dinge, die sie für ihn taten, überdrüssig. *„Was soll mir die Menge eurer Schlachtopfer? ... Wenn ihr kommt, um vor meinem Angesicht zu erscheinen – wer verlangt dies von euch, dass ihr meine Vorhöfe zertretet. Bringt nicht mehr vergebliche Opfertgaben! Räucherwerk ist mir ein Gräuel! Neumond und Sabbat, Versammlungen halten: Sünde und Festversammlung“* (V. 11-13), er erträgt es nicht mehr. Selbst Gott hat eine Grenze für alle diese Dinge. Wir irren uns, wenn wir denken, dass Gottes Geduld grenzenlos sei. Auch wir sagen manchmal: Bis hierhin und nicht weiter! Bei Gott ist es genauso. *„Wenn ihr eure Hände ausbreitet“* (V. 15). Wir müssen mit heiligen Händen beten. Das beschreibt unsere Haltung beim Gebet. Es wäre töricht, etwas in unseren Händen vor Gott zu verbergen, denn er sieht ja so wie so alles. Wenn wir ihm etwas vormachen, und so tun, als ob alles mit uns in Ordnung wäre, wird das Gottes Geduld sehr strapazieren. Wir tun gut daran, uns die Haltung des Zöllners in Lukas 18, Vers 13 zu eigen zu machen, der gebetet hat: *„Gott, lass dich mit mir Sünder versöhnen!“* Buße zu tun und unsere Sünden zu bekennen ist ein guter Weg, wie wir gesund werden können.

## **Einschub: Gottes dringende Bitte an sein Volk**

Bevor das Gericht kommt, gibt es hier in Jesaja noch einen Einschub. Angesichts des erbärmlichen Zustandes seines Volkes sehen wir hier einen barmherzigen Gott, der immer noch gehofft hat, dass sein Volk, insbesondere die Leiter, zu ihm umkehren. *„Wascht euch, reinigt euch! Schafft eure bösen Taten von meinen Augen hinweg; hört auf, Böses zu tun! Lernt Gutes tun, trachtet nach dem Recht, helft dem Bedrückten, schafft der Waise Recht, führt den Rechtsstreit für die Witwe! Kommt doch, wir wollen miteinander rechten! spricht der HERR. Wenn eure Sünden wie Scharlach sind, sollen sie weiß werden wie der Schnee; wenn sie rot sind wie Karmin, sollen sie [weiß] wie Wolle werden. Seid ihr willig und gehorsam, so sollt ihr das Gute des Landes essen; wenn ihr euch aber weigert und widerspenstig seid, so sollt ihr vom Schwert gefressen werden! Ja, der Mund des HERRN hat es gesprochen“* (Jes. 1:16-20).

Das heißt, der Herr gibt ihnen noch eine Chance. Es ist nicht so, dass Gott uns keine Gelegenheit zur Buße gibt, aber erinnert euch, auch Gottes Geduld ist einmal zu Ende. Aber dieser Einschub zeigt uns, dass Gott sein Volk trotz seines Versagens liebt und will, dass sie sich wenden. Ja, hier hat Gott sein Herz offenbart – man kann es schwer beschreiben. Gott wollte, dass sich alle wenden, aber sie wollten nicht.

*„Wascht euch, reinigt euch! Schafft eure bösen Taten von meinen Augen hinweg“* (V. 16) – dies bedeutet, dass er alles sieht. Manchmal, wenn wir etwas tun, denken wir, er sehe es nicht. Doch Gott sieht alles was wir tun. Alle unnützen Worte werden eines Tages gerichtet werden. Alles wird aufgezeichnet. Auch wir Menschen haben Aufnahme- und Speichergeräte entwickelt. Das haben wir von Gott gelernt. Alle Worte, die wir sagen, und alle Gedanken, die wir denken, werden in uns gespeichert. *„Hört auf, Böses zu tun! Lernt Gutes tun, trachtet nach dem Recht“* (V. 17). Ich hoffe, dass es einige Heilige gibt, die sich noch wenden. Es ist wie bei einer Krankheit: Je früher wir zum Arzt gehen, desto einfacher ist es für ihn, uns zu helfen. Deshalb rät uns der Arzt Jesus, jetzt zu lernen, Gutes zu tun und nach dem Recht zu trachten.

*„Kommt doch, wir wollen miteinander rechten! spricht der HERR“* (V. 18). Das ist das Herz Gottes für sein Volk: *„Wenn eure Sünden wie Scharlach*

*sind, sollen sie weiß werden wie der Schnee*“ (V. 18). Dies bedeutet, dass der Herr uns helfen könnte, wenn wir nur wollten. Jesaja sagt, dass Gott reich an Vergebung ist und uns heilen will (55:7). Wenn wir aber nicht wollen, dann ist auch er machtlos. *„Seid ihr willig und gehorsam“* – das ist die Frage – *„so sollt ihr das Gute des Landes essen; wenn ihr euch aber weigert und widerspenstig seid, so sollt ihr vom Schwert gefressen werden! Ja, der Mund des HERRN hat es gesprochen“* (1:19, 20). Was Gott sagt, das wird auch geschehen. Danach tadelt er weiter. Offensichtlich sind sie nicht auf sein Werben eingegangen. Gott gibt uns immer wieder eine Chance. Wie viele Chancen hat uns Gott in den vergangenen Jahren schon gegeben? Aber die Menschen wollen nicht auf ihn hören und darum werden sie immer mehr verhärtet. Wenn eine Krankheit nicht kuriert wird, wird der Zustand des Patienten immer schlimmer.

### **Die Gemeinde kann sich ändern**

*„Wie ist die treue Stadt zur Hure geworden!“* (V. 21). Von welcher Stadt spricht er hier? Von der treuen Stadt, Jerusalem. Das heißt, Jerusalem war einmal treu. Denkt nicht, wenn es früher einmal gut war, dass es immer so bleibt. Nein! Es ist anders geworden. Früher waren wir rein, hatten viel Erfahrung des Lebens mit dem Geist, mit dem Herrn. Das Sprechen des Herrn war wunderbar, die Heiligen waren im Herzen rein und wir alle wollten noch mehr vom Herrn haben. Damals waren wir noch Kinder und die sind mehr oder weniger rein. Deshalb sagt der Herr: *„Wenn ihr nicht umkehrt und wie die kleinen Kinder werdet“* (Mt. 18:3). Je älter wir werden, desto komplizierter werden wir. Viele der schweren Krankheiten erscheinen erst, wenn wir älter geworden sind. Damals, als junger Mann, war ich voller Energie, und jetzt brauche ich bald einen Stock und manche Krankheiten melden sich. Geistlich ist es genauso. Wenn wir achtsam sind, dem Herrn vertrauen und mit ihm weiter vorangehen, dann ist es so wie Jesaja gesagt hat: *„Aber die auf den Herrn hoffen, gewinnen neue Kraft; sie heben die Schwingen empor wie die Adler, sie laufen und ermatten nicht, sie gehen und ermüden nicht“* (Jes. 40:31).

Es gibt viele Leute die sagen: Wir sind immer noch die Gemeinde. Vielleicht war das früher einmal so, aber heute nicht mehr, weil alles krank und schon wie Sodom und Gomorra geworden ist. Alles ist erlaubt und viele weltlichen Dinge, das Fleisch und alles Unreine sind hineingekommen.

Am Ende sagt man immer noch: Wir sind die Gemeinde. Doch es ist nicht so. „*Hört das Wort des HERRN . . .*“ (1:10). Es zählt nicht unser eigenes Urteil, sondern das, was Gott sagt. Sein Urteil ist richtig. Es tut uns wohl und ist auch gesund, auf sein Wort zu hören. „*Wie ist die treue Stadt zur Hure geworden!*“ (1:21). Gemeint ist geistliche Hurerei. Dann gilt unsere erste Liebe nicht nur ihm allein, sondern noch vielen anderen Dingen. Am Ende ist unser Zustand so, wie wir ihn im Buch Hesekiel gesehen haben. Hesekiel konnte nicht verstehen, warum Gott so böse war, und deshalb hat Gott ihn bei den Haaren genommen und zurück nach Jerusalem in den Tempel versetzt. Dort zeigte er ihm den Götzendienst und alle Gräueltaten, die das ganze Volk getrieben hat (vgl. Hes. 5:11). „*Sie war voll Recht; Gerechtigkeit wohnte in ihr, nun aber Mörder*“ (Jes. 1:21b). Es gibt ein Vorher und ein Nachher. Der Herr muss unsere Augen öffnen. Früher, vor 30 bis 40 Jahren, war das Gemeindeleben wunderbar. Und heute? Meint ihr, Gott lebe in der Vergangenheit? Er ist der, welcher ist. Die Betonung liegt auf dem Heute. „*Ich bin . . . der ist und der war und der kommt*“ (Offb. 1:8). Das was war ist nicht mehr wichtig, sondern das, was heute ist. Früher war ich sehr gesund, voller Energie. Das war einmal. Aber wie ist es heute? Und noch wichtiger: Wie sieht die Zukunft aus?

Weiter heißt es: „*Dein Silber ist zu Schlacken geworden . . .*“ (Jes. 1:22a). Was versteht man unter Schlacken? Es sind Verunreinigungen im Silber. Um reines Silber zu gewinnen, muss es durch Feuer hindurchgehen. Aber jetzt ist euer bereits reines Silber zurückgekehrt zu seinem vermischten, unreinen Zustand. Ich weiß nicht wie, aber viele Verunreinigungen sind wieder hineingekommen. Ist das möglich? Gott hat uns früher einmal gereinigt, wir waren rein und dann, nach längerer Zeit, ist alles Unreine wieder hineingekommen. Wir sind unrein geworden. Deshalb sagte Gott: „*Ich habe Kinder großgezogen und emporgebracht . . .*“ (V. 2). Doch am Ende sind sie widerspenstig geworden. „*Dein edler Wein ist mit Wasser gepanscht*“ (V. 22b). Warum tut man so etwas? Man kauft edlen Wein und wenn dann Gäste kommen, verdünnt man ihn, damit alle genug haben. Wenn wir nichts mehr haben, dann verdünnen wir das, was wir noch haben. Weil die Propheten das alles ans Licht gebracht haben, ist das Volk böse auf sie. Geschichtliche Überlieferungen zeigen, dass sie den Propheten Jesaja am Ende zerhackt haben. „*Deine Fürsten sind Widerspenstige und Diebesgesellen geworden*“ (V. 23a). Wisst ihr, es gibt nicht nur weltliche, sondern auch geistliche Diebe. „. . . sie alle lieben Bestechung und jagen

*nach Geschenken . . . “ Sie trachten nach Anerkennung, Positionen und Ehre wie damals die Pharisäer. „. . . der Waise schaffen sie nicht Recht, und die Sache der Witwen kommt nicht vor sie“ (V. 23b).*

## **Gottes Gericht**

Das Wort ist mehr als klar. *„Darum spricht der Herr, der HERR der Heerscharen, der Mächtige Israels: Ach, ich will meinem Ärger an meinen Feinden Luft machen und mich an meinen Widersachern rächen und ich will meine Hand gegen dich wenden und deine Schlacken ganz ausschmelzen und all dein unedles Metall wegschaffen; und ich werde deine Richter wiederherstellen, wie sie ursprünglich waren . . . “ (V. 24-26).* Gott wird seinen Vorsatz niemals aufgeben, jedoch durch ein schreckliches Gericht. *„. . . ich will meine Hand gegen dich wenden . . . “ (V. 25),* ja, Gott wird sich rächen mit Feuer und vielen Schlägen. Die Schriften von Jesaja betonen sehr klar, dass nur ein ganz kleiner Überrest bleiben wird. Es sind nicht viele. Darum muss der Herr bald zurückkommen, sonst bleibt am Ende niemand mehr übrig. Doch, lobt den Herrn, Gott wird es dennoch schaffen. Er muss uns barmherzig sein, damit wir nicht alle umkommen wie Sodom und Gomorra.

Hier warnt uns Gott, dass wir treu bleiben sollen. *„und ich werde deine Richter wiederherstellen, wie sie ursprünglich waren, und deine Ratgeber wie am Anfang; danach wird man dich nennen: „Die Stadt der Gerechtigkeit, die treue Stadt“. Zion wird durch Gericht erlöst werden, und seine Zurückgekehrten durch Gerechtigkeit“ (V. 26, 27).* Nicht mehr nur durch Gnade, sondern jetzt durch Gericht. *„Zion wird durch Gericht erlöst werden . . . “* Dieses Wort müssen wir im Herzen bewahren. Am Anfang war es durch Gnade und Glauben, aber am Ende durch Gericht. *„. . . und seine Zurückgekehrten durch Gerechtigkeit“ (V. 27) . – nicht durch Barmherzigkeit – „aber der Zusammenbruch trifft die Übertreter und Sünder alle miteinander, und die den HERRN verlassen, kommen um. Denn sie werden zuschanden wegen der Eichen, an denen ihr Lust hattet . . . “ (V. 28, 29a).* Sie haben die Eichen, jeden großen Baum und jeden großen Hügel, wie die Nationen damals, zu einem Götzendienstbereich gemacht. *„und ihr sollt schamrot werden wegen der Gärten“ – diese Orte der Götzenanbetung – „die ihr erwählt habt“ (V. 29b).* Aber den Weg des Herrn haben sie verworfen, *„denn ihr werdet sein wie eine Eiche, deren Laub verwelkt ist, und wie*

*ein Garten, der ohne Wasser ist“ (V. 30). Am Ende ist alles ausgetrocknet, ein Garten ohne Wasser. Das ist nicht gut. „... und der Starke wird zum Zunder und sein Werk zum Funken, und beide werden miteinander brennen, und niemand wird löschen“ (V. 31). Das wird der Weg des Herrn sein und es ist eine Warnung für uns alle. Auch Paulus hat in 1.Korinther 3:11-15 darauf Bezug genommen und uns vor dem Tag des Gerichts gewarnt. Selig sind die, die diese Warnungen hören. Sein Wort wird sich mit Sicherheit erfüllen.*

### Botschaft 3

Wir müssen das Herz von Gott wirklich verstehen. Es ist wie bei einem Vater, der seine Kinder in einem schrecklichen Zustand sieht und deshalb eine dringende Bitte an sie richtet. Doch sie hören nicht auf ihn. Ich denke, wir können mit dem lebendigen Gott in seiner Verzweiflung mitfühlen. „*Ich habe Kinder großgezogen und emporgebracht, sie aber haben gegen mich rebelliert*“ (Jes. 1:2b). In solch einem Zustand befinden sich seine Kinder.

#### Zion – das kommende Friedensreich

In Kapitel zwei sehen wir nun einen weiteren Einschub. Trotz der starken Worte und des Tadels an sein Volk möchte Gott etwas Positives sagen, damit wir den Blick auf seinen Vorsatz nicht verlieren. Wenn sich viel Negatives ereignet, verlieren wir schnell Gottes hohe Vision aus den Augen. Deshalb hat Gott Jesaja in seiner Weisheit immer wieder gezeigt, was er haben möchte. Sonst besteht die Gefahr, dass wir aufgeben und nicht mehr vorangehen. Das habe ich selbst erlebt. Wegen verschiedener, verwirrender Ereignisse haben viele Geschwister damals die Gemeinde verlassen. Das ist sehr schade.

*„Und es wird geschehen am Ende der Tage, da wird der Berg des Hauses des HERRN fest gegründet stehen an der Spitze der Berge, und er wird erhaben sein über die Hügel, und alle Nationen werden zu ihm strömen. Und viele Völker werden hingehen und sagen: «Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg des HERRN, zum Haus des Gottes Jakobs, damit er uns belehre über seine Wege und wir auf seinen Pfaden wandeln!» Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem. Und er wird zwischen den Nationen richten und viele Völker zurechtweisen, so dass sie ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden werden und ihre Speere zu Winzermessern; kein Volk wird gegen das andere das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr erlernen. Komm, o Haus Jakobs, und lasst uns im Licht des HERRN wandeln!“ (2:2-5).*

Das sind doch heilsame Worte, nicht wahr? Es macht uns gesund, wenn wir solch eine Vision sehen. Denn alle die Sünde, die Ungerechtigkeit und der Götzendienst, welche das Volk getan hat, haben großen Schaden unter dem

Volk angerichtet. Daher hat uns der Herr in seiner Weisheit wiederholt diese herrliche Zukunft gezeigt. Vor uns liegt eine wunderbare Zeit, die Hoffnung der Herrlichkeit, die Wirkung des Herrn und das Kommen seines Reiches. Gott wird seinen Vorsatz trotz aller Widrigkeiten nie aufgeben oder ändern. Ein Überrest seines Volkes wird treu bleiben. Nicht alle – Jesaja betont diesen kleinen Überrest. Wir dürfen nicht nur auf die negativen Dinge schauen, sonst werden wir entmutigt und geben auf. Lasst uns vielmehr immer wieder diesen wunderbaren, herrlichen Vorsatz Gottes sehen, und uns daran erinnern, wozu Gott uns berufen hat. Das ist eine Sache der Erfahrung, sonst verstehen wir diesen Einschub nicht. Lobt den Herrn, wir warten auf seine Wiederkunft, egal was für eine Verwirrung es heute gibt. Auch wenn wir durch finstere Täler gehen müssen, halten wir fest, was wir gesehen haben. Sonst erleiden wir großen Schaden.

### **Absolut für Zion**

Ich muss euch wirklich bezeugen, dass ich ohne diese Vision vor Augen schon längst alles aufgegeben hätte. Es ist diese wunderbare, herrliche Vision, die mich gehalten hat. Ich denke, dass es auch bei euch so ist. Doch es genügt nicht, dies nur einmal zu sehen. Wir müssen es mehrmals sehen und in unseren Herzen sicher sein, dass wir den richtigen Weg gehen. Sonst genügt eine kleine Erschütterung und wir verlassen den Weg des Herrn. Das kann sehr schnell geschehen.

Durch diesen Einschub sehen wir, dass der Herr seinen Vorsatz erfüllen wird. In dem kommenden, tausendjährigen Reich wird Zion fest gegründet an der Spitze der Berge stehen. Wir haben solch eine Hoffnung! Es wird geschehen. Doch nicht heute, sondern erst am Ende der Tage. Seid geduldig, denn dies wird bald geschehen: Wenn unser wunderbarer Herr, der König aller Könige und Herr aller Herren, zurückkommen wird. *„Und es wird geschehen am Ende der Tage, da wird der Berg des Hauses des HERRN fest gegründet stehen an der Spitze der Berge“* (2:2a). Deshalb sind wir heute immer noch so absolut für Zion. Manche Leute haben behauptet, wir wollten die Gemeinde nicht mehr bauen. Nein. Aber wenn der Herr weitergeht und die Gemeinde verlässt, dann gehen auch wir. Seid nicht so nett und naiv und bleibt nicht dort um zu versuchen, diese Gemeinde zu heilen oder zu verändern. Das könnt ihr nicht, denn ihr seid nicht der

Arzt. Keiner von uns ist fähig, sie zu heilen. Wenn der himmlische Arzt sie aufgegeben hat, kannst du daran nichts ändern.

### **Im Licht des HERRN wandeln**

Erst am Ende der Tage werden alle Nationen zum Berg Zion, zum Haus des Gottes Jakobs, strömen. Heute leider noch nicht. Selbst sein eigenes Volk will nicht. Ist das nicht schrecklich? Dass die Nationen heute nicht zum Berg Zion kommen wollen, kann ich noch verstehen. Aber dass wir, das Volk Gottes, nicht kommen wollen, ist ein Jammer. *„Und viele Völker werden hingehen und sagen: «Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg des HERRN!» (2:3a).* Als das Volk Gottes müssten wir die Rufenden sein, aber der Herr muss uns noch dazu auffordern, so wie es in Vers fünf steht: *„Komm, o Haus Jakobs, und lasst uns im Licht des HERRN wandeln!“.* Wir sollten im Licht des Herrn wandeln, sind aber oft in der Finsternis. *„Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg des HERRN, zum Haus des Gottes Jakobs, damit er uns belehre über seine Wege und wir auf seinen Pfaden wandeln!“ (2:3b).* Viele Christen sind heute unbelehrbar und lassen sich gar nichts mehr sagen. Wenn man ihnen die Wahrheit sagt, sind sie ungehalten. Alle, die dem Herrn nachfolgen wollen, müssen damit rechnen, aus den Gemeinden hinausgeworfen zu werden. Viele haben kein Ohr mehr zu hören, sind unbelehrbar und haben ihr Herz verhärtet. *„Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen und das Wort des Herrn von Jerusalem“ (2:3c).* Nicht nur die 10 Gebote sind für uns das Gesetz, sondern sein ganzes Wort, sein Sprechen. Wir müssen unseren Wandel auf sein Wort ausrichten. Heute, im Neuen Bund, bringt das Wort uns Geist, Leben, Wahrheit und Licht. Der Geist des Herrn wohnt in uns, nicht um uns nur Gnade und Genuss zu bringen, sondern damit wir in seinem Licht wandeln können. Wir wollen Menschen sein, die Gott lieben und seinem Wort gehorchen.

Von Jerusalem wird nicht nur das Gesetz ausgehen, sondern auch das Wort des Herrn. Wenn der Herr heute nicht mehr zu uns redet, wie zur Zeit von Eli, als das Wort des Herrn selten war, steht es schlecht um uns. *„Und er wird zwischen den Nationen richten . . . “ (2:4a).* Das ist wichtig. Wenn der Herr zurückkommt mit seinem Reich, werden wir mit ihm zusammen herrschen. Und wie können wir herrschen? Indem wir gerecht richten. Das Reich Gottes ist vor allem Gerechtigkeit, die durch uns ausgelebt wird.

In der Politik ist es so, dass die Liberalen tun können, was sie wollen. Niemand kann ihnen etwas sagen. Wenn man etwas sagt, dann wird man als intolerant oder als Rassist bezeichnet. Aus Furcht vor Menschen machen die Christen lieber ihren Mund zu und lassen jeden tun, was er will.

Meint ihr, dass das in Zion heute auch so ist? Dürfen wir es nicht sagen, wenn jemand etwas falsch gemacht hat? Müssen wir tolerant sein und einen fleischlichen Wandel hinnehmen? Nein, sonst wird Zion am Ende zu Sodom und Gomorrha werden. Du sagst: wir sind Zion. Er sagt: nein, Sodom! Wer hat Recht? „*Und er wird zwischen den Nationen richten und viele Völker zurechtweisen ...*“ (2:4a). Heute ist es verpönt, jemanden zurechtzuweisen.

### **Gerechtigkeit und Friede**

„... so dass sie ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden werden und ihre Speere zu Winzermessern; kein Volk wird gegen das andere das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr erlernen“ (2:4b). Das ist der Zustand im kommenden Reich des Herrn und sollte heute schon unsere Wirklichkeit in Zion sein. Gerechtigkeit und Frieden gehören immer zusammen. Ohne Gerechtigkeit gibt es keinen Frieden. Wenn jeder tun und lassen kann, was er will, wie kann es da Frieden geben? Kann ich zu dir nach Hause kommen und irgendetwas mitnehmen und behaupten, dass es mir gehöre? Werden wir dann Frieden miteinander haben? Bestimmt nicht. Aber vom Tausendjährigen Reich heißt es: „... und sie werden den Krieg nicht mehr erlernen.“ Lobt den Herrn!

Geschwister, wenn wir sagen, dass wir heute Zion, der Berg des Herrn, die Stadt des großen Königs sind, dann muss er auch aus Zion herrschen können. Sein Thron ist in Zion. Dort herrscht er mit seinem Zepter. Sein Zepter ist ein Zepter der Gerechtigkeit. Unser Hohepriester lebt nach der Ordnung Melchisedeks, das bedeutet, er ist der König der Gerechtigkeit und des Friedens. Nicht Ortsgemeinde ist unser Name, sondern Zion ist unser Name. Jerusalem, die Stadt des Friedens. Heute, im Neuen Bund, ist diese Stadt keine irdische Stadt, sondern sie ist jetzt das himmlische Jerusalem. Sie ist nicht alt, sondern neu. Es ist die Stadt des lebendigen Gottes, nicht die Gemeinde der Ältesten. Sie gehört nicht uns. Das Entscheidende ist,

wer auf dem Thron sitzt. Möge der Herr unsere Augen öffnen, dass wir diese Vision in unseren Herzen behalten.

### **Der Tag des HERRN – der Schrecken seines Gerichts**

Nun gehen wir weiter zum Tag des Herrn, dem Tag des Gerichts. Jetzt wird das Wort des Herrn noch ernsthafter. Der Herr gibt uns eine Warnung bevor der Schrecken seines Gerichtes kommt: *„Denn du hast dein Volk verstoßen, das Haus Jakobs . . .“* (2:6a). Meint ihr, dass Gott das nicht tun wird? Gott ist Liebe; wie kann er dann sein Volk verstoßen? Weil er nicht nur Liebe ist, sondern auch Gerechtigkeit. *„. . . denn sie sind voll von (Bräuchen) des Ostens und Zauberer wie die Philister . . .“* (2:6b) – d.h. sie tun alles, was die Welt auch tut. Viele haben nicht verstanden, warum Gott damals seinem Volk befahl, die Nationen nicht nur zu vertreiben, sondern sie sogar zu vertilgen. Warum? Weil sie sonst den gleichen Götzendienst tun würden wie die Völker um sie herum. Genau das ist auch geschehen. Sogar trieb das Volk Israel damals noch schlimmeren Götzendienst als die Nationen. Sie haben sogar ihre eigenen Kinder den Dämonen geopfert und dadurch unschuldiges Blut vergossen. Das geschah, weil sie die Bräuche der Nationen angenommen hatten. Es ist für uns nicht einfach, die Nationen zu beeinflussen; viel einfacher ist es, dass sie uns beeinflussen. Sie sind Zauberer geworden wie die Philister. *„. . . sie haben sich mit den Kindern der Fremden verbündet“* (2:6c). Deshalb sagte Paulus: *„Kommt nicht unter ein ungleiches Joch mit den Ungläubigen“* (2.Kor. 6:14a). Denkt ihr, dass ein Esel und ein Rind unter dem gleichen Joch den Acker pflügen können? Nein. Am Schluss wird alles krumm sein. Das geht nicht. *„Ihr Land ist voll Silber und Gold, und ihrer Schätze ist kein Ende“* (Jes. 2:7a). Sie sind weltlich geworden und sammelten Schätze auf dieser Erde.

*„. . . ihr Land ist voll von Rossen, und ihrer Wagen ist kein Ende“* (2:7b) – damit machen sie Krieg und es gibt viel Streit. *„. . . auch ist ihr Land voll Götzen; das Werk ihrer Hände beten sie an, und das, was ihre Finger gemacht haben“* (2:8). Was ihre Finger gemacht haben, ist alles nur Menschenwerk. Ihr tut nicht mehr Gottes Werk, sondern das, was Menschenhände machen können. Im Hebräerbrief, Kapitel acht, Vers zwei haben wir ja sehr klar gesehen, dass das himmlische Jerusalem nicht von Menschenhänden gebaut ist. In Apostelgeschichte lesen wir: *„Der Gott, der die Welt und alles in ihr gemacht hat, er, der Herr des Himmels und*

*der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind“* (Apg. 17:24; siehe auch Jes. 66:1). Wir Menschen sind zu Vielem fähig. Mit unseren Händen können wir viel bewirken. Doch all das wird Gott nicht annehmen. Ich möchte warnen, so wie Jesaja gewarnt hat: Alles, was ihr mit euren Händen gemacht habt, werdet ihr am Ende anbeten und sagen: O wie schön, das habe ich geschaffen! Seht ihr, wie fähig ich bin? Ihr sagt vielleicht: Ich bin verantwortlich für die ganze Gemeinde hier. Wer ist denn so fähig, wer ist verantwortlich, wenn nicht Christus, der von Gott als Haupt über alles eingesetzt wurde? Manche sagen: Gott hat uns eingesetzt. Das behauptet auch der Papst von sich selbst. *„Da beugt sich der Mensch (vor den Götzen), da erniedrigt sich der Mann – vergib es ihnen nicht!“* (Jes. 2:9). Am Ende konnte selbst Jesaja nicht mehr sagen: Du bist voller Vergebung. Nein! Er sagte: Vergib es ihnen nicht! Wagt ihr das zu sagen? Wisst ihr Geschwister, wenn wir zu weit gehen, dann kann Gott uns auch nicht mehr vergeben. Denkt nur nicht, dass Gott alles tolerieren wird. Nein, Gott ist nicht wie die Menschen. Jesaja sagte: Vergib ihnen nicht! Er hatte verstanden, warum Gott sein Volk verstoßen hat.

### **Den Schrecken des Herrn kennen**

*„Verkrieche dich in den Felsen und verbirg dich im Staub vor dem Schrecken des HERRN“* (2:10). Wenn wir zu diesem Stadium gelangt sind, dann wartet auf uns nur noch der Schrecken des Herrn. Paulus schrieb im zweiten Korintherbrief, Kapitel fünf, Vers 10 und 11, wo er über den Richterstuhl Christi redet: *„Weil wir also die Furcht des Herrn kennen.“* Die Übersetzer wagten es nicht, an dieser Stelle den Ausdruck *„Schrecken des Herrn“* zu benutzen, sondern übersetzten es mit *„Furcht des Herrn“*. Doch es muss wirklich *„Schrecken“* heißen. Von wem hat Paulus denn diesen Ausdruck übernommen, wenn nicht von Jesaja? Haben wir keine Furcht vor dem Schrecken des Herrn? Oder meinen wir, dass der Herr voller Gnade kommt und wir alle in den Himmel gehen? Dem ist nicht so. Auch Paulus kannte den Schrecken des Herrn. Mindestens dreimal hat er in seinen Briefen davon gesprochen. *„Verkrieche dich in den Felsen und verbirg dich im Staub vor dem Schrecken des HERRN“* (Jes. 2:10). Das sehen wir auch in Offenbarung, Kapitel sechs, Verse 12-17 beim Öffnen des sechsten Siegels.

Vor dem Schrecken des Herrn und vor der Herrlichkeit seiner Majestät werden die stolzen Augen der Menschen erniedrigt werden. erinnert ihr euch noch an Sprüche sechs, Verse 16 und 17, wo erwähnt wird, dass Gott sieben Dinge hasst? An erster Stelle werden „*stolze Augen*“ erwähnt. Wir haben alle diese Krankheit. Sie liegt tief in unserem Herzen verborgen. „*Die stolzen Augen der Menschen werden erniedrigt, und der Hochmut der Männer wird gebeugt werden; der HERR aber wird allein hoch erhaben sein an jenem Tag*“ (2:11). Von diesem Tag lesen wir in Vers 12: „*Denn es kommt der Tag des HERRN der Heerscharen über alles Stolze und Hohe und über alles Erhabene, und es wird erniedrigt werden.*“ Es ist gut, wenn wir alle schon heute lernen, erniedrigt zu werden. Wartet nicht bis auf jenen Tag. Worüber können wir denn stolz sein? Paulus schrieb an die Gemeinde in Korinth: „*Und was hast du, das du nicht empfangen hast?*“ (1.Kor. 4:7). Alles was wir haben, haben wir von ihm empfangen. Worauf sollten wir dann stolz sein? Selbst das Wort, das wir geredet haben, kam durch Offenbarung von ihm. Es ist das Wort Gottes. Wenn wir dieses Buch nicht haben, dann haben wir auch keine Botschaft. Was für eine Konferenz sollten wir dann hier halten?

Der Tag des Herrn ist voller Schrecken. Wenn wir die Furcht Gottes heute nicht lernen, dann erfahren wir das Gericht Gottes. An jenem Tag haben wir keinen Ort, an dem wir uns verstecken können. Die Engel werden uns überall finden und vor den Richterstuhl Gottes bringen. Deshalb müssen wir heute klug sein. Herr, ich möchte lieber heute von dir behandelt, gerichtet und sogar operiert werden. „... *über alle hohen und erhabenen Zedern Libanons und über alle Eichen Baschans*“ (Jes. 2:13). Über alle hohen Berge, erhabenen Hügel, jeden hohen Turm und über jede feste Mauer. Der Herr führt eine lange Liste von hohen Dingen. Möchtet ihr gerne hoch sein? Ich möchte euch noch einmal sagen: Der Herr hasst das. Das ist hässlich. Und es ist nicht nur hässlich, sondern auch zerstörerisch. Das ist die Krankheit Satans. Er möchte so hoch sein wie Gott. Das hat er auch zu Eva gesagt: Wenn ihr von diesem Baum esst, werdet ihr wie Gott sein. Diese Krankheit ist in uns allen. Deshalb, liebe Geschwister, müssen wir alle diese Medizin einnehmen. Diese Worte sind Medizin für uns.

„*Der Herr aber wird allein hoch erhaben sein an jenem Tag*“ (2:17b). Warum warten wir bis zu jenem Tag? Warum wollen wir nicht, dass der Herr schon heute den höchsten Platz unter uns hat? Sowohl persönlich, in

unserem Herzen, als auch mit allen zusammen in seinem Haus? Wir dienen ihm und er soll der Höchste sein. Herr, wir brauchen deine Heilung. „*Und die Götzen werden gänzlich verschwinden*“ (2:18). Heute schon! Bei uns muss das heute schon geschehen. Wenn nicht, dann kommt der Schrecken des HERRN. „*Und man wird sich in Felshöhlen und Erdlöcher verkriechen vor dem Schrecken des HERRN und vor der Herrlichkeit seiner Majestät, wenn er sich aufmachen wird, um die Erde zu schrecken*“ (2:19).

### **Von Menschenfurcht geheilt werden**

„*An jenem Tag wird der Mensch seine silbernen Götzen und seine goldenen Götzen, die jeder sich gemacht hat*“ – je mehr man sammelt und besitzt, desto mehr Götzen werden es – „*um sie anzubeten, den Maulwürfen und Fledermäusen hinwerfen um sich zu verkriechen in die Felsspalten und Steinklüften vor dem Schrecken des HERRN und vor der Herrlichkeit seiner Majestät, wenn er sich aufmachen wird, um die Erde zu schrecken. So lasst nun ab von dem Menschen, der nur Hauch in seiner Nase hat; denn wofür ist er zu achten?*“ (2:20-22). Das heißt, dass wir keine Angst vor Menschen haben dürfen. Habe keine Angst vor den Ältesten, den Fürsten von Gottes Volk. Oft haben wir Furcht vor Menschen, weil wir Menschen gefallen wollen. Hat der Herr uns nicht gewarnt: „*Ich will euch aber zeigen, wen ihr fürchten sollt: Fürchtet den, der nach dem Töten die Vollmacht hat, in die Gehenna zu werfen. Ja, ich sage euch: Den fürchtet!*“ (Lk. 12:5). Fürchtet euch nicht vor den Menschen, die euren Leib töten, danach aber nichts mehr ausrichten können. Furcht sollen wir nur vor Gott haben. Er kann die Seele eines Menschen nach dem Tod in den Feuersee werfen. Es gibt den zweiten Tod, der viel schlimmer ist als der erste.

Habt ihr Furcht, aus einer Denomination hinausgeworfen zu werden? Solange der Herr uns aufnimmt, muss man sogar dankbar sein, dass man von solchen Gemeinschaften ausgeschlossen wird. Deshalb heißt es am Ende dieses Kapitels: „*So lasst nun ab von dem Menschen, der nur Hauch in seiner Nase hat*“ (Jes. 2:22). Sie haben nur einen Hauch in der Nase und wenn dieser vergeht, dann ist alles zu Ende. Menschen sind nur ein Hauch; „*wofür ist er zu achten?*“ Wir brauchen die Furcht vor dem Schrecken des Herrn und nicht Furcht vor den Menschen. Wir sagen ihnen die Wahrheit und warnen sie sogar. Paulus sagte: „*Oder suche ich Menschen zu gefallen? Wenn ich noch Menschen gefiele, so wäre ich Christi Sklave nicht*“ (Gal.

1:10). Wir dienen Gott und nicht den Menschen. Das bedeutet aber nicht, dass wir keinen Respekt vor Menschen haben, aber Menschenfurcht dürfen wir nicht haben.

Wir haben in Zion, im Haus des Herrn, keine Werke der Nikolaiten, denn der Herr hasst sie. Das hat der Herr in Offenbarung zwei, Vers sechs sehr klar gesagt. Ja, der Herr muss uns heute davor retten. Er allein soll unter uns hoch erhaben sein und kein Mensch. „*Einer ist euer Führer – der Christus*“ (Mt. 23:10) – ihr alle seid Brüder. Ich hoffe, dass der Herr uns von der Menschenfurcht heilt.

## Botschaft 4

### Gottes Warnung vor dem Kommen des Tages des HERRN – der Schrecken seines Gerichts (Jes. 2:6 - 3:26)

Lesen wir dazu Offenbarung Kapitel sechs, die Verse 12-17:

*„Und ich sah (zu), als es das sechste Siegel öffnete; da geschah ein großes Erdbeben und die Sonne wurde schwarz wie ein härenes Trauerkleid und der ganze Mond wurde wie Blut und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie ein Feigenbaum seine unreifen Feigen abwirft, wenn er von einem großen Wind geschüttelt wird. Und der Himmel entwich, wie eine Schriftrolle zusammengerollt wird, und jeder Berg und jede Insel wurde von ihrer Stätte bewegt. Und die Könige der Erde und die Großen und die Obersten und die Reichen und die Starken und jeder Sklave und Freie verbargen sich in den Höhlen und in den Felsen der Berge und sie sagen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallt über uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes; denn der große Tag ihres Zornes ist gekommen und wer kann bestehen?“*

Der große Tag seines Zornes kommt. Wenn der Herr uns heute richtet, ist das unsere Errettung; es dient unserer Heilung. Aber wenn der Herr zurückkommt und uns noch richten muss, dann wird sein Schrecken über uns kommen. Wir sollten klug sein und nicht bis dahin warten. Leider denken viele Gläubigen, dass ihnen nichts mehr passieren kann. Natürlich kann ein wahrer Christ seine Errettung niemals verlieren. Das steht fest. Aber Paulus sagte im zweiten Korintherbrief Kapitel fünf, Vers 10a: *„Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“* Dort müssen alle Christen erscheinen. Paulus schließt sich mit ein. Dieses Gericht ist nicht für die Ungläubigen, sondern für uns. Im Römerbrief lesen wir: *„Demnach wird also jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben“* (14:12). Wenn der Herr heute kommen würde und wir alle Rechenschaft ablegen müssten, würden wir dann vor ihm bestehen können? Wir haben kürzlich von der Herrlichkeit seiner Majestät gesprochen (vgl. Jes. 2:10). Das ist etwas Wunderbares, aber ich denke, dass wir davon noch zu wenig Erkenntnis haben. Wenn der Herr in seiner Majestät und Herrlichkeit erscheint, werden wir uns verstecken müssen. Dann werden wir erkennen, wie schmutzig und gefallen wir sind; genauso wie es in Jesaja, Kapitel

sechs beschrieben ist. Viele reden von seiner Herrlichkeit, kennen sie aber gar nicht. Daher gibt es hier diese Warnung vor dem Kommen des Tages des Herrn, und vor dem Schrecken seines Gerichts.

Deshalb redet auch Paulus davon, dass wir den Schrecken des Herrn kennen müssen (vgl. 2.Kor. 5:11). Es ist nicht nur die Furcht des Herrn, es ist der Schrecken des Herrn. Oft habe ich zu den Heiligen gesagt, dass wir eine gesunde Furcht vor dem Herrn haben müssen. Sonst tun wir viele Dinge, die wir nicht tun sollten. Wir Christen tun Vieles, das dem Herrn nicht gefällt. Paulus sagt: Weil wir die Furcht des Herrn kennen, eifern wir darum, ihm wohlzugefallen (vgl. 2.Kor. 5:9, 11). Wir wissen, dass wir vor dem gerechten Gott Rechenschaft ablegen müssen. Aus diesem Grund ist diese Warnung sehr wichtig. Sie soll uns vor vielen negativen Dingen bewahren.

Jesaja redet hier nicht nur allgemein von dem Schrecken seines Gerichtes. Er hat eine lange Liste der ungerechten Taten des Volkes, ihrer Vergehen und der darauffolgenden Gerichte gemacht. Wir reden gerne in allgemeiner Weise, weil wir es nicht so genau wissen, oder es auch nicht wissen wollen. Wir reden zum Beispiel ganz pauschal über die Werke des Fleisches. Bestimmt habt ihr die lange Aufstellung des Paulus in Galater fünf schon einmal gelesen: Eifersucht, Zank und Streit usw. Aber es gibt noch viel mehr. Wir streiten oft, selbst in der Gemeinde. Ein besonders übles Werk des Fleisches ist der Hochmut. Wir wollen immer den Ton angeben. Nein! In Zion müssen wir heute lernen, den Herrn zu erheben und niemanden sonst. In Kapitel zwei, Verse 18-22 erwähnt Jesaja auch den Götzendienst. Denkt nicht, dass es heute unter uns Gläubigen keinen Götzendienst mehr gibt. Doch, es gibt ihn immer noch.

### **Gericht über Jerusalem und Juda (Jes. 3)**

Wie sieht das Gericht Gottes über Juda und Jerusalem aus? *„Denn siehe, der Herr, der HERR der Heerscharen, nimmt von Jerusalem und Juda Stab und Stütze weg, jede Stütze an Brot und jede Stütze an Wasser“* (3:1). Wenn es kein Brot und kein Wasser mehr gibt, dann geht das ganze Volk zugrunde. Das ist ein schlimmes Gericht des Herrn. Plötzlich gibt es kein Brot mehr vom Himmel. Das Wort, das Sprechen des Herrn, wird weniger und weniger. Natürlich kann man immer noch die Bibel lesen, aber der

Herr redet nicht mehr zu uns. Es gibt keine Speise mehr, vielleicht nur noch etwas Lehre, doch das lebendige Wort, sein Sprechen bleibt aus. erinnert euch daran, dass der Herr sowohl zu uns, als auch zu Mose sagte: *„Nicht vom Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht“* (Mt. 4:4; 5.Mose 8:3b).

Das Sprechen des Herrn, das lebendige, wirksame und zweischneidige Wort ist unsere tägliche Speise. Deshalb gibt es das tägliche Manna. Denkt nicht, täglich ein wenig in der Bibel zu lesen sei schon gut genug. Nein! Es ist gut möglich, dass die Bibel für uns nur toter Buchstabe, Wissen, Theologie und Lehre sein kann. Wir haben es gelesen und verstanden. Aber das ist nur Buchstabe und dazu sagte Paulus: *„... Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig“* (2.Kor. 3:6b). Der Buchstabe gibt kein Leben. Das bloße Wissen macht uns sogar stolz. Es ist der Geist, der das Leben gibt und der Dienst des Neuen Bundes. Es ist zwar auch das Wort, aber es ist das Wort des Lebens, welches in unserem täglichen Leben so wirksam ist und uns stärkt. Es ist Nahrung für uns. Wenn wir aber nicht mehr sehen, dass alles in Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott geschehen muss, dann können wir noch so viel über die Bibel reden oder sie lesen, dann ist das Wort keine stärkende Nahrung mehr für uns, und das ist bereits das Gericht.

Es gab einen großen Unterschied im Sprechen des Herrn und dem der Pharisäer und Schriftgelehrten. Es mag sein, dass es sogar die gleichen Worte waren, aber im Reden des Herrn ist Kraft, es hat eine Wirkung, sein Licht stellt uns bloß und leitet uns zur Buße. Paulus sagt: *„da ihr ja einen Beweis dafür verlangt, dass Christus in mir redet...“* (2.Kor. 13:3a). Wenn das Wort Kraft, Heilung, Licht, Zustrom, Nahrung für euch ist und ihr davon lebt, dann ist das der Beweis dafür, dass der Herr redet. Solch ein Wort wirkt mächtig in uns. Wenn wir ihn aber beleidigen, gegen ihn sündigen und rebellisch sind, wird er diese Speise von uns fernhalten.

Er nimmt auch jede Stütze an Wasser weg. Was ist das Wasser? Es ist das Wasser des Lebens, der Heilige Geist. Man kann zwar auch weiterhin über den Geist reden, aber jeder spürt, dass es keinen Geist mehr gibt. Die Menschen, die in solch einer Umgebung sind, merken es nicht, aber wenn Außenstehende hereinkommen, merken sie es sehr wohl. Der Geist ist abwesend. Alles ist plötzlich ganz anders geworden. Das ist auch das

Gericht des Herrn. Zuerst werden Stab und Stütze weggenommen; am Schluss wird sogar Unsinn geredet. Jemand sagte: Wir brauchen nicht so viele Worte in der Schrift, das alles ist nicht notwendig für uns. Wir brauchen nur einen Vers, das ist Kolosser, Kapitel eins, Vers 27: „... *Christus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit.*“ Nur dieser Vers reiche aus, alles sei doch so einfach. Dann brauchen wir die Schrift also nicht mehr zu lesen. Ich wünschte auch, es wäre so einfach. Man sagt: Jesaja, das ist Altes Testament; die Opfer, sie sind alttestamentlich; die Feste, sie sind alttestamentlich; die Psalmen, die brauchen wir alle nicht; das Buch Daniel, es hilft uns natürlich auch nicht und Hesekiel noch viel weniger. Da ist man sprachlos. So sieht das Gericht Gottes aus. Gott nimmt jede Stütze und Lebensversorgung weg.

Weiter lesen wir, dass auch die ganze Leiterschaft weggenommen wird: *„den Helden und den Kriegsmann, den Richter und den Propheten, den Weisen und den Ältesten, den Obersten über Fünfzig, den Angesehenen, den Ratgeber, den Meister in Künsten und den geschickten Redner“* (Jes. 3:2-3). Natürlich, wenn die Treuen alle weggenommen, oder besser gesagt, hinausgetrieben wurden, wer sollte da noch leiten? *„Und ich werde ihnen Knaben als Fürsten geben, und Mutwillige sollen über sie herrschen (3:4). Mein Volk wird von Kindern bedrückt, und Frauen beherrschen es“* (3:12a).

*„Und die Leute werden sich gegenseitig bedrängen, einer den anderen, jeder seinen Nächsten; der Junge wird frech auftreten gegen den Alten und der Ehrlose gegen den Ehrbaren“* (3:5). Wenn man den jungen Leuten nichts mehr sagen darf, um ihnen nur keinen Druck zu geben, wenn sie tun und lassen dürfen, was sie wollen, wird das kein gutes Ende nehmen. Nein. Wenn wir das tun, dann sind wir ihnen keine Hilfe, sondern im Gegenteil, dann verderben wir sie. Ich sage das mit einem schmerzenden Herzen. *„Wenn einer seinen Bruder im Haus seines Vaters festhalten wird und sagt: „Du hast einen Mantel; sei unser Anführer, und dieser Trümmerhaufen sei unter deiner Hand!“* (3:6). Wer nur irgendetwas hat, z.B. einen Mantel, der darf schon leiten. Was ist das für ein Maßstab? Es ist schmerzhaft, das zu lesen.

## Die gefallene Leiterschaft verführte das Volk

„Sagt den Gerechten“ – wir müssen die Gerechten sein – „dass es ihnen gut gehen wird; denn sie werden die Frucht ihrer Taten genießen. Wehe dem Gottlosen!“ – natürlich redet der Herr hier von seinem Volk – „Ihm geht es schlecht, denn das Tun seiner Hände wird ihm vergolten!“ (3:10-11). Wartet nur und seht zu. „Mein Volk wird von Kindern bedrückt, und Frauen beherrschen es. Mein Volk, deine Leiter verführen dich und haben den Weg deiner Pfade verwüstet“ (3:12). Das bedeutet, sie haben den geraden Weg verwüstet. Die gefallene Leiterschaft verführte das Volk. Sie zerstörten den Pfad der Gerechtigkeit. Natürlich müssen sie das tun. Wenn man jemanden verführen will, muss man den richtigen Weg zerstören. „Deine Leiter verführen dich.“ Ich kenne ein Sprichwort: Der Fisch stinkt zuerst im Kopf. Das ist wahrlich so. Es beginnt immer beim Kopf.

„Darum wird der HERR von Israel Kopf und Schwanz abhauen, Palmzweig und Binse an einem Tag. Der Älteste und Angesehene ist der Kopf, und der Prophet, der Lügen lehrt, ist der Schwanz. Die Leiter dieses Volkes sind Verführer geworden, und die von ihnen Geführten werden verschlungen“ (9:13-15). Hier hat der Herr gesagt, dass er den Kopf und den Schwanz abhauen wird. Das wird der Herr mit Sicherheit tun. Denkt nur nicht, dass sich der Herr davor scheut. Die Ältesten und die Angesehenen sind der Kopf. Es ist genauso wie beim ersten Kommen des Herrn. Die ganze Leiterschaft, die Schriftgelehrten, Pharisäer und Hohepriester; alle waren gefallen. Das ganze Volk glaubte ihnen; und heute ist es ebenso. Sie können sagen was sie wollen und alle müssen es glauben und annehmen. Wer es wagt, eine Rückfrage zu stellen, wird schon als rebellisch angesehen.

Bereits damals hat der Herr durch Jesaja sehr deutlich geredet. Auch heute sind wir wieder in der gleichen, gefallenen Situation. Doch wenn wir nicht kürzlich diese Erfahrung durchgemacht hätten, würden wir Jesaja sicher nicht verstehen. Wir würden uns fragen, was das mit uns heute zu tun hat. Die gefallene Leiterschaft verführt das Volk. Sie verschlingt den Pfad der Gerechtigkeit. Ohne Ehrfurcht vor Gott verhindern sie, dass die Heiligen den von Gott verordneten Weg gehen können.

## Als treue Sklaven dienen – ohne Position

„Der HERR geht ins Gericht mit den Ältesten seines Volkes und mit dessen Leitern: *Ihr habt den Weinberg kahl gefressen; was ihr dem Elenden geraubt habt, ist in euren Häusern!*“ (3:14). Der Herr wird das zu seiner Zeit gewisslich tun. Die Menschen haben vergessen, dass es jemanden gibt, der höher ist als sie. Der Herr ist der Oberhirte. Auch Petrus ermahnte die Ältesten und warnte sie vor dem Offenbarwerden des Oberhirten (vgl. 1.Petr. 5:1-4). Er wird denen, die gut vorstehen einen Siegeskranz geben, doch wer sich so wie oben beschrieben verhält, über den wird der Schrecken seines Gerichts kommen. Deshalb habe ich euch jungen Leuten immer wieder gesagt: *Werdet keine Ältesten!* Ich meine es ernst. Auch ich bin keiner geworden. Manche meinen, wir würden die jungen Leute dazu anstacheln, die Ältesten zu ersetzen. So etwas sagen nur Leute, die die Furcht Gottes nicht kennen. Möchtet ihr Älteste werden? Welch eine Verantwortung! Wenn ihr ein Ältester seid und die ganze Herde ins Verderben leitet, dann bekommt ihr viel mehr Schläge vom Herrn als alle anderen.

Lasst uns lieber als treue Sklaven nach dem Maß der Gabe Christi ohne Position, ohne Ansehen, in der Gemeinde dem Herrn dienen. Dann seid ihr ganz gesund und werdet nicht stolz. Ich kenne einen Bruder in einer Gemeinde, der gerne ein Ältester sein wollte. An dem Tag seiner Einsetzung wurde er über Nacht zu einer anderen Person, die ich fast nicht wiedererkannte. Wir haben alle diese Viren in unserem Fleisch. Es ist der Ältesten-Virus. Wenn du keiner bist, dann sind die Viren in dir nicht wirksam, doch sobald du einer bist, werden sie aktiv. Das ist kein Scherz. Ich habe das schon oft gesehen. Wir wollen das heute nicht wiederholen. Der Herr geht mit den Ältesten und den Leitern ins Gericht. „... *Ihr habt den Weinberg kahl gefressen; was ihr dem Elenden geraubt habt, ist in euren Häusern!*“ (3:14b). *Erinnert euch an das Kapitel fünf: Es ist der Weinberg des Herrn, unseres Geliebten. Der Herr hat sie ertappt. „Was fällt euch ein? Mein Volk zertretet ihr, und das Gesicht der Elenden zermalmt ihr!, spricht der Herr, der HERR der Heerscharen“* (3:15). Das ist wirklich schrecklich.

Am Ende werden dann die Schwestern regieren. Das steht so geschrieben. „*Mein Volk wird von Kindern bedrückt, und Frauen beherrschen es*“ (3:12a). Die Frauen herrschen in den Gemeinden und die Brüder wagen nichts mehr zu sagen. Ja, Jesaja hat es so eindrucksvoll beschrieben. Sein

Griffel war wirklich scharf, er hat alles haargenau vorhergesagt. *„Und es wird geschehen: Statt des Wohlgeruchs gibt es Moder, statt des Gürtels einen Strick, statt der gekräuselten Haare eine Glatze, statt des Prunkgewandes einen umgürteten Sack, und ein Brandmal statt der Schönheit. Deine Männer werden durch das Schwert fallen und deine Helden im Krieg. Ihre Tore werden klagen und trauern, und sie wird ausgeplündert auf der Erde sitzen“* – oder – *„auf dem Grund sitzen“* (3:24-26). Die meisten Übersetzungen benützen hier das Wort „Grund“. Ja, auf dem „Ortsgrund“ werden sie ausgeplündert sitzen. Jesaja erwähnt hier den „Grund“. Ich möchte euch sagen, Zion besteht aus mehr als nur dem sogenannten „Ortsgrund“. Viel wichtiger als der „Ortsgrund“ ist der Zustand der Gemeinde. Das sehen wir sehr deutlich in Offenbarung zwei und drei. Möge der Herr uns barmherzig sein!

## Botschaft 5

Jetzt kommen wir zu Kapitel vier. Hier offenbart uns Gott etwas Wunderbares: Sein Wiederherstellungswerk. Lasst uns gemeinsam die Verse zwei bis sechs lesen: *„An jenem Tag wird der Spross des HERRN schön und herrlich sein, und die Frucht der Erde wird vortrefflich und hochgeachtet sein für die Entkommenen Israels. Und es wird geschehen: Jeder Übriggebliebene in Zion und jeder Übriggelassene in Jerusalem wird heilig genannt werden, jeder, der zum Leben eingeschrieben ist in Jerusalem. Wenn der Herr den Schmutz der Töchter Zions abgewaschen und die Blutschuld Jerusalems aus seiner Mitte hinweggetan hat durch den Geist des Gerichts und den Geist des Niederbrennens, dann wird der HERR über der ganzen Wohnung des Berges Zion und über seinen Versammlungen bei Tag eine Rauchwolke schaffen und den Glanz einer Feuerflamme bei Nacht, denn über der ganzen Herrlichkeit wird ein Schutzdach sein; denn eine Hütte wird zum Schatten vor der Hitze bei Tag sein, und zur Zuflucht und zum Schirm vor Unwetter und Regen.“* Wunderbar. Auch das wird geschehen. Solch eine herrliche Vision, nicht wahr? Unser Gott ist voller Weisheit. Alles ist so ausgewogen. Ich glaube, so sind wir nicht. Entweder wir richten oder wir lieben und tolerieren alles. Wir müssen aber beide Seiten sehen, sonst sind wir nach so einem Gericht und den starken Worten, die der Herr gesprochen hat, sehr entmutigt.

### Mit dem Herrn durch Leiden gehen

Lasst uns die Weisheit unseres wunderbaren Gottes erkennen, sie ist unbegrenzt und unerschöpflich. Obwohl Gott sehr zornig über sein Volk war, hat er ihnen dennoch solch eine herrliche Vision gezeigt. Sein Sprechen bewirkt in uns Ermutigung und Zuversicht, bis zum Ende auszuharren. Wenn wir seine Herrlichkeit sehen, wird unser Blick auf die Erfüllung seines Vorsatzes geöffnet. Alle Probleme und Enttäuschungen, durch die wir hindurchgehen müssen, werden durch diese Vision hinweggefegt. Der Herr hat nicht versprochen, dass alles so glatt gehen wird. Wir lieben alle den Psalm 23: die grüne Aue und das stille Wasser. Aber der Herr will uns auch durch das Tal des Todesschatten hindurchführen. Geschwister, das müssen wir schätzen lernen, sonst werden wir nicht wachsen im Leben und auch nicht zur Reife kommen. Aber der Herr lässt uns nicht alleine durch dieses Tal gehen, sondern er geht mit uns. Er führt uns sogar hindurch.

Besonders ihr jungen Brüder habt in der letzten Zeit solche Erfahrungen durchlebt. Warum das alles? Vielleicht habt ihr viele Fragen. Aber eins müsst ihr wissen: es war der Herr, der euch da hindurchgetragen hat. Meint ihr nicht, dass diese Erfahrung ein großer Gewinn für euch war? Vielleicht erkennt ihr das heute noch nicht, aber später, wenn ihr zurückschaut, dann werdet ihr dem Herrn danken und ihn sogar loben, dass das alles so geschehen ist. Und ihr werdet sagen: diese Erfahrungen wollen wir nicht missen; ihr werdet das bis in Ewigkeit schätzen. Nach all den Erfahrungen im Gemeindeleben habe ich keine Bitterkeit in meinem Herzen, ich habe nur Gewinn gemacht. Selbst der Herr sagt nicht: Selig ist der, bei dem alles glatt geht und der keine Probleme hat. Nein! Sondern: Selig ist der, der um meines Namens willen Verfolgung erleidet (vgl. Mt. 5:11). Anstatt zu klagen können wir nur Dank sagen. Es kommt darauf an, was wir sehen.

### **Der Spross des HERRN**

Zugleich sagt der Prophet Jesaja: An jenem Tag wird der Spross des Herrn schön und herrlich sein. Seine Weisheit und seine Wege mit uns lernen wir schätzen. Kein Wunder sagt Paulus in Römer acht: Alles muss uns zum Besten dienen (vgl. V. 28). Was heißt alles? Nur alles, was gut ist? Nein, auch negative Erfahrungen. Und was bringt mehr Gewinn? Gute Erfahrungen, wenn alles glatt geht und keine Probleme auftreten? Oder unangenehme und schreckliche Erfahrungen? Aber mit der Zeit erkennen wir, wie wunderbar unser Herr ist. Am Ende sagte Paulus im Römerbrief Kapitel 11, Verse 33 und 34: *„O welche Tiefe des Reichtums und der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie unergründbar sind seine Gerichte und unausforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt oder wer ist sein Ratgeber gewesen?“*

Wir lesen in Jesaja 53, Vers zwei und drei: *„Er wuchs auf vor ihm wie ein Schößling, wie ein Wurzelspross aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und keine Pracht; wir sahen ihn, aber sein Anblick gefiel uns nicht. Verachtet war er und verlassen von den Menschen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut; wie einer, vor dem man das Angesicht verbirgt, so verachtet war er, und wir achteten ihn nicht.“* Seine äußere Erscheinung hatte nichts Anziehendes, deshalb wurde er von den Menschen verachtet. Es ist gut, heute verachtet zu werden. Was ziehst du vor? Gelobt oder verachtet zu werden? Wenn deine Frau dich nur ein wenig kritisiert,

dann steigt schon etwas in dir hoch. Dann spürst du plötzlich einen Dorn in deinem Fleisch. Keiner von uns möchte verachtet werden, im Gegenteil, wir wollen geehrt werden. Aber wir müssen wissen: wenn jemand uns ehrt, ist das ein Fluch für uns, es macht uns hochmütig. Darum sollen wir es lernen, in der Gemeinde niemanden zu loben und zu preisen. Das bringt dieser Person nur Schaden. Lernt auch, kein Lob anzunehmen. Wenn wir heute Lob von Menschen bekommen, dann wird der Herr bei seiner Wiederkunft zu uns sagen: Ihr habt eure Belohnung bereits auf Erden empfangen. Diese grundlegende Lektion müssen wir heute im Hause des Herrn lernen. Als Jesus auf dieser Erde war, wollten ihn die Menschen zum König machen. Was war seine Reaktion darauf? Er ist plötzlich verschwunden und untergetaucht.

Liebe Geschwister, jetzt ist nicht die Zeit, geehrt zu werden. Aber an jenem Tag, das sagt der Herr, an jenem Tag wird der Spross des Herrn, nämlich dieser wunderbare Messias, schön und herrlich sein, ganz anders als bei seinem ersten Kommen. Und er wird auch die Frucht der Erde sein. Der Herr ist sowohl der Spross als auch die Ernte. Heute lernen wir, den Herrn als Erstlingsfrucht in unserer Erfahrung dem Vater als Opfer zu bringen. Wenn wir diese Opfer heute nicht bereiten und nicht lernen, Frucht zu tragen, werden wir bei der Wiederkunft des Herrn leer dastehen. Die Frucht der Erde wird vortrefflich und hochgeachtet sein, besonders für die Entkommenen Israels. Es gibt nicht viele, die entkommen sind. Die meisten bleiben auf dem Ortsgrund gefangen sitzen.

### **Die Entkommenen Israels**

Der Feind möchte uns noch mit vielen Dingen von Gottes herrlichem Ziel ablenken und zerstören. Aber lobe den Herrn für diesen Ausdruck hier: „die Entkommenen Israels“. Lasst euch nicht von irgendeiner Sache gefangen nehmen. In den Aufstiegsliedern heißt es: Unsere Seele ist entflohen wie ein Vogel aus der Schlinge des Vogelstellers (vgl. Ps. 124:7). In den letzten 50 Jahren gelang es einigen Geschwistern, nicht in die Falle des Feindes gelockt zu werden: Durch Geld, durch materielle Zuwendungen, durch Ehre, durch Position und viele andere Dinge. Lobe den Herrn, es gibt Übergebliebene, und der Herr braucht eigentlich nicht so viele.

Ich schätze immer wieder die Geschichte Gideons. Bei einer Armee von 32.000 Israeliten hat der Herr gesagt: Das sind zu viele! Auch nach einer Reduzierung auf 10.000 waren es dem Herrn noch zu viele. Schließlich sind noch 300 Krieger übriggeblieben. Würdet ihr gerne mit nur 300 Soldaten in den Krieg ziehen? Der Herr braucht solche, die ihm wirklich gehorchen, ihm nachfolgen und auf seine Stimme hören. Gehorsam Gott gegenüber ist besser als gutgemeinte Dinge, die wir für Gott tun wollen. Darum sagte Samuel zu Saul: Rebellion ist schlimmer als Zauberei (vgl. 1.Sam. 15:23). Wir müssen den lebendigen Gott kennenlernen und verstehen.

### **Die Herrlichkeit Zions**

Viele Menschen wollen nicht in Zion wohnen. Was bedeutet der Name Zion? Ein verbranntes Land. Vor langer Zeit habe ich den Herrn gefragt: Herr, warum hast du diesen Namen gewählt? Ich dachte Zion muss eine ganz wunderbare Bedeutung haben. Ich habe nachgeschaut und gedacht, das kann doch nicht sein, das ist sicherlich ein Fehler. Aber jetzt verstehe ich es. Für den natürlichen Menschen, der etwas anderes haben möchte als Gott, gibt es hier nichts. Zion ist äußerlich überhaupt nicht attraktiv. Es sieht wie Nichts aus, abgebrannt. In Zion gibt es keinen schönen Chor, keinen begabten Pastor. Gibt es einen guten Grund, hier zu bleiben? Ihr habt etwas gesehen, was man nicht so leicht beschreiben kann. Es ist unser Herr. Wir brauchen geistliche Augen, um ihn zu sehen; unser Geist muss wirklich erweckt sein. Wie Paulus in Epheser eins Vers 17 und 18a gebetet hat: *„Dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung gebe, ihn völlig zu erkennen, und die Augen eures Herzens erleuchte ...“*

Die Übriggebliebenen sind die, die etwas gesehen haben. Ihr jungen Leute könntet doch anderswohin gehen und die Welt genießen. Was macht ihr denn hier? Wir können es nicht beschreiben, wir wissen nur, dass es hier etwas Besonderes gibt. Man kann es nicht mit den äußeren Sinnen ergreifen. Sondern wir sehen diesen wunderbaren Christus mit unseren inneren Augen.

## Heilig genannt

*„Und es wird geschehen: Jeder Übriggebliebene in Zion und jeder Übriggelassene in Jerusalem wird heilig genannt werden . . . “* (Jes. 4:3a). Lobe den Herrn für die heilige Stadt. Der Herr sucht nicht unsere Begabung, nicht wie fähig wir sind, ein Werk aufzubauen, wie gut wir das Evangelium predigen können oder wie viele Menschen wir gewinnen konnten. Viele äußerliche Werke bedeuten für Gott gar nichts. Das heißt nicht, dass wir das Evangelium nicht mehr predigen sollen. Aber was Gott haben möchte ist ein heiliges Volk. Wie Paulus in Epheser eins, Vers vier gesagt hat: *„Da er uns in ihm vor Grundlegung der Welt auserwählt hat, dass wir heilig und makellos seien vor ihm in Liebe.“* Gott ist heilig. Und die Übriggebliebenen in Jerusalem werden heilig genannt werden. Das heißt, wir haben Teil an seiner göttlichen Natur in Wahrheit und Wirklichkeit, denn Heiligkeit ist die Natur Gottes, sie ist sein Wesen. Der Hebräerbriefschreiber fordert uns in Kapitel 12, Vers 14 auf: *„Jagt . . . nach . . . der Heiligkeit, ohne die niemand den Herrn sehen wird.“* Für Gott ist die Heiligung wichtiger als jede andere Tugend. Das heißt, wenn ich nicht heilig bin, werde ich nicht eingeschrieben zum Leben in Jerusalem. Leben und Heiligkeit gehören zusammen, weil es das Leben Gottes ist. Heute redet man viel über Leben, Leben, Leben. Aber was versteht man darunter? Dieses Leben ist eine Person, Gott selbst, und es ist ein heiliges Leben. Lobe den Herrn! Dieses Wort dürfen wir nicht mehr vergessen. Zion und Jerusalem sind eine heilige Stadt.

*„Wenn der Herr den Schmutz der Töchter Zions abgewaschen, und die Blutschuld Jerusalems aus seiner Mitte hinweggetan hat durch den Geist des Gerichts und den Geist des Niederbrennens“* (Jes. 4:4). Wir kennen nur die Reinigung durch sein kostbares Blut. Das ist natürlich auch nötig, aber das ist nur eine äußere Reinigung. Oft ist unsere Seele nicht bereit, für unsere Umwandlung und Gleichgestaltung mit dem Herrn zusammenzuarbeiten. Wir müssen aber heute fleißig sein, seine Menschlichkeit zu erfahren und zu gewinnen. Daher heißt es hier: Wenn der Herr den Schmutz der Töchter Zions abgewaschen, und die Blutschuld Jerusalems aus seiner Mitte hinweggetan hat. Durch was? Den Geist des Lebens? Nein, durch den Geist des Gerichts und den Geist des Niederbrennens! Heute gibt es schon Gericht, aber das Niederbrennen kommt erst später. Deshalb sagt der Herr in 1.Korinther drei: Wenn wir mit Holz, Heu und Stroh bauen,

und der Tag des Herrn kommt, wird das Feuer alles erproben. Wie oft sagen wir zum Herrn: Herr, richte uns schon heute. Das Gericht des Herrn dient uns heute zur Errettung und zur Heiligung. Es ist begleitet von seiner Gnade und Heilung. Aber bei seiner Wiederkunft findet das Gericht vor dem Richterstuhl Christi statt, und das ist gemäß seiner Gerechtigkeit und ohne Gnade.

### **Der Bau des HERRN**

*„Dann wird der Herr über der ganzen Wohnung des Berges Zion und über seinen Versammlungen bei Tag eine Rauchwolke schaffen und den Glanz einer Feuerflamme bei Nacht, denn über der ganzen Herrlichkeit wird ein Schutzdach sein; denn eine Hütte wird zum Schatten vor der Hitze bei Tag sein, und zur Zuflucht und zum Schirm vor Unwetter und Regen“* (4:5, 6). Heute ist das leider noch nicht so, aber an jenem Tag, wenn der Herr zurückkommt, wird seine ganze Herrlichkeit offenbar werden. Wenn dieses Haus, der Tempel in Hesekeel (Kapitel 40 bis 48) gebaut wird, dann wird es wunderbar sein. Denn eine Hütte wird zum Schatten vor der Hitze bei Tag sein und zur Zuflucht und zum Schirm vor Unwetter und vor Regen. Halleluja! Und wir sehen auch, warum die Juden heute schon von diesem Bau, dem dritten Tempel, der in Hesekeel beschrieben ist, reden. Wir wissen, dass jeder irdische Bau des Herrn, die Arche Noah, die Stiftshütte in der Wüste, der Tempel, den Salomo gebaut hat, oder auch der kommende Tempel in Hesekeel ein Schatten von der himmlischen Wirklichkeit sind. Von der Stiftshütte in der Wüste hat Gott damals zu Mose gesagt: Baue sie genau nach dem Muster, das dir gezeigt wurde. Und heute baut der Herr dieses himmlische Zelt, die Hütte Gottes bei den Menschen. Es ist das neue, himmlische Jerusalem. Für uns ist dieser Bau eine wunderbare Wirklichkeit. Es ist kein materieller Bau. Wir bauen hier keine Halle. Als Jesus auf dieser Erde war, hatte er nicht einmal ein Kopfkissen. Er wusste oft nicht einmal, wo er schlafen soll. Was hat er gesagt? *„Die Füchse haben Gruben, und die Vögel des Himmels haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, wo er sein Haupt hinlegen kann“* (Mt. 8:20). Aber wenn der Herr zurückkommt, dann werden wir seinen herrlichen Bau sehen – nicht von Menschenhänden gemacht, nicht von dieser Schöpfung, sondern himmlisch.

## Botschaft 6

Was Jesaja vor etwa 2700 Jahren geweissagt hat, trifft genau auf uns heute zu. Es ist ein Beweis dafür, dass Gottes Wort lebendig ist. Es wird nie alt und gilt für uns heute genauso, wie damals für das Volk Israel. Wir wollen unser Herz für das Wort öffnen und alle unsere Vorstellungen lassen. Dieses Buch dürfen wir nicht als „Altes Testament“ abtun.

### Der Alte und der Neue Bund

Der Alte Bund bezieht sich ausschließlich auf die Zeitperiode, als Gott mit seinem Volk auf der Grundlage des Gesetzes handelte. Wer das Gesetz tat, sollte leben und wer es nicht befolgte, wurde bestraft und gerichtet. Das war der Alte Bund. Der Neue Bund basiert nicht auf dem Gesetz, denn durch das Halten des Gesetzes kann niemand gerechtfertigt werden. Das Gesetz wurde von Gott gegeben und es beweist, dass wir Menschen es nicht halten können. Es ist unmöglich. Vielleicht könnt ihr ein Gebot halten, aber das zweite brecht ihr.

Die fünf Bücher Mose bis Maleachi sind nicht das sogenannte Alte Testament. Sie sind die Heilige Schrift, das lebendige Wort Gottes. Paulus bezog sich im zweiten Timotheusbrief, Kapitel drei, Vers 16 auf die oben genannten Schriften der Bibel. Denn damals gab es ja noch kein sogenanntes Neues Testament. Es gab nur die Heilige Schrift. Vom ersten Buch Mose bis Maleachi, inklusive alles, was die Apostel gesagt haben, ist der Hauch Gottes. So wie der Herr damals sagte: „*Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben*“ (Joh. 6:63b). Das müssen wir heute klar erkennen. Denn wenn wir denken, für uns gelte heute nur dieser kleine Teil, von Matthäus bis Offenbarung, und wir folglich alle anderen Bücher der Bibel weglassen können, dann ist das nicht nur schade, sondern ein gravierender Fehler. Dies bestätigt der Herr Jesus in Lukas Kapitel 24, Vers 44b: „*Dass alles erfüllt werden muss, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen.*“ Ist das nicht wunderbar? Das ist nicht der Alte Bund, sondern das lebendige, wirksame Wort Gottes!

## Der HERR, unser Arzt

Das sehen wir jetzt auch in Jesaja. Dieses Wort ist so augenöffnend; jedes Kapitel gilt uns. Brauchen wir heute keinen Arzt? Seid ihr nicht krank? Wir sind innerlich krank, unser Herz ist arglistiger als alles andere. Der Herr ist der richtige Kardiologe, nur er durchschaut das Herz und stellt die richtige Diagnose. Als Jesus auf die Erde kam, wurde alles, was in den Herzen der Menschen verborgen war, offenbar. Sie konnten nichts vor ihm verbergen. Der Herr sagte ihnen: *„Denn aus der Fülle des Herzens redet der Mund“* (Mt. 12:34b). Achtet deshalb darauf, was ihr redet, insbesondere auch zuhause. Euer Mund ist wie ein Lautsprecher, der das wiedergibt, was ihr in eurem Inneren denkt und fühlt. Ihr könnt es nicht zurückhalten. Wir sprechen unnütze Worte, vielleicht sogar Schimpfworte. Deshalb sagte Paulus: *„Lasst kein faules Wort aus eurem Mund kommen . . .“* (Eph. 4:29a). Kam es nur von eurer Zunge, nicht vielmehr aus eurem Herzen? Daran sehen wir, dass wir alle eine innere Heilung brauchen.

Der Herr Jesus kam auf diese Erde und hat viele Kranke geheilt; doch das war nur ein äußeres Zeichen. Die Wurzel aller Krankheiten in unserem Herzen ist die Sünde, die in unser Fleisch hineingekommen ist. Deshalb sagte Paulus: *„So vollbringe nun nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt“* (Röm. 7:17). Danach sagte er in Vers 24a: *„Ich elender Mensch!“* Ja, wenn wir physisch krank sind, fühlen wir uns elend und spüren den schlechten Zustand deutlich. Doch die innere, viel gefährlichere, tödliche Krankheit, die in unserem tiefsten Sein verborgen ist, erkennen wir oft nicht. Aus diesem Grund brauchen wir Jahwe Ropheka, den Herrn Arzt, der uns heilen kann. Das sagten uns schon die Propheten. Wir brauchen alle Heilung. Deshalb sollen wir es Paulus gleichtun und zum Herrn rufen: *„Ich elender Mensch! Wer wird mich befreien von dem Leib dieses Todes?“* (Röm. 7:24).

Jedes Kapitel in Jesaja spricht sehr klar über unsere heutige Situation und über das, was wir schon erfahren haben. Es sind wunderbare, hilfreiche und gesundmachende Worte, die uns alle voranbringen. Die Geschichte beweist, dass es unter uns Gläubigen heute mehr Probleme gibt als vor 2000 Jahren. Wir sind zwar wiedergeboren, gerettet und haben die Vergebung der Sünden empfangen. Aber bedeutet das, dass wir damit auch innerlich gesund und in Ordnung sind? Nein! Sonst müsste der Apostel Johannes in

seinem ersten Brief, Kapitel zwei, Vers 15a nicht sagen: „*Liebt nicht die Welt noch die Dinge in der Welt.*“ Es gibt nur einen, der diese Welt nicht liebt. Wir brauchen sehr viel Heilung und Wirken des Herrn in unserem Herzen. Bete: Herr, heile mich! Jesaja hat eine lange Liste von Krankheiten zusammengestellt und in späteren Kapiteln wird sie noch ergänzt. In Kapitel 64, Vers sechs spricht Jesaja von unserer eigenen Gerechtigkeit als von einem unflätigen Kleid. Wie oft haben wir eine Situation falsch beurteilt? Wir denken, dass wir Recht haben und am Ende stellt sich heraus, dass wir uns geirrt haben. Das ist keine Kleinigkeit. Auf diese Weise wurde schon viel Schaden angerichtet. Wenn dieser Schaden nur uns selbst betrifft, ist er vielleicht noch zu ertragen. Wenn aber Leitende in der Gemeinde die Wege des Herrn nicht kennen, tragen sie die Verantwortung, wenn durch ihr Sprechen viele Heilige beeinflusst und in die Irre geführt werden. Und am Ende wird der Herr, wie er gesagt hat, Kopf und Schwanz abhauen müssen. Das ist eine sehr ernste Warnung.

### **Das Lied vom Weinberg Gottes**

In Kapitel fünf hat Jesaja ein Lied verfasst, das Lied vom Weinberg Gottes. Wenn ein Mensch die Wahrheit nicht mehr gerne hören will, dann ist es ein guter Weg, ihm ein Lied zu singen. Vielleicht ist das effektiver. Die damalige Situation war nicht nur für das Volk miserabel, sondern auch für den Propheten. Lasst uns nun dieses Lied hören: „*Singen will ich meinem Geliebten ein Lied über seinen Weinberg: Mein Geliebter hatte einen Weinberg auf einem fruchtbaren Hügel. Und er grub ihn um und säuberte ihn von Steinen und bepflanzte ihn mit edlen Reben. Mitten darin baute er einen Turm und hieb auch eine Kelter darin aus; und er erwartete sehnlich, dass er [gute] Trauben bringe. Aber er trug schlechte. Nun, ihr Bürger von Jerusalem und ihr Männer von Juda, sprecht Recht zwischen mir und meinem Weinberg! Was konnte man an meinem Weinberg noch weiter tun, das ich nicht getan habe? Warum erwartete ich sehnlich, dass er [gute] Trauben brächte, aber er trug nur schlechte? Nun will ich euch aber verkünden, was ich mit meinem Weinberg tun will: Ich will seinen Zaun wegschaffen, damit er abgefressen wird, und die Mauer einreißen, damit er zertreten wird! Ich will ihn öde liegen lassen; er soll weder beschnitten noch gehackt werden, und Dornen und Disteln sollen ihn überwuchern. Ich will auch den Wolken gebieten, dass sie keinen Regen auf ihn fallen lassen! Denn das Haus Israel ist der Weinberg des HERRN der Heerscharen, und*

*die Männer von Juda sind seine Lieblingspflanzung. Und er erwartete Rechtsspruch, und siehe da – blutiger Rechtsbruch; Gerechtigkeit, und siehe da – Geschrei [über Schlechtigkeit]“ (5:1-7).*

Singt dieses Lied nicht auch von unserer Geschichte? Ihr sollt das Urteil sprechen, deshalb hat der Herr gesagt: „*Nun, ihr Bürger von Jerusalem und ihr Männer von Juda*“ – ihr Geschwister der Gemeinde – „*sprecht Recht zwischen mir und meinem Weinberg!*“ (5:3). Ihr seid also heute Morgen Richter und sollt das Urteil sprechen. Wer hat Recht? Natürlich der Herr.

„*Singen will ich meinem Geliebten ein Lied*“. Hier sehen wir, welche eine Liebesbeziehung Jesaja mit diesem wunderbaren Herrn hatte. Wie steht es mit unserer Beziehung zu ihm? Wir reden von Liebe und das ist auch gut so. Der Apostel Johannes redet in seinen Briefen vom Leben, dem Licht und der Liebe. Zuerst ist Gott das Licht und dann die Liebe. Diese zwei gehören immer zusammen. Licht ohne Liebe bringt Verdammnis und Liebe ohne Licht verdirbt alles. Wenn die Menschen gerne nur über Liebe reden, dann fehlt die Gerechtigkeit. Und wenn nur das Licht betont wird, dann muss man die Rute fürchten. Das geht auch nicht. Wir reden hier nicht von menschlicher Liebe, sondern von der Liebe, die Gott selbst ist. Doch loben den Herrn, er ist nicht nur Liebe, sondern auch Licht, und das bedeutet Gerechtigkeit.

Oft wollen wir nur Gnade haben, ohne Gerechtigkeit und ohne Wahrheit. In der Schrift sehen wir auch, dass Wahrheit und Gnade zusammengehören. Es ist bedenklich, wenn die Menschen nur von Gnade reden und die Wahrheit beiseitelassen. Der Apostel Johannes berichtet in seinem Evangelium, dass das Wort Fleisch wurde und voller Gnade und Wahrheit unter uns zeltete (vgl. 1:14b). Ohne dieses Paar gehen wir in eine extreme Richtung. Wir brauchen die Gnade und die Wahrheit. Es ist wichtig, dies in unserem Christenleben zu sehen und zu ergreifen.

Gerechtigkeit und Friede sind auch wieder ein Paar. Es braucht immer zwei. Das ist sehr ausgeglichen. Obwohl Jesaja so viel über Gerechtigkeit geredet hat, hat er dennoch dieses wunderbare Lied verfasst. Ein Lied ist etwas Emotionales und man singt es nicht nur mit dem Mund, sondern auch mit dem Herzen. So, wie wir heute das Lied „Jesus, liebster Bräutigam“ gesungen haben. Nicht nur mit dem Mund, sondern aus vollem Herzen.

Hier sehen wir, dass Jesaja eine echte Liebesbeziehung zu dem lebendigen Gott hatte. Das beweist auch, dass er ein Gerechter war, der für die Wahrheit einstand. Warum? Weil der Herr gesagt hat: „*Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort halten*“ (Joh. 14:23a). Das ist der Beweis. Man kann nicht sagen, man liebe den Herrn, tut aber alles, was dem Wort entgegensteht. Wir beleidigen den Geliebten, indem wir Dinge tun, die er ablehnt und sagen im gleichen Atemzug zu ihm: Herr ich liebe dich!

„*Singen will ich meinem Geliebten ein Lied über seinen Weinberg*“ (Jes. 5:1). Lernt, den Herrn nicht nur euren Herrn, sondern auch euren Geliebten zu nennen. Liebster Bräutigam! Auch das Hohelied ist uns ein Beispiel. Die Beziehung zwischen Christus und seiner Braut ist eine Liebesbeziehung. Die Liebe zum Herrn ist entscheidend wichtig, denn wenn ihr den Herrn nicht liebt und ihm nicht den ersten Platz in eurem Leben schenkt, dann werdet ihr auch nicht tun, was ihm gefällt. Ihr werdet kein Herz haben, das nach dem Willen des Herrn sucht. Wenn wir diese Liebe zu ihm haben, dann lieben wir auch sein Wort, die Wahrheit und die Gerechtigkeit, denn der, den wir lieben, ist ein gerechter Herr. Wir sagen ja, dass wir ihm gleichgestaltet und in sein Ebenbild umgewandelt werden wollen. Ist sein Ebenbild nur die äußere Schönheit? Nein! Sicher nicht. Es ist seine Menschlichkeit mit allen ihren wunderbaren Eigenschaften.

### **Der fruchtbare Hügel**

Jesaja erwähnt hier den fruchtbaren Hügel. Das ist ein wichtiger Nebensatz in diesem Lied. Gott der Herr brachte sein Volk damals aus Ägypten heraus und in das gute Land hinein, welches ein sehr fruchtbares Land war. Doch später, als Israel gegen Gott rebellierte und den Götzen anhing, führte Gott sie in die Gefangenschaft und das gute Land verödete. Es stand unter dem Fluch. Denkt nicht, dass Gott sich scheut, ein solches Gericht an seinem Volk auszuführen.

Erinnert euch an das, was der Herr in Johannes Kapitel 15, Vers eins gesagt hat: „... *mein Vater ist der Weingärtner.*“ Die Arbeit in einem Weinberg ist schwierig und man muss fleißig sein. In einem Weinberg ist das Beschneiden der Reben sehr bedeutsam, weil sie sonst wenig Frucht bringen. Wir sind Reben am Weinstock. Erlaubt ihr dem Weingärtner, euch zu beschneiden? Wenn ihr seht, dass der Weingärtner mit der Schere

kommt, lauft ihr dann weg? Das ist oft unsere Erfahrung. Als der Herr Jesus auf der Erde war, ist er den Schwierigkeiten nicht ausgewichen. Wegen der vor ihm liegenden Freude war er gehorsam bis zum Tod am Kreuz (vgl. Hebr. 12:2).

Wollen wir nicht dem Herrn in diesem Weinberg gute, sogar die beste Frucht tragen? Dann müssen wir bereit sein, gereinigt und geheiligt zu werden, hier und dort beschnitten zu werden und viele überflüssige Dinge zu lassen. Es ist nicht so einfach, beschnitten zu werden. Die Lehre ist klar, doch wenn die Situation kommt, dann laufen wir alle weg. Dann haben wir so viele Ausreden, wie zum Beispiel: Ich habe keine Zeit, ich habe noch dies und das zu tun, ich habe auch noch ein Geschäft und ich brauche jetzt einmal Urlaub. Herr, warte bitte, bis ich meine Dinge erledigt habe.

In der ersten Strophe dieses Liedes hat Jesaja gesungen: „*Mein Geliebter hatte einen Weinberg auf einem fruchtbaren Hügel.*“ Der Boden ist also fruchtbar. Er grub ihn um und säuberte ihn von Steinen und bepflanzte ihn mit edlen Reben. Das Leben, das der Herr in unseren Geist gegeben hat, ist das Leben Gottes selbst, und es ist fruchtbar. Mitten im Weinberg baute er einen Turm, von dem aus man alles beobachten kann. Er hieb auch eine Kelter darin aus. Der Wein ist an erster Stelle für den Genuss des Weingärtners. Nicht wir, sondern unser lieber Vater, soll den Wein zuerst genießen. Daher sagt die Schrift: Die Erstlingsfrucht gehört ihm. Daher lernen wir, dem Vater die Erstlinge zum Genuss zu bringen. Es ist wunderbar, das zu lernen. Das tun wir aber nur, wenn wir den Vater lieben.

Der Herr erwartete sehnlich eine gute Traubenernte. Das war sein Begehren. Jeder Weinbauer träumt davon, dass er den besten Wein bekommt. Aber Gottes Weinberg trug schlechte Frucht. Ist das nun ein frohes oder ein trauriges Lied? Der erste Teil des Liedes klingt sehr gut, aber die letzte Strophe ist sehr traurig. Eine schlechte Traube ist nicht nur sauer, sondern sogar giftig. Die Araber bezeichnen sie als Wolfstraube. Wer sie isst, wird krank. Wie ist das möglich? Gott hat solch einen wunderbaren Weinberg vorbereitet, hat ihn gereinigt und die edelsten Reben angepflanzt. Er hat sogar einen Wachturm gebaut. Dort gibt es Aufseher. Ein Aufseher, der schläft, ist einer, der die Füchse und Wölfe in den Weinberg hineinlässt. Am Ende war der Weinberg nicht nur eine große Enttäuschung für den Weingärtner, sondern er wurde sogar sehr zornig über ihn.

## Die Beschneidung

Dies sehen wir auch in der Kirchengeschichte – von Generation zu Generation. Hat Gott etwa einen Fehler gemacht? Vielleicht hat er nur gedacht, es seien Edelreben, aber es waren keine? Liegt es also an ihm? Oder liegt es am Teufel? Aber es ist kein Wunder, dass der Herr damals zu den Pharisäern, Sadduzäern und Hohepriestern gesagt hat: Ihr Otterngezücht, ihr Otternbrut! Das Gift der Ottern ist in unsere Adern hineingekommen. Wenn wir uns daher nicht von ihm heilen lassen, von ihm beschneiden lassen, dann gibt es keine gute Frucht. Es gibt in der Schrift eine Beschneidung: Das Fleisch muss beschnitten werden. Der alte Mensch muss täglich den Tod Christi erfahren. Das geschieht nicht ein für alle Mal. Am Kreuz geschah es einmal, aber in unseren Erfahrungen muss es täglich sein. Wenn wir nicht täglich beschnitten werden, bringen wir am Ende schlechte Trauben hervor.

Als Paulus sagte: „*Ich lebe, aber nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir ...*“ (Gal. 2:20a), war das keine Lehre für ihn, sondern seine Wirklichkeit. Er sagte: „*Denn zu leben ist für mich Christus*“ (Phil. 1:21a). Später schrieb er in seinem Brief an die Philipper, Kapitel drei, Vers 13, dass er noch mehr von diesem wunderbaren Christus ergreifen möchte und dass er das Ziel noch nicht erlangt hat. Wenn wir nicht fleißig mitarbeiten und uns von ihm beschneiden lassen, verpassen wir gute Gelegenheiten, um geheilt zu werden. Wenn die Salbung in uns einen Impuls gibt, sollen wir sofort darauf eingehen.

„*Nun, ihr Bürger von Jerusalem und ihr Männer von Juda, sprecht Recht ...*“ (Jes. 5:3). Um richtig beurteilen zu können, brauchen wir die Fähigkeit, den Dingen auf den Grund zu gehen. Manche Menschen sind nicht besonnen. Sie können nicht unterscheiden, was Lüge und Wahrheit ist. Sie trauen nicht einmal mehr ihren eigenen Augen und Ohren, dem, was sie gesehen und gehört haben. Das ist sehr schade.

Dann sagte Gott durch Jesaja: „*Was konnte man an meinem Weinberg noch weiter tun, das ich nicht getan habe?*“ (5:4). Was konnte Gott noch für uns tun? Der Herr ist doch schon für uns gekreuzigt worden, er ist auferstanden, aufgefahren und hat den Geist in uns hinein ausgegossen. Das ist völlig ausreichend. Doch es muss unsere tägliche Erfahrung sein. Selbst wenn

wir ihm sein Wort vorhalten: „... *bei Gott ist kein Ding unmöglich*“ (Lk. 1:37), kann Gott nicht noch mehr für uns tun, weil er auf unsere Mitarbeit angewiesen ist. Wenn wir nicht wollen, kann Gott gar nichts tun. Gott hat keine Marionetten geschaffen, die man dirigieren kann. Er hat uns einen Verstand gegeben und ein Herz mit der Fähigkeit zu lieben. Er lässt uns unseren freien Willen. Unser Gott ist souverän. Nur kleine, engherzige, ehrgeizige Leute verlangen, dass alle auf sie hören müssen. Wie oft haben wir zu Gott nein gesagt und er hat uns nicht sofort gerichtet? Deshalb glauben viele nicht, dass Gott uns richten wird, und es entstehen viele Wolfstrauben, ja, am Ende sogar viele Wölfe.

### Gottes Gericht

„*Er erwartete sehnlich, dass er gute Trauben bringe. Aber er trug schlechte.*“ Nicht nur ein paar schlechte, sondern ausschließlich schlechte. „*Nun will ich euch aber verkünden, was ich mit meinem Weinberg tun will: Ich will seinen Zaun wegschaffen, damit er abgefressen wird, und die Mauer einreißen, damit er zertreten wird!*“ (Jes. 5:5). Meint ihr, dass Gott so grausam sein kann? Mittlerweile glaube ich es, denn Jesaja hat uns alle überzeugt. Nicht nur zur Zeit des Alten Bundes hat Gott das getan, er wird es heute wieder tun. Hat der Herr nicht im Johannesevangelium, Kapitel 15, Vers sechs gesagt: „*Wenn jemand nicht in mir bleibt, wird er hinausgeworfen wie eine Rebe und verdorrt; und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer und sie müssen brennen.*“ Der Herr hat es also bestätigt.

„*Ich will ihn öde liegen lassen; er soll weder beschnitten noch gehackt werden, und Dornen und Disteln sollen ihn überwuchern*“ (5:6a). Am Ende findet man in dem Weinberg nur noch Dornen und Disteln, das heißt, er ist verflucht. Das erste Mal, als die Erde Dornen und Disteln hervorbrachte, war es nach dem Sündenfall Adams. Anstatt dem Segen kam der Fluch. Glaubt ihr nicht, dass es auch mit diesem Weinberg geschehen wird? „*Ich will auch den Wolken gebieten, dass sie keinen Regen auf ihn fallen lassen!*“ (5:6b). Gott hat auf positive Weise alles an diesem Weinberg getan, damit er gute Früchte bringt; da er aber schlechte Frucht hervorgebracht hat, hat Gott alles getan, und nichts ausgelassen, damit er völlig zerstört wird. Was Gott macht, das macht er gründlich.

*„Denn das Haus Israel ist der Weinberg des HERRN der Heerscharen, und die Männer von Juda sind seine Lieblingspflanzung. Und er erwartete Rechtsspruch, und siehe da – blutiger Rechtsbruch“ (5:7). Seht ihr, Jesaja ist wirklich ein Dichter und die deutschen Übersetzer haben auch richtig übersetzt. Es klingt sehr ähnlich. Wir begehen Sünden und anstatt Rechtsspruch machen wir Rechtsbruch. „Gerechtigkeit, und siehe da – Geschrei über Schlechtigkeit.“*

Solch ein Lied müssen wir lernen. Ich hoffe, dass wir es nicht nur der Lehre nach lernen, sondern wir wollen unserem Gott ein Weinberg sein, der gute und viel Frucht für ihn trägt. Lobe den Herrn! Haben wir nicht alle diesen Wunsch? Dafür dürfen wir mit ihm zusammenarbeiten. Amen!

## Botschaft 7

Im Zusammenhang mit dem Lied vom Weinberg in Kapitel fünf sollten wir auch Hosea, Kapitel 10, die Verse eins und zwei lesen: *„Israel ist ein rankender Weinstock, der für sich selbst Frucht bringt. Je mehr Früchte er brachte, desto mehr Altäre bauten sie; je besser ihr Land war, desto schönere Götzenbilder machten sie. Ihr Herz ist falsch, nun sollen sie es büßen: Er wird ihre Altäre zerschlagen, ihre Götzenbilder zertrümmern.“* Es ist traurig, aber es ist die Wahrheit. Ich denke, es sind nicht viele, die die Wahrheit hören wollen und noch weniger sind bereit, darüber zu sprechen. Doch die Wahrheit macht uns frei und heilt uns. Wir haben gesehen, dass die Geschichte der Christen auch nicht besser ist als die Situation im damaligen Volk Israel. Der Anfang ihres Werkes war vielleicht gut, aber wenn das Werk größer wird, denken die Menschen, sie seien etwas und werden stolz und hochmütig. Ihr Herz wird fett und sie sammeln immer mehr Dinge, ja sogar Götzen, die nicht hineingehören. Und am Ende haben sie sich vom Herrn abgewendet. Die Vision des Herrn verblasst und sie gehen nicht mehr voran, sondern in eine andere Richtung. Leider ist es so und ich hoffe, dass wir daraus lernen.

### Die Wehe-Rufe

Nun kommen wir zu den „Wehe“. Daran können wir erkennen, dass Gott ein gerechter Gott ist. Denkt nicht, dass er uns nicht züchtigen wird, weil wir seine Kinder sind. Gerade weil wir seine Kinder sind, muss er uns züchtigen. Wir züchtigen unsere Kinder nach unserem Gutdünken. Aber der himmlische Vater züchtigt uns mit dem Ziel, dass wir an seiner Heiligkeit teilhaben und die friedsame Frucht der Gerechtigkeit hervorbringen. Ohne Zurechtweisung tun die Kinder was sie wollen und verursachen Probleme. Darum musste der Herr die Wehe-Rufe aussprechen. In Jesaja Kapitel fünf, Vers neun lesen wir: *„Vor meinen Ohren spricht der Herr der Heerscharen: Fürwahr, viele Häuser sollen öde werden, große und schöne unbewohnt!“* Am Ende wird der Herr den ganzen Reichtum, den wir gesammelt haben, zerschlagen. *„Denn zehn Joch Weinberge werden nur ein Bat geben und ein Homer Samen nur ein Epha erzielen“* (5:10). Wir werden sehen, was schon Haggai in Kapitel eins, Vers sechs geweissagt hat: *„Ihr kleidet euch und werdet doch nicht warm; und wer einen Lohn verdient, der legt ihn in einen durchlöcherten Beutel!“*

„Wehe denen, die sich früh am Morgen aufmachen, um starken Getränken nachzujagen, und die am Abend lange aufbleiben, bis sie der Wein erhitzt!“ (5:11). Wenn wir beginnen, andere Dinge zu genießen und davon gefüllt werden, dann sind wir von dem Wein dieser Welt betrunken und am Ende nicht mehr besonnen. Wir erfreuen uns an Zither, Harfe, Pauke, Flöte und Wein bei unseren Gelagen, aber auf das Werk des Herrn und das Tun seiner Hände achten wir nicht mehr. Viele Dinge ersetzen den Herrn und am Ende haben wir die Vision verloren.

„Darum wandert mein Volk in die Gefangenschaft aus Mangel an Erkenntnis; seine Edlen leiden Hunger, und seine Volksmenge vertrocknet vor Durst. Darum sperrt das Totenreich seinen Schlund weit auf, und hat seinen Rachen über die Maßen weit aufgerissen. Und ihre Pracht fährt hinunter und ihre Menge samt all ihrem Getümmel und wer in ihr frohlockt“ (5:13, 14). Ja, sie wollen keine weitere Erkenntnis über den Herrn; sie haben kein Ohr mehr zu hören. Den Appetit am himmlischen Brot haben sie verloren. Der Herr muss uns retten. Vor allen Dingen brauchen wir heute eine gesunde Furcht des Herrn.

„Wehe denen, die Ihre Schuld an Lügenstricken hinter sich herschleppen und die Sünde wie an Wagenseilen, die sagen: Er soll doch eilen und sein Werk beschleunigen, damit wir es sehen.“ Das ist eine sehr treffende Beschreibung. Sie sagen, der Herr soll doch eilen und sein Werk beschleunigen, damit wir es sehen. Gott soll uns doch noch mehr zeigen. Das ist natürlich ironisch gemeint. „Der Ratschluss des Heiligen Israels soll doch kommen und eintreten, damit wir ihn kennenlernen!“ (5:18, 19). Am Ende sind sie so geworden, könnt ihr euch das vorstellen? Die Menschen in ihrer Arroganz meinen, dass sie schon alles wüssten. Was wollen wir noch mehr? Diese Haltung bringt die Wehe herauf in Kapitel fünf, Vers 20: „Wehe denen die Böses gut und Gutes böse nennen, die Finsternis zu Licht und Licht zu Finsternis erklären, die Bitteres süß und Süßes bitter nennen!“ Was sie selbst ausüben, das werfen sie den anderen vor. Alles ist auf den Kopf gestellt und umgedreht.

„Wehe denen, die in ihren eigenen Augen weise sind und die sich selbst für verständig halten!“ (5:21). Hier kommt schon wieder die gefallene Natur des alten Menschen zum Ausdruck. Dies ist nicht eine Beschreibung von Ungläubigen, sondern eine Beschreibung des Volkes Gottes.

*„Wehe denen, die Helden sind im Weintrinken und tapfer im Mischen von starkem Getränk; die dem Gottlosen Recht geben um eines Bestechungsgeschenkes willen, aber dem Gerechten seine Gerechtigkeit absprechen! Darum, wie die Feuerzunge Stoppeln frisst, und dürres Gras in der Flamme zusammensinkt, so wird ihre Wurzel wie Moder werden und ihre Blüte wie Staub auffliegen; denn sie haben das Gesetz des Herrn der Heerscharen verworfen und das Wort des Heiligen Israels verachtet. Darum ist auch der Zorn des Herrn gegen sein Volk entbrannt, und er hat seine Hand gegen sie ausgestreckt und hat sie geschlagen, dass die Berge erbeben und ihre Leichname wie Kot auf den Straßen lagen. – Bei alledem hat sich sein Zorn nicht abgewandt; seine Hand bleibt ausgestreckt“ (5:22-25).* Man sollte meinen, die Strafe wäre doch schlimm genug, aber für Gott ist sie noch nicht ausreichend.

*„Und er wird für die Nationen in der Ferne ein Feldzeichen aufrichten und ein Volk vom Ende der Erde herbeipfeifen; und siehe, es wird schnell und eilends kommen“ (5:26).* Wir dürfen nicht denken, dass Gott nicht ausführen wird, was er durch Jesaja vorhersagen ließ. Was der Herr über Assyrien geredet hat, deutet gleichzeitig auf den kommenden großen Tag des Zornes Gottes hin. *„Unter ihnen ist kein Müder und kein Strauchelnder; keiner schlummert und keiner schläft. Keinem geht der Gurt seiner Lenden auf, keinem zerreißt ein Riemen seiner Schuhe“ (5:27).* Der Herr hat sein Wort am Volk Israel schon mehrmals erfüllt, nicht nur durch die Assyrer, sondern auch durch die Babylonier. Und dann, im Jahr 70 n. Chr. kam Titus, der Fürst von Rom, der beispiellos in Israel und Jerusalem gewütet hat. Das ganze Land wurde zerstört und unzählige Juden wurden umgebracht. Der Bericht von Josephus besagt, dass es in Jerusalem keinen einzigen Platz für ein weiteres Kreuz gab. Die besten jungen Leute wurden nach Rom deportiert, und wer noch übrigblieb wurde als Sklaven verkauft. Israel wurde aus der Weltkarte ausradiert.

*„Ihre Pfeile sind geschärft und alle ihre Bogen gespannt. Die Hufe ihrer Rosse sind wie Kieselsteine anzusehen und ihre Wagenräder wie ein Sturmwind. Sie geben ein Gebrüll von sich wie eine Löwin, sie brüllen wie die Junglöwen; sie knurren und packen die Beute und bringen sie in Sicherheit, und kein Retter ist da. Und an jenem Tag werden sie über ihnen brausen wie Meeresbrausen. Schaut man aber auf das Land, siehe, da ist nur Finsternis und Drangsal; auch das Licht wird durch sein Gewölk verdunkelt“*

(5:28-30). Das ist ein schreckliches Ende. Es zeigt den Tag des großen Zornes Gottes. Wenn wir diese Zeilen lesen, müssen wir heute alle eine gesunde Furcht Gottes haben. Das soll uns auf keinen Fall widerfahren.

### **Die himmlische Vision Jesajas**

In Kapitel sechs sehen wir eine wunderbare, himmlische Vision. Für alle, die dem Herrn dienen, ist es wichtig, eine Vision zu sehen. Mose und insbesondere die Propheten Jesaja, Hesekiel und Daniel haben alle eine Vision gesehen. Petrus, Johannes und Jakobus ebenso. Auch Paulus und Stephanus. Auch wir müssen die himmlische Vision sehen, die uns bis zum Ende begleitet. Wenn wir nur nach Wissen und Lehre trachten, hilft uns das auf Dauer nichts. Wenn uns aber der Herr erschienen ist, begleitet uns diese himmlische Vision bis zum Ende. Lobe den Herrn! Sagt zum Herrn: Was Jesaja gesehen hat, das möchte ich auch gerne sehen. Zeige mir auch, was Daniel und Hesekiel über die Herrlichkeit Gottes gesehen haben. Es ist ermutigend, dass Gott ein Interesse hat, diese Vision nicht nur den früheren Propheten, sondern auch uns zu zeigen.

Als Paulus auf dem Weg nach Damaskus war, ist ihm der Herr erschienen. Und diese Erscheinung des Herrn hat sein ganzes Leben verändert. Das kann kein Wissen, keine Theologie oder Erkenntnis im Leben eines Menschen schaffen. Wir brauchen alle solch eine Erscheinung. Auch dem Abraham ist der Herr erschienen und nach ihm noch vielen anderen Heiligen.

Um mit dem Herrn voranzugehen, brauchen wir immer wieder eine neue Erscheinung des Herrn. Daher sah Jesaja diese himmlische Vision erst in Kapitel sechs und nicht schon in Kapitel eins. Auch bei uns ist es so. Wenn wir meinen, dass wir den Herrn kennen, möchte er sich uns doch immer wieder neu offenbaren. Nachdem der Herr dem Paulus vor Damaskus erschienen war, sagte er zu ihm in Apostelgeschichte 26, Vers 16: „*Steh aber auf und tritt auf deine Füße; denn dazu bin ich dir erschienen, dass ich dich zum Diener und Zeugen dessen bestimme, was du von mir gesehen hast und worin ich dir noch erscheinen werde.*“ Das, was wir vor 40 Jahren vom Herrn gesehen haben, reicht heute nicht mehr aus. Nein, wir brauchen eine weitere Erscheinung des Herrn. Und jedes Mal, wenn der Herr vorangehen möchte, wird er wieder erscheinen. Die Frage ist nur:

Sind wir bereit? Der Herr wird niemandem erscheinen, der nicht willig ist, mit ihm für seinen Vorsatz voranzugehen. Um den Willen des Vaters auszuführen, möchte der Herr das Werk, das er mit uns begonnen hat, unbedingt zu Ende bringen. Dazu brauchen wir immer wieder eine frische, neue Erscheinung des Herrn.

Lasst uns nun Jesaja sechs, die Verse eins bis sieben lesen: *„Im Todesjahr des Königs Ussija sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron, und seine Säume erfüllten den Tempel. Seraphim standen über ihm; jeder von ihnen hatte sechs Flügel: mit zweien bedeckten sie ihr Angesicht, mit zweien bedeckten sie ihre Füße, und mit zweien flogen sie. Und einer rief dem anderen zu und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen; die ganze Erde ist erfüllt von seiner Herrlichkeit! Da erbeben die Grundfesten der Schwellen von der Stimme des Rufenden, und das Haus wurde mit Rauch erfüllt. Da sprach ich: Wehe mir, ich vergehe! Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen und wohne unter einem Volk, das unreine Lippen hat; denn meine Augen haben den König, den HERRN der Heerscharen, gesehen! Da flog einer der Seraphim zu mir, und er hielt eine glühende Kohle in seiner Hand, die er mit der Zunge vom Altar genommen hatte; und er berührte meinen Mund [damit] und sprach: Siehe, dies hat deine Lippen berührt; deine Schuld ist von dir genommen und deine Sünde gesühnt!“* Solch eine Vision müssen wir alle sehen. Ich glaube nicht, dass Jesaja diese Vision vergessen konnte. Auch Johannes hat in Offenbarung, Kapitel vier, den Thron Gottes und die vier lebendigen Wesen gesehen. Sie rufen unaufhörlich Tag und Nacht: heilig, heilig, heilig. Sie rufen nicht: kräftig und mächtig. Wir lieben einen Gott, der seine Kraft und Macht demonstriert. Möchtet ihr heilig sein oder mächtig? Vor vielen Jahren hätte ich sicherlich „mächtig“ gewählt. Ich wollte vielleicht ein großer Evangelist werden. Aber ich sage euch, wenn ihr so mächtig seid, braucht ihr am Ende Gott nicht mehr.

Vor vielen Jahren war ich in Südostasien. Die dortigen Brüder hatten mit mir Gemeinschaft und fragten: Wie können wir für Gott große und mächtige Werke tun? Zum Glück haben sie mir diese Frage gestellt, um mich zu warnen. Die Frage hat uns allen geholfen. Ich habe ihnen gesagt, ich möchte kein großes Werk für Gott tun. Ich möchte ihn kennenlernen und durch ihn leben. Weshalb muss ich etwas Großes für Gott tun? Nur er kann etwas Großes tun, nicht wir.

## Der Heiligkeit nachjagen

In den Augen Gottes gibt es nichts Schöneres und nichts Herrlicheres, als wenn sein Volk heilig ist. Und deshalb betonen wir heute keine mächtigen Werke. Das bedeutet aber nicht, dass wir keine Werke für den Herrn tun. Es ist einfach, Werke zu tun, aber heilig zu sein ist nicht jedermanns Sache. Ich hoffe, dass wir auch sehen, was Jesaja in dieser wunderbaren Vision geschaut hat. Wenn wir ihn fragen würden: Was hast du denn gesehen, würde er uns wahrscheinlich antworten: Es war dort so heilig!

Wenn wir das auch sehen, wird uns das bewahren. Deshalb sagt der Hebräerbrief Kapitel 12, Vers 14: *„Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligkeit, ohne die niemand den Herrn sehen wird.“* Ich möchte kein großes Werk tun, ich möchte ihn sehen. Und dafür ist Heiligung die Voraussetzung. Liebe Geschwister, diese Sicht macht uns gesund. Viele Leute suchen nach Fähigkeiten, nach Kraft und Begabung usw. Sie wollen eine Gabe von Gott empfangen, z.B. die Gabe der Heilung, und dadurch bekannt werden. Das ist nicht gut. Zion muss eine heilige Stadt sein. Auch im letzten Kapitel von Sacharja, Kapitel 14, Verse 20 und 21a lesen wir: *„An jenem Tag wird auf den Schellen der Pferde stehen: „Heilig dem Herrn“, und die Kochtöpfe im Haus des Herrn werden sein wie die Opferschalen vor dem Altar. Es wird auch jeder Kochtopf in Jerusalem und Juda dem Herrn der Heerscharen heilig sein, so dass alle, die opfern wollen, kommen werden und davon nehmen und darin kochen . . .“* Habe den Wunsch und das Verlangen, heilig zu werden. Dann sind wir auf dem richtigen Weg.

Nachdem Jesaja solch eine Vision gesehen hatte, war seine Reaktion: Wehe mir. Zuvor sprach Gott zu seinem Volk durch ihn: Wehe euch! Und dies gleich achtmal. An Jesajas Bekenntnis sehen wir, dass er zutiefst berührt war, indem er sagte: *„. . . ich vergehe! Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen und wohne unter einem Volk, das unreine Lippen hat . . .“* (Jes. 6:5a). Jetzt sind es nicht mehr nur die Anderen. Vielleicht hat er vorher nur gesehen, dass das Volk unrein war. Es ist so einfach, die Fehler der anderen zu sehen. Dies erinnert uns an das Gleichnis, das der Herr Jesus in Lukas sechs, Vers 41 erzählte: *„Und warum schaust du auf den Splitter in deines Bruders Auge, und den Balken in deinem eigenen Auge nimmst du nicht wahr?“* Es besteht die Gefahr, dass wir nur die Fehler der anderen sehen und dann Vorwürfe, Kritik und Bitterkeit in unserem Herzen aufwachsen.

Doch lobt den Herrn, Gott hat einen Weg, uns zu heilen. Der Ausdruck „unreine Lippen“ sagt sehr viel aus. Was in unserem Herzen ist, kommt über unsere Lippen heraus, d.h. das ganze Herz ist unrein, nicht nur die Lippen.

*„Da flog einer der Seraphim zu mir, und er hielt eine glühende Kohle in seiner Hand, die er mit der Zange vom Altar genommen hatte; und er berührte meinen Mund damit und sprach: Siehe, dies hat deine Lippen berührt; deine Schuld ist von dir genommen und deine Sünde gesühnt!“* (6:6, 7). Eine weißglühende Kohle ist sehr effektiv; sie wirkt. Man spürt es nachhaltig. Manche Leute reden gerne vom Kreuz, aber man spürt nichts, und offensichtlich funktioniert es auch nicht. Aber durch eine glühende Kohle vom Altar, dem wahren Kreuz, geschieht etwas. Das brauchen wir alle, denn das ist wirksam. Nur die Lehre vom Kreuz und die Botschaft über das Kreuz wird uns nicht ändern, sondern nur diese glühende Kohle kann das schaffen. Das ist effektiv und wirksam und man spürt, dass sie uns reinigt und heiligt. Lobe den Herrn!

## **Botschaft 8**

Wir lernen aus allen unseren Fehlern. Sie sind sogar eine große Hilfe für uns. In den vergangenen Jahren haben wir gesehen, dass Gott keine Angst vor unseren Fehlern hat. Anders ist es jedoch bei einem bösen Herzen. Bosheit, Sünde oder Ungerechtigkeit sind keine Fehler, sondern eine Krankheit. Wenn der Herr uns jedoch Fehler zeigt, die wir gemacht haben, dann ist dies eine wunderbare Gelegenheit, etwas daraus zu lernen. Welcher Mann Gottes in der Schrift hat keine Fehler gemacht? Alle haben sie Fehler gemacht. Auch Paulus war keine Ausnahme. Aber er hat es in Unwissenheit getan, wie er es auch im ersten Timotheusbrief Kapitel eins, Vers 13b schreibt. Gott weiß das. Als ihm dann Gott vor Damaskus erschien, hat dieser Bruder eine große Wendung um 180 Grad gemacht.

Ich hoffe, dass der Herr uns allen ein reines Herz schenkt. Das bedeutet aber nicht, dass wir nun keine Fehler mehr machen werden. Wenn ihr dem Herrn dient, werdet ihr merken, dass ihr Fehler macht. Gott kann aber nicht warten, bis wir fehlerfrei sind, bevor er uns beruft. Sonst müsste er warten, bis wir ein Opa sind. Vielleicht machen wir dann weniger Fehler, aber Gott kann uns nicht mehr gebrauchen. Ich möchte euch ermutigen, kühn zu sein, aber mit einem reinen Herzen. *„Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen“* (Mt. 5:8). Sicherlich hatte der Prophet Jesaja ein reines Herz für die Last des Herrn; genauso wie auch Hesekiel oder Daniel. Schon in seiner Jugend war Daniel rein. Er und seine Gefährten hatten sich vorgenommen, sich nicht mit babylonischen Dingen zu verunreinigen. Sie hatten sich selbst reingehalten. Gott schätzt solch ein Herz. Er erforscht unser Herz. Ein reines Herz zu haben, bedeutet aber nicht, vollkommen zu sein, oder keine Fehler mehr zu machen. Es ist ein Herz, das ganz für ihn ist. Wir wollen ihn noch mehr erkennen und gewinnen. Das ist das Wichtigste für ihn und uns.

### **Die himmlische Vision**

Jetzt kommen wir zurück zu dieser himmlischen Vision. Wir sehen hier, dass Jesaja nicht vollkommen war, aber sein Herz war aufrichtig. Deshalb gab es bei ihm eine Reaktion, nachdem er die Heiligkeit und die Herrlichkeit Gottes gesehen hatte. Er sagte: *„Weh mir, ich vergehe!“* (Jes. 6:5a). Das war seine Reaktion. In diesem Moment erkannte er seinen eigenen,

inneren Zustand. Ich glaube, dass er dies vorher noch nicht so klar erkannt hat. Er hatte nur gesehen, dass das Volk gefallen war und sich in einem schrecklichen Zustand befand. In den ersten fünf Kapiteln war es vor allem Gott, der redete. Er stellte bloß und richtete. Jesaja selbst hatte zu diesem Zeitpunkt noch keine klare Sicht über seine eigene, innere Verfassung. Wisst ihr Geschwister, wir kennen unser Herz nicht so gut. Je mehr wir aber im Leben wachsen, umso genauer erkennen wir es und dann beten wir: Oh Herr, rette mich! „Daher kann er auch aufs Völligste erretten . . . “ (Hebr. 7:25a). Dies geschieht aber nicht alles auf einmal; das ist unmöglich. Der Herr kann nicht alle unsere Krankheiten auf einmal heilen. Wenn wir aber im Leben wachsen und den Herrn suchen und kennenlernen, dann sehen wir mehr und mehr, was in unserem Herzen verborgen ist. Wenn wir das aber nicht tun, wird unser Herz, je älter wir werden, immer verstockter und boshafter. Das ist der Grund, warum heute viele ältere Brüder Probleme mit einem verstockten Herzen haben, obwohl sie dem Herrn schon sehr lange dienen.

Wir müssen beten: *„Erforsche mich, o Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne meine Gedanken. Und sieh, ob irgendein böser Weg in mir ist, und leite mich auf ewigem Weg!“* (Ps. 139:23-24). Natürlich gibt es noch einen bösen Weg in mir. Aber mit „ob“ ist das gemeint, was uns noch nicht bewusst ist, die verborgene Sünde und Krankheit. Auch in Psalm 19 sagt der Psalmist: *„Wer kann merken, wie oft er fehlt? Verzeih mir die verborgenen Sünden!“* (V. 13). Auch Johannes und Jakobus dachten, sie wären ganz für Gott: *„Herr, willst du, dass wir sagen, Feuer (soll) vom Himmel herabfallen und sie verzehren?“* (Lk. 9:54b). Was antwortete ihnen der Herr? *„Er wandte sich aber um und schalt sie“* (Elbf.). Andere Handschriften fügen hinzu: *„Wisst ihr nicht, welchen Geistes ihr seid?“* Oft wissen wir das nicht. Doch sie sagten es nicht mit böser Absicht. Wir sind unfähig, das Verborgene in uns zu erkennen. Erst wenn wir im Leben wachsen, dann erkennen wir es. Mit dem Wachstum nimmt in erster Linie die Furcht vor uns selbst zu und nicht so sehr die vor den Anderen. Gott musste zuerst Jesaja Offenbarung geben, bevor er ihn für dieses spezifische Werk senden konnte. Nachdem Jesaja seinen eigenen Zustand erkannt hatte, war er bereit, Gottes Ruf anzunehmen. Er hatte bestimmt nicht die Haltung: Ich bin *der* Prophet, ich bin vom Höchsten gesandt und eingesetzt, ihr müsst auf mich hören! Nein. In solch einer Haltung hätte Jesaja Gott sicher nicht angemessen vertreten.

## Unsere Reaktion

Leider ist es oft so, dass viele, nachdem sie lange Zeit in der Gemeinde waren, Gott in vermessener Weise vertreten und damit großen Schaden anrichten. Deshalb ist diese himmlische Vision sehr notwendig. Bete: Herr, öffne unsere Augen. Wir wollen dich so wie Jesaja sehen. Du sitzt auf dem Thron in deiner Heiligkeit und Herrlichkeit! *„Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen und wohne unter einem Volk, das unreine Lippen hat“* (Jes. 6:5b). Wenn du hingehst und denkst, du seist besser als die anderen, du hättest eine Position und redest von oben herab zu den Brüdern, dann ist das nicht Gott gemäß. Der Herr selbst ist von oben herabgekommen, hat sich erniedrigt und sich uns gleich gemacht (vgl. Phil. 2:6-8). Er ist Fleisch geworden (vgl. Joh. 1:14) und wurde sogar zu einem Sklaven, noch niedriger als ein Mensch: *„Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und verachtet vom Volk“* (Ps. 22:7). Gott kommt in solch einer Haltung zu uns. Und wir? Wie gehen wir zu den Menschen, denen wir das Evangelium, die Wahrheit sagen wollen? Wenn wir von oben herab zu ihnen reden, dann müssen wir uns nicht wundern, wenn unsere Rede nichts bewirkt. Doch das können wir nicht durch bloßes Bibellesen lernen, sondern wir brauchen diese Vision.

Als Johannes diesen großen Hohepriester gesehen hatte, fiel er nieder wie ein Toter (vgl. Offb. 1:17). Allen, die diese Vision gesehen haben, erging es genauso (vgl. Apg. 9:3-4; 22:6-7; 26:13-14). Unser Fleisch erträgt solch eine Vision nicht. Doch ohne diese Vision werden wir schnell stolz und hochmütig und am Ende denken wir, die Gemeinde sei unser Werk: Seht, was für ein Werk unsere Hände getan haben! Schließlich wird es sogar zu unserem Götzen. Dann wird Gott sagen: Es ist euer, nicht mein Werk. Ihr könnt es behalten. Das müssen wir alle lernen. Sonst fallen wir in fünf Jahren oder schon früher wieder in die gleiche Sünde der Vermessenheit. Doch so viel Zeit haben wir nicht mehr. Der Herr erbarme sich unser! Als Jesaja den König, den Herrn der Heerscharen, gesehen hatte sagte er: *„Weh mir, ich vergehe“* (6:5a). Es erinnert uns an das, was der Herr zu Mose sagte, nachdem dieser ihn bat, sein Angesicht sehen zu dürfen: *„Du kannst es nicht ertragen, mein Angesicht zu sehen, denn kein Mensch kann mich sehen und am Leben bleiben“* (2.Mose 33:20). Es ist Gnade, wenn wir den Herrn in dieser himmlischen Vision sehen. Nachdem der Seraphim die Lippen Jesajas mit einer glühenden Kohle berührt hat sagte er: *„Siehe, dies*

*hat deine Lippen berührt; deine Schuld ist von dir genommen und deine Sünde gesühnt!*“ (6:7b). Daraufhin fragte der Herr in Vers acht: „*Wen soll ich senden, und wer wird für uns gehen?*“ Gott will niemanden zwingen. Er sucht und fragt: „*Wen soll ich senden?*“

Wir Menschen sind sehr vermessen und denken, wir hätten uneingeschränkte Autorität. Wir sagen vielleicht: Ich bin ein Apostel, ich bin ein Ältester und ich sage dir: Geh dorthin! Tue dies! Tue das! Predige das Evangelium! Aber Geschwister, wer sind wir eigentlich? Selbst Gott hat gefragt: „*Wen soll ich senden und wer wird für uns gehen?*“ Doch wenn der große Apostel oder der Älteste kommt, dann müssen alle das machen, was diese wollen. Sie sind es, die bestimmen, was für ein Werk getan werden soll. Und wenn man es nicht tut, wird man als rebellisch bezeichnet. Doch leider folgen viele Geschwister blind und sagen „amen“ zu solch einem Verhalten. Die Heiligen sind zu lieb. Sie nehmen alles an und haben Angst vor dem „Hauch der Menschen“. Selbst der allmächtige Gott fragt höflich an, und wenn niemand bereit ist, wartet er noch.

Zu jener Zeit konnte Jesaja sagen: „*Hier bin ich, sende mich!*“ (6:8). Er war bereit. Diese reine Reaktion ist sehr wunderbar. Er hörte den Ruf des Herrn. Im Gegensatz dazu werden heute viele gesendet, ohne den Herrn gehört zu haben. Sie sind von Organisationen und Missionswerken gesandt, von denen sie auch bezahlt werden.

### **Hier bin ich, sende mich!**

„*Und er sprach: Geh und sprich zu diesem Volk: Ihr hört und hört und versteht nicht, ihr seht und seht und nehmt nichts wahr! Denn das Herz dieses Volkes ist fett geworden und sie hören schwer mit den Ohren, und ihre Augen haben sie verschlossen, damit sie nicht mit ihren Augen sehen und mit ihren Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und umkehren und ich sie heile*“ (6:9-10). Möchtet ihr gerne zu solch einem Volk gesandt werden? „*Und ich fragte: Wie lange, Herr?*“ (6:11a). Zuerst sagte Jesaja: „*Sende mich!*“, aber nachdem er das gehört hatte, fragte er: „*Wie lange, Herr?*“ Jesaja war sich dessen bewusst, dass es nicht so einfach werden würde. Er war auch nur ein gewöhnlicher Mensch wie wir. „*Er antwortete: Bis die Städte verwüstet liegen*“ (V. 11a). Welch eine Zukunft! Keine schönen Aussichten. Möchtet ihr ein Werk tun, dessen Ende nur Verwüstung

ist? Nein, wir haben andere Vorstellungen. Auch ich hatte andere Vorstellungen, als der Herr mich berief. Als ich an der Universität war, dachte ich damals als junger Mann: Wunderbar, jetzt werden wir wirklich das Werk Gottes vollenden! Wir wollen die Vollendung sehen! Ich habe damals nicht gefragt: „*Wie lange, Herr?*“ Sonst hätte ich es mir vielleicht noch einmal überlegt. Es ist wirklich nicht einfach zu sagen: „*Hier bin ich, sende mich!*“ Aber, lobe den Herrn, Jesaja hatte solch eine Vision gesehen, er hatte den lebendigen Gott gesehen. Wenn wir diese Vision nicht haben, dann geben wir am Ende auf. Das ist eine normale, menschliche Reaktion. Aber warum haben wir nicht aufgegeben? Warum stehen wir noch und wollen weitergehen? Viele von euch, auch ältere Geschwister, haben etwas gesehen. Sonst könntet ihr nicht standhaft bleiben und mit dem Herrn vorangehen. „*Er antwortete: Bis die Städte verwüstet liegen, so dass niemand mehr darin wohnt, und die Häuser menschenleer sein werden und das Land zur Einöde verwüstet ist; und bis der HERR die Menschen weit weggeführt hat und die Verlassenheit inmitten des Landes groß sein wird. Und bleibt noch ein Zehntel darin, so wird auch dieses vertilgt. Aber wie die Terebinthe und die Eiche beim Fällen doch noch ihren Stumpf behalten, so bleibt ein heiliger Same als Stumpf*“ (Jes. 6:11-13). Wenn ihr eine Eiche fällt und nur noch der Stumpf stehen bleibt, dann sieht das wirklich erbärmlich aus und ihr denkt vielleicht: Jetzt ist alles aus. Aber der Herr kann aus diesem Stumpf etwas Wunderbares, Herrliches hervorsprossen lassen.

Es bleibt ein heiliger Same. Deshalb müssen wir heute, wenn wir Jesaja lesen, zutiefst beeindruckt werden. Es werden nicht viele sein, sondern nur die Entkommenen, die Übriggebliebenen, ein sehr kleiner Überrest. Lohnt es sich da noch oder nicht? Doch, sehr wohl! Ich freue mich! Halleluja! Das wollen wir hier in Europa, aber auch in Afrika und auf der ganzen Erde sehen. Durch die Wirkung des Geistes werden heute überall die Entkommenen herausgeholt. Trotz der Verwüstung bin ich ermutigt. Lobe den Herrn für den Ruf des Herrn! Das war der Auftrag Gottes an Jesaja, und ist auch unser Auftrag heute. Seid ihr ermutigt? Amen.

Ich empfehle euch, selbst in das Wort hineinzugehen. Der Geist spricht zu uns allen. Es ist eine gute Gelegenheit durch das Wort diesen wunderbaren Christus zu ergreifen. Wir müssen durch den Heiligen Geist beten: Herr, lass uns durch dieses Wort und den Geist dieselbe Vision sehen! Was Jesaja gesehen und berichtet hat, gilt auch uns heute. Auch im Hebräerbrief sehen

wir den großen Hohepriester auf dem Thron sitzen. Dies darf für uns keine Lehre sein, sonst hat es keine Auswirkung auf unser Leben.

Ein Bruder fragte mich, warum die Seraphim ihr Gesicht mit zwei Flügeln bedecken. Das ist eine gute Frage. Was meint ihr? Wann verdeckt man sein Gesicht? Wenn man sich schämt. Dann möchte man sein Gesicht nicht zeigen. Wer wagt es, vor diesem heiligen Gott sein Gesicht zu zeigen? Nur wer Gott nicht sieht, denkt von sich selbst, er sei so wunderbar und will, dass jeder sein Gesicht sieht. Wir müssen alle lernen, unser Gesicht vor Gott und auch vor den Menschen zu bedecken. Ich möchte nicht, dass die Menschen mich sehen, sondern sie sollen Gott allein sehen. Das ist wichtig. Was ist an uns schön im Vergleich zur Herrlichkeit des Herrn? Wenn wir das Zeugnis des Herrn darstellen, dann sollen die Menschen nicht uns, sondern ihn sehen können. Paulus sagte im Philipperbrief: „... *sondern dass mit allem Freimut, wie immer, so auch jetzt, Christus groß gemacht wird an meinem Leib* ...“ (1:20b). Selbst der Herr Jesus brachte auf Erden nicht sich selbst, sondern den Vater zum Ausdruck. Das wollen wir heute auch lernen. Wir müssen sehen, was Jesaja gesehen hat. Möge der Herr es uns zeigen, damit er heute unter uns sein Zeugnis darstellen kann. Lobe den Herrn!

## **Botschaft 9**

Gott benützt auch den historischen Hintergrund, um zu seinem Volk zu sprechen. Er spricht nicht nur in schwierigen Situationen, bei Problemen oder Herausforderungen des Alltags, sondern er benutzt auch den ganzen geschichtlichen Hintergrund, um uns heute seinen Plan noch klarer zu offenbaren. Unser Gott ist ein lebendiger Gott. Alles, was die Propheten in der Schrift geschrieben haben, bezieht sich auf die damalige Situation. Ohne diese historischen Ereignisse und Probleme würden wir das Wort Gottes heute nicht so gut verstehen. Die in der Gliederung, am Ende des Heftes, angegebenen Verse sollen uns helfen, den geschichtlichen Hintergrund ein wenig kennenzulernen.

Einige Brüder haben mir gesagt: Es ist gut, dass der Herr das Buch Jesaja erst heute für uns geöffnet hat. Vor fünf oder sechs Jahren hätten wir es nicht so gut verstanden. Gott wartet, bis die richtige Zeit gekommen ist, die genau zu unserer gegenwärtigen Situation passt – dann redet er. Ich glaube, viele von uns können das bestätigen. Welch ein lebendiger, wunderbarer Gott! Ich muss immer wieder staunen, wie weise unser Gott ist.

Manche Leute sagen, es sei sehr schwierig, an die Bibel zu glauben. Das sagen sie jedoch nur, weil sie die Bibel nicht gelesen haben. Wenn wir aber die Bibel lesen, dann müssen wir alle bezeugen: Es ist unmöglich, dem Wort Gottes nicht zu glauben. Selbst, wenn man mich dafür töten würde, müsste ich bezeugen, dass die Bibel das Wort Gottes ist; so lebendig, so wirklich, so anwendbar, so greifbar. Es passt genau in unsere heutige Situation.

### **Die Könige Ussija, Jotam und Ahas**

Das ist der Grund, warum Jesaja diese Vision genau in dem Jahr sah, in dem der König Ussija gestorben ist. Ussija war zu Beginn seiner Regierung ein guter König. Er tat das, was in Gottes Augen wohlgefällig war. Daher war Gott mit ihm und half ihm in allen seinen Unternehmungen und Kriegen. So wurde er reich, mächtig und machte sich einen Namen. Das war der Segen Gottes. Andererseits wurde ihm dies auch zum Fallstrick. Er wurde stolz, hochmütig und dachte, er könne alles tun, was ihm gefällt. Dieser Gefahr sind auch wir heute ausgesetzt. Ussija ging in das Haus Gottes hinein und

wollte Gott Räucherwerk opfern, obwohl das nur den Priestern vorbehalten war. Die Priester haben ihn gewarnt mit den Worten: *„Nicht dir, Ussija, steht es zu, dem HERRN Rauchopfer darzubringen, sondern den Priestern, den Söhnen Aarons, die geheiligt sind, Rauchopfer darzubringen! Geh aus dem Heiligtum hinaus! Denn du hast treulos gehandelt, und es wird dir nicht zur Ehre gereichen vor Gott, dem HERRN“* (2.Chr. 26:18b). Er ließ sich aber nicht belehren; er wurde sogar wütend auf die Priester und aufgrund seiner Rebellion gegen Gott wurde er an Ort und Stelle aussätzig. Der Aussatz begann an seinem Kopf. Von jenem Tag an bis zu seinem Tod wich der Aussatz nicht von ihm. Und nicht nur das: Ab jener Zeit wurde das Haus Gottes abgeschlossen. Daraus müssen wir lernen. Was ist denn wichtiger? Das Haus Gottes oder der König? Genau im Todesjahr des Königs Ussija hat Jesaja diese Vision bekommen.

Der Sohn Ussijas, Jotam, war kein schlechter König; er tat, was recht war in den Augen des Herrn. Aber er ging nie wieder in das Haus Gottes hinein (vgl. 2.Chr. 27:2). Der Tempel blieb verschlossen. Sein Vater war ihm in diesem Punkt ein schlechtes Vorbild. Und sein Sohn, Ahas, also die dritte Generation, war einer der schlimmsten Könige von Juda. Er trieb gräulichen Götzendienst. Innerhalb von drei Generationen wurden der König und mit ihm das Volk völlig verdorben. Das ist eine tragische Entwicklung.

Ist das nicht auch bei uns geschehen? Und wir sind nicht einmal ein Einzelfall. Die Geschichte verläuft nicht selten nach dem gleichen Muster: Die erste Generation ist gut gelaufen. Die zweite Generation war weniger gut. Und in der dritten Generation ist alles verloren. Wir hoffen aber, dass es noch einen Überrest gibt, der vorangehen möchte. Bitte gebt nicht auf! Selbst wenn alles so gefallen ist und hoffnungslos erscheint, dann erinnert euch an Jesaja, der sagte, dass noch ein Überrest bleiben wird. Er schreibt in Kapitel sechs, Vers 13: *„Und bleibt noch ein Zehntel darin, so wird auch dieses vertilgt. Aber wie die Terebinthe und die Eiche beim Fällen doch noch ihren Stumpf behalten, so bleibt ein heiliger Same als Stumpf.“* Zur finstersten Zeit, als Ahas König war, hatte Jesaja eine wunderbare Offenbarung über den Messias. Die Zeit war schwierig und alles erschien hoffnungslos. Genau dann offenbarte Gott dem Jesaja diesen herrlichen Christus, den Gesalbten. Das ist Gottes Weg. Je finsterer die Zeit, umso heller scheint sein Licht. Es ist wunderbar, dass wir heute durch Jesaja

diese Offenbarung empfangen haben. Das heilt uns nicht nur, sondern es ermutigt auch und zeigt uns den Weg, den wir gehen sollen.

### **Jesaja sieben bis zwölf – Prophetien über den Messias**

Mit diesem Hintergrund kommen wir jetzt zu Jesaja Kapitel sieben bis zwölf. Die Weissagung über den Messias im Buch Jesaja ist einmalig. Sie fällt in den Zeitabschnitt, in dem König Ahas, ein gräulicher Götzendie-ner, regierte. Der Zeitpunkt war genau der richtige, um den Messias zu offenbaren.

### **Das Zeichen der jungfräulichen Geburt des Messias – Immanuel (Gott mit uns)**

Was brauchen wir in einer solch finsternen Zeit? Mehr Bibelwissen? Wir brauchen den Immanuel, den lebendigen „Gott mit uns“, diesen wunderbaren Gott in Christus Jesus.

*„Und es geschah zur Zeit des Ahas, des Sohnes Jotams, des Sohnes Ussijas, des Königs von Juda, da zog Rezin, der König von Aram,“ –Syrien zu jener Zeit – „mit Pekach, dem Sohn Remaljas, dem König von Israel“ – der eine ist von Damaskus in Syrien, der andere von Samaria – „hinauf zum Krieg gegen Jerusalem; er konnte es aber nicht erobern“ (7:1). Es war Krieg zwischen Israel und Juda; und Pekach, der König von Israel, hatte sich mit Syrien verbündet, um gegen seine Brüder in Juda Krieg zu führen. Befinden wir uns heute nicht in der gleichen Situation? Es gibt Krieg unter Brüdern: Bruder kämpft gegen Bruder. Das ist hässlich. Solch eine finstere Zeit! Pekach verbündete sich mit Syrien und Ahas, anstatt auf Gott zu vertrauen, mit Assur, dem König von Assyrien. Das ist der schreckliche Hintergrund.*

*„Als nun dem Haus Davids berichtet wurde: „Aram hat sich mit Ephraim verbündet!“, da bebte sein Herz und das Herz seines Volkes, wie die Bäume des Waldes vor dem Wind beben. Der HERR aber sprach zu Jesaja: Geh doch hinaus, dem Ahas entgegen, du und dein Sohn Shear-Jaschub“ – dieser Name bedeutet: Ein Überrest wird umkehren – „an das Ende der Wasserleitung des oberen Teiches, zur Straße des Walkerfeldes, und sprich zu ihm: Hüte dich und sei ruhig; fürchte dich nicht,“ – es ist gut, das*

zu lernen. Wenn in irgendeiner Gemeinde Schwierigkeiten und Probleme aufkommen: Brüder, fürchtet euch nicht! Es gibt wirklich keinen Grund, Furcht zu haben – „*und dein Herz verzage nicht vor diesen zwei rauchenden Holzscheitstümpfen*“ – für Gott sind diese zwei Könige nur rauchende Holzscheitstümpfe. Sie brennen nicht einmal mehr, es gibt nur noch Rauch! Wir müssen erkennen: Satan ist in den Augen Gottes wirklich nichts. Habt ihr Angst vor rauchenden Holzscheitstümpfen? Sie sind bedeutungslos – aber nur, wenn wir diesen wunderbaren Gott kennen. Dann brauchen wir keine Angst haben.

Doch bei Ahas funktionierte das nicht, denn er kannte Gott nicht. Er war ein Götzendiener. Er vertraute lieber den Götzen, sogar denen von Damaskus – „*vor der Zornglut Rezins und Arams und des Sohnes Remaljas! Weil Aram Böses gegen dich geplant hat samt Ephraim und dem Sohn Remaljas, die sagen: „Wir wollen nach Juda hinaufziehen und es in Schrecken versetzen und es für uns erobern und dort den Sohn Tabeels zum König einsetzen!*“ – sie wollten dort ihren eigenen König einsetzen – „*deshalb spricht der HERR: Es soll nicht zustande kommen und nicht geschehen! Denn Damaskus ist das Haupt von Aram, und Rezin ist das Haupt von Damaskus; und innerhalb von 65 Jahren wird Ephraim zertrümmert sein, so dass es kein Volk mehr ist.*“ Das geschah tatsächlich. „*Und das Haupt Ephraims ist Samaria, und das Haupt Samarias ist der Sohn Remaljas. – Wenn ihr nicht glaubt, so werdet ihr gewiss keinen Bestand haben!*“ (Jes. 7:2-9). Dies sagte der Herr. Aber leider glaubte Ahas nicht.

„*Weiter redete der HERR zu Ahas und sprach: Erbittle ein Zeichen von dem HERRN, deinem Gott; erbittle es in der Tiefe oder droben in der Höhe!*“ Gott hat ihm sogar die Wahl gegeben, welches Zeichen es sein sollte. Warum? Er wollte Ahas bloßstellen. Zum Glück hat Ahas nicht gewählt, denn ich weiß nicht, was für ein komisches Zeichen er gewählt hätte. „*Da antwortete Ahas: Ich will nichts erbitten,*“ – das ist gut, doch dann fügte er noch diesen heuchlerischen, frommen Satz an: „*nein, ich will den HERRN nicht versuchen.*“ Wenn religiöse Menschen lügen, dann tun sie es immer auf sehr fromme Weise, sogar begründen sie es mit dem Wort Gottes, als ob es Gottes Wille wäre. Ahas tat genau das Gleiche. „*Da sprach er: Höre doch, Haus David! Ist es euch nicht genug, dass ihr Menschen ermüdet, müsst ihr auch meinen Gott ermüden? Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben*“ – das ist gut; Gott selbst hat das Zeichen bestimmt

und nicht Ahas. „*Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird ihm den Namen Immanuel (Gott mit uns) geben*“ (7:10-14). Was für ein wunderbares Zeichen! Dass an dieser Stelle benutzte hebräische Wort „Alma“ heißt „Jungfrau“ oder „Dame“. Hier bedeutet es „Jungfrau“. Im Matthäusevangelium Kapitel eins, Verse 20-23 wird dieser Vers zitiert und bezieht sich auf die Geburt des Messias. Die Geburt Jesu ist die Erfüllung dieses Verses.

Wir lesen weiter in Jesaja Kapitel sieben, die Verse 15 und 16: „*Rahm und Honig wird er essen, bis er versteht, das Böse zu verwerfen und das Gute zu erwählen. Denn ehe der Knabe versteht, das Böse zu verwerfen und das Gute zu erwählen, wird das Land*“ – Israel – „*vor dessen beiden Königen dir graut, verlassen sein.*“ Ehe der Knabe ein paar Jahre alt war, und Rahm und Honig gegessen hatte, war das Land schon sehr armselig geworden. Um das zu verstehen, muss man das ganze Kapitel sieben lesen. Die Menschen erlebten eine Zeit der Not. Das Land war verheert. Es gab nichts mehr außer ein paar Kühen, Schafen und Bienen. Man aß nur noch Fett und Honig, mehr gab es nicht.

Mit diesem Zeichen deutet Gott die jungfräuliche Geburt von Jesus Christus an, etwa 700 Jahre später in Betlehem. Dies ist wirklich ein großes Wunder. In den folgenden Versen offenbart Gott auch, dass Ahas und sein Volk bald gerichtet werden. Dies geschah schnell nachdem der Knabe geboren war.

### **Die zwei Kinder Jesajas als Zeichen und Wunder (Jes. 8:18)**

Gott benutzt hier Jesaja und seine beiden Kinder als ein wunderbares Zeichen mit zwei Aspekten: Gleich nachdem Gott zu Jesaja über das Gericht gesprochen hatte, ging Jesaja zu seiner Frau, die eine Prophetin war, und zeugte ein Kind. Dieser Sohn bekam den Namen: **Maher-Schalal Chasch-Bas** (Jes. 8:1-4). Dieser Name heißt auf Deutsch: „Schnell kommt der Raub“ und „Eilend auch die Beute“. Das bedeutet, der König von Assyrien wird zu der Zeit schnell kommen und Damaskus und Samaria eilends zerschlagen. Das heißt: Der Herr wird für sein Volk kämpfen und es erretten. Erinnert euch daran, dass der Name *Jesaja* bedeutet: Der Herr rettet! Er hat eine ähnliche Bedeutung wie *Jeschua*: Der Herr, unsere Rettung! Diese beiden Namen sind verwandt. Zudem redet das Buch Jesaja von unserem wunderbaren Gott, der unsere Rettung ist. Der König von

Assyrien wurde von Ahas bezahlt mit dem Gold aus dem Tempel und seiner eigenen Schatzkammer, um ihm gegen seine Feinde zu helfen. Das erzürnte Gott, weil Ahas seine Hilfe nicht bei ihm, sondern bei dem König von Assyrien suchte. Das war zwar nicht gut, aber der Herr hat Juda und Jerusalem trotzdem aus der Hand ihrer Feinde gerettet. Aber in späteren Jahren hat der Herr wiederum Assyrien benutzt, um Juda schwer zu züchtigen.

Etwa ein Jahr nach der Geburt des Kindes besiegte der König von Assyrien, Tiglat-Pileser, die Könige Rezin und Pekach (2.Kön. 16:5-9; 15:29-30). „Der König von Assyrien mit seiner ganzen Herrlichkeit“ ist prophetisch und deutet auch auf die spätere Eroberung Judas und des ganzen Landes durch die Nationen hin (Babylonisches Reich, Jes. 8:5-8).

Wie wir auch schon kurz erwähnt haben, übte auch das Römische Reich seine Herrschaft über die Nation Israel mit harter Hand aus. Besonders das Gericht des Herrn an Juda und Jerusalem wurde mit großer Härte vollzogen. Aber zugleich offenbart Jesaja: Das Land gehört Immanuel; er wird die Nationen zerschmettern (vgl. Jes. 8:8b-10). Jesaja deutet damit auch hin auf die Zeit des Zornes Gottes in den letzten dreieinhalb Jahren, denn am Ende dieser dreieinhalb Jahre wird Gott durch Immanuel, Jesus Christus, alle Nationen zerschmettern. Das ist der letzte Krieg von Harmagedon. Die Weissagung von Jesaja geht also bis zum Ende dieses Zeitalters.

Der Name des anderen Sohns Jesajas ist **Schear-Jaschub**, was „ein Überrest wird umkehren“ (vgl. Jes. 7:3; 6:11-13; 10:20-22) bedeutet. Dieser Name zeigt, dass nur ein sehr kleiner Überrest von Gottes Volk bleibt, nachdem Gottes Gericht durch die Nationen ausgeübt wurde. Wir sehen durch die Geschichte, dass immer ein Überrest des Volkes bestehen bleibt. Sacharja hat auch sehr deutlich gesagt, dass am Ende, in den letzten dreieinhalb Jahren, zwei Drittel des Volkes Israel umgebracht werden und nur ein Drittel überlebt und durch Feuer geläutert wird (vgl. Sach. 13:8, 9). Immer wieder ist es nur ein Überrest. Auch mit uns, dem himmlischen Volk Gottes, verfährt er ebenso. Die zwei Namen der beiden Kinder Jesajas sind eine starke Warnung und Unterweisung vom Herrn. Der Schreiber des Hebräerbriefs zitiert Jesaja 8:18 und zeigt uns, was die Kinder Jesajas heute mit uns zu tun haben:

„Wir sehen aber Jesus, der ein wenig (unter) die Engel erniedrigt wurde ... , damit er ... für alle den Tod schmeckte. Denn es geziemte dem, um deswillen alle Dinge sind und durch den sie alle sind, dass er den, der viele Söhne zur Herrlichkeit führte, den Herzog ihrer Errettung, durch Leiden vollendete. Denn sowohl der, welcher heiligt, als auch die, welche geheiligt werden, (stammen) alle von einem; aus diesem Grund schämt er sich nicht, sie Brüder zu nennen, und spricht: Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkündigen; inmitten der Gemeinde will ich dir lobsingem“ (Hebr. 2:9-12). „Und ich will warten auf den Herrn, der sein Angesicht verbirgt vor dem Haus Jakobs, und will auf ihn hoffen. Siehe, ich und die Kinder, die mir der Herr gegeben hat, wir sind Zeichen und Wunder für Israel von dem Herrn der Heerscharen, der auf dem Berg Zion wohnt“ (Jes. 8:17, 18). „Weil nun die Kinder an Blut und Fleisch Anteil bekommen haben, ist auch er in gleicher Weise dessen teilhaftig geworden, damit er durch (seinen) Tod den zunichtemachte, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel“ (Hebr. 2:14).

„Siehe, ich und die Kinder, die mir der HERR gegeben hat, wir sind Zeichen ... “ (Jes. 8:18). Sie sind Zeichen! Wenn der Hebräerbrief diesen Satz nicht auf Jesus Christus und seine Kinder, die Gott ihm gegeben hat, bezogen hätte, würde niemand auf die Idee kommen, dass sich dies auf Jesus beziehen könnte. Das wäre unmöglich. Das bedeutet, liebe Geschwister, der Herr und wir sind heute ein Zeichen für die ganze Welt. Und was für ein Zeichen? Genau wie damals: Zunächst für das baldige Gericht Gottes und weiter, dass nach diesem Gericht nur ein Überrest bleiben wird. Dieser Überrest sind die Brüder des Herrn.

In Hebräer zwei, Verse 5-14 und Kolosser eins, Vers 18 sehen wir also den auferstandenen und aufgefahrenen Christus mit seinen Kindern. Durch seine Auferstehung ist der Herr Jesus zum Erstgeborenen geworden und wir wurden zu seinen vielen Brüdern. Deshalb wurde Jesaja Kapitel acht, Verse 17-18 in Hebräer Kapitel zwei, Verse 12-13 zitiert. Aber diese Brüder sind nicht generell alle Kinder Gottes, sondern es handelt sich hier nur um einen Überrest aus den Kindern Gottes. Das heißt, nicht alle Gläubigen werden es schaffen, in das 1000-jährige Reich hineinzukommen. Die ganze Schrift zeigt uns, dass es nicht viele sind, die in das Reich hineinkommen, sondern nur ein Überrest. Ich weiß, dass es nicht einfach ist, diesen Punkt zu sehen. Doch wir danken dem Herrn für den Hebräerbriefschreiber. Wenn

er diesen Satz aus Jesaja nicht zitiert und auf Christus und seine Kinder, die Brüder, bezogen hätte, dann hätten wir davon keine Kenntnis.

Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass das Gericht kommt. Denkt nicht, dass es für uns kein Gericht gibt! Nein, das Gericht wird kommen. Besonders in unserer Zeit wird es schnell kommen. Vor 2000 Jahren hatte man noch Zeit. Aber heute haben wir nur noch wenig Zeit: „Schnell-Raub, Eile-Beute“. Es soll uns daran erinnern, dass das Gericht schnell kommen wird. In der Tat weiß niemand den genauen Zeitpunkt. Aber der Herr hat uns schon viele Bestätigungen gegeben, dass die Zeit seiner Wiederkunft nahe bevorsteht. Es ist durchaus möglich, dass der Friedensvertrag im Nahen Osten in den nächsten drei bis vier Jahren geschlossen wird. Vor kurzem hat der Präsident eines großen Landes verlauten lassen, dass er Westjerusalem als Hauptstadt von Israel anerkennt. Dieses Anliegen hat Gott auch in das Herz des amerikanischen Präsidenten gelegt, der die amerikanische Botschaft nach Jerusalem umsiedeln will. Wir wollen sehen, dass es der Herr Schritt für Schritt bestätigt. Der jetzige Präsident der USA hat die ernsthafte Absicht, die Pläne für den Frieden im Nahen Osten mit Entschlossenheit umzusetzen. Es ist wirklich erstaunlich, trotz oft vehementen Widerstandes arbeitet dieser Mann in seinem Amt unermüdlich Tag und Nacht. Er ist wie der König Cyrus, den Gott benutzt hatte, um die Gefangenen Zions nach Jerusalem zurückzubringen, damit sie dort den Tempel, das Haus Gottes, bauen konnten. Sogar haben viele Juden an Trump appelliert und gesagt: Sei doch wie der König Cyrus und hilf uns, den Tempel hier in Jerusalem zu bauen! So etwas hat es noch nie gegeben.

Wir dürfen nicht naiv sein und denken, der Herr komme nicht so schnell zurück. Nein, er ist schon überfällig. Die zwei Namen „Maher-Schalal Chasch-Bas“ (Schnell-Raub, Eile-Beute) und „Schear-Jaschub“ (Ein Überrest wird umkehren) dürfen wir nicht vergessen. Es ist schwer, sie auszusprechen, aber wir müssen sie und ihre Bedeutung kennen und im Herzen bewahren. Wir sollen dem Herrn sagen: Herr, schnell, beeile dich! Lass den Raub schnell kommen und bereite deinen Überrest vor! Wenn wir es aber sagen, dann müssen wir auch dieser Überrest sein, der wirklich hundertprozentig für Gottes Vorsatz ist. Daher lernen wir auch, Jesus Christus als unser Brandopfer zu nehmen, der hundertprozentig für Gottes Vorsatz und Gottes Plan war. Er lebte nur für den Willen Gottes. In dreieinhalb Jahren hat der Herr das Erlösungswerk vollbracht. Das war eine kurze Zeit. Aber

leider sind wir sehr langsam; doch von nun an nicht mehr! Wir müssen alle diese beiden Namen im Herzen behalten. Herr, schnell! Ich glaube, auch der Herr hat Sehnsucht danach, bald zu kommen, um sein Reich auf diese Erde zu bringen, und dass wir die Erstlingsfrucht werden, der Überrest, um mit ihm zusammen zu herrschen. Ist das nicht herrlich?

„*Ich und die Kinder, die mir der HERR gegeben hat*“ (Hebr. 2:13b). Wir sind zu einem Zeichen geworden: Christus und die Überwinder. Dieses Zeichen müssen wir heute sein; das ist keine Kleinigkeit. Es ist eng verbunden mit dem Kommen des Endes. Möge der Herr unsere Augen öffnen!

### **Die Erfüllung der Prophetie – die jungfräuliche Geburt des Messias**

Hier sehen wir die noch höhere Erfüllung der Prophetie. Zunächst möchte ich sagen: Selbst die jungfräuliche Geburt ist ein Wunder. Ohne das Wirken Gottes ist es unmöglich, dass eine Jungfrau schwanger wird. Dies hat es in der ganzen Geschichte der Menschheit noch nie gegeben. Das heißt, es ist eine Tat Gottes. Daher sprach der Engel des Herrn zu Josef: „... *denn was in ihr gezeugt ist, das ist von dem Heiligen Geist*“ (Mt. 1:20b). Die Fleischwerdung unseres Herrn Jesus Christus ist ein wunderbares Geheimnis. Er ist ein wahrer Mensch, und doch ist sein Ursprung von Ewigkeit her. Micha war ein Prophet, der zur gleichen Zeit wie Jesaja lebte. In Kapitel fünf, Vers eins, sagt er voraus, dass der Herrscher über Israel in Bethlehem geboren wird. Aber sein Ursprung ist von Ewigkeit her. Er ist sowohl Gottes Sohn, was bedeutet, dass er Gott selbst ist, von Ewigkeit her, als auch Menschensohn, ein wahrer Mensch wie du und ich.

Aber nur dieser Jesus Christus, der Messias, ist der einzige Gott-Mensch. Wir sind keine Gott-Menschen. Nein! Nur der Herr selbst ist sowohl Gott, als auch Mensch. Wunderbar! Daher konnte der Herr Jesus, als er auf dieser Erde war, viele Wunder tun. Oder hören Sturm und Wind auf dich? Kannst du Wasser in Wein umwandeln? Nein, keiner von uns kann das. Doch er kann alles tun, was er will, denn er ist Gott selbst. Trotzdem ist er um unser Willen auf die Erde gekommen und ein Mensch geworden. Johannes hat uns das so klar gezeigt: „*Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Und das Wort wurde Fleisch und zeltete unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Einziggeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit*“ (Joh. 1:1,

14). Welch ein wunderbarer Mensch, der diesen unsichtbaren Gott zum Ausdruck gebracht hat! Im Hebräerbrief Kapitel zwei, in den Versen 17 und 18 wird uns so klar gezeigt, dass er, um uns zu retten und zu helfen, uns in allen Dingen gleichgemacht werden musste. Sonst könnte er uns nicht helfen. Gott als Gott könnte das nicht tun. Er musste Mensch werden.

### **Er ist der Immanuel: „Gott mit uns“**

Heute brauchen wir nicht so viel Lehre, Wissen und Theologie, sondern „Gott mit uns“. Selbst wenn wir ein großes Werk tun würden, und Gott wäre nicht mit uns, wäre es vergeblich. Der Vatikan ist so groß und erfolgreich. Es gibt dort so viele äußerlich wunderbare Dinge. Aber Gott ist nicht dort. Leonardo da Vinci ist da. Michelangelo ist da. Auch der Teufel mit allerlei Vögeln und bösen Geistern ist da. Das sagt Gott selbst: *„Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große! Und sie ist eine Behausung der Dämonen geworden und ein Gefängnis jedes unreinen Geistes und ein Gefängnis jedes unreinen und verhassten Vogels“* (Offb. 18:2). Was nützt es, wenn Gott nicht mehr da ist? Was nützt es, wenn wir ein großes Werk haben und viele Menschen kommen, aber Gott ist nicht da?

Wenn aber Gott mit uns ist, dann ist die Größe des Werkes unerheblich, auch wenn es nur eine Handvoll Entkommene sind. Hauptsache Gott ist da! Das ist entscheidend. In der Gemeinde in Laodicea waren alle drin, doch Gott stand draußen vor der Tür (vgl. Offb. 3:20). Wo möchtest du sein, wenn Gott draußen ist und alle drinnen sind? Draußen ist doch nicht die Gemeinde, oder? Die Gemeinde ist doch drinnen? Ich sage euch: Wenn ihr wirklich für Gott seid und drinnen bleiben möchtet, werden sie euch hinauswerfen. Einige Brüder wollten gar nicht weggehen, wurden aber hinausgeworfen. Zwei Älteste sagten zu einem der Brüder: Was machst du hier? Warum kommst du hierher? Geh doch zu deinem himmlischen Jerusalem! Sie wollten ihn nicht haben. Dann musst du sagen: Danke schön! Gott ist mit uns. Dieser Name „Immanuel“ ist wunderbar. Paulus sagt in Römer Kapitel acht, Vers 31b: *„Ist Gott für uns, wer (will) gegen uns (sein)?“* Egal, was sie tun, wenn Gott mit uns ist, brauchen wir keine Angst zu haben! Dann wird der Herr zu uns sagen: Fürchtet euch nicht!

## Botschaft 10

### Kapitel 7 bis 12 – Prophetien über den Messias

#### Die Erfüllung der Prophetie – die jungfräuliche Geburt des Messias

Obwohl die Situation zur Zeit des Königs Ahas sehr trostlos war und niemand an Gott glauben wollte, gab Gott ihnen solch ein wunderbares Zeichen: *„Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird ihm den Namen Immanuel geben“* (Jes. 7:14). Welch herrliches Zeichen! Nur Gott – und niemand sonst – kann solch ein Zeichen geben.

#### Die Fleischwerdung Jesu – gezeugt vom Heiligen Geist

Schon im ersten Buch Mose, gleich nach dem Fall von Adam und Eva, gab Gott die Verheißung: Der Same der Frau wird den Kopf der Schlange zertreten (1.Mo. 3:15b). Alle Menschen stammen aus dem Samen eines Mannes. Daher gehen alle Geschlechtsregister in der Bibel von Mann zu Mann: *„Adam zeugte Set, Set zeugte Enosch . . . Henoach zeugte Metuschelach, Metuschelach zeugte Lamech, Lamech zeugte Noah, Noah zeugte Sem“* (vgl. 1.Mo. 5).

*Abraham zeugte Isaak, Isaak aber zeugte Jakob, Jakob aber zeugte Juda . . . Jesse aber zeugte David, den König, David aber zeugte Salomo, von der Frau des Uria, Salomo aber zeugte Rehabeam, . . . Ussija aber zeugte Jotham, Jotham aber zeugte Ahas, Ahas aber zeugte Hiskia, . . . Jakob aber zeugte Joseph, den Mann der Maria, von welcher Jesus geboren ist, der Christus genannt wird“* (vgl. Mt. 1:1-16).

Bis zu Joseph kommen alle im Stammbaum aufgelisteten Männer aus dem Samen des Mannes. Doch Gott sprach schon ganz am Anfang von dem Samen der Frau, welcher der Herr, der Messias ist. Dieser Same wird den Kopf der Schlange zertreten. Aber wie soll das geschehen? Wir sehen, dass Gott selbst in Jesaja sieben, Vers 14b dieses Zeichen gegeben hat: *„Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären . . .“* Nachdem der Engel Gabriel Maria erschienen war, sagte sie: *„Wie wird das zugehen, da ich von keinem Manne weiß? Und der Engel antwortete*

*und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden“* (Lk. 1:34b-35). Diese Empfängnis geschah durch den Heiligen Geist. Das ist außergewöhnlich. Es zeigt uns, was für ein besonderer Mensch der Messias ist. Er ist nicht durch den Samen eines Mannes geboren. Die Sünde ist durch Adam in uns hineingekommen. Durch den Ungehorsam des einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen und wurde durch den Samen Adams von Generation zu Generation weitergegeben (vgl. Röm. 5:12, 19). Aber eines Tages, vor etwa zweitausend Jahren, geschah ein Wunder; und dieses Zeichen wurde in Jesaja, Kapitel sieben, Vers 14 gegeben. Was ist so besonders am Herrn Jesus? Er ist sowohl Gott selbst als auch ein Mensch. Diese Empfängnis geschah durch den Heiligen Geist. Deshalb wird er auch Gottes Sohn genannt (Lk. 1:35), der einziggeborene Sohn (Joh. 1:18). Das heißt, er ist Gott selbst.

*„Obwohl er in Gottes Gestalt war, sah er es nicht als einen Raub an, Gott gleich zu sein“* (Phil. 2:6). Er verließ die Herrlichkeit des Vaters und hat sich erniedrigt. Das ist wirklich außergewöhnlich. Oft denken wir, es sei selbstverständlich. Nein! Dieser unbegrenzte Gott, der Schöpfer, hat sich erniedrigt, war neun Monate lang im Leib von Maria und wurde dann geboren wie du und ich. Denkt nicht, dass das einfach für ihn war. Wir wurden in einem modernen Krankenhaus geboren, Hebammen und Ärzte waren da und alles war vorbereitet. Aber er wurde in einem Stall geboren. Meint ihr, dass der Herr keine andere Wahl hatte? Er ist der Schöpfer. Alles gehört ihm. Aber er hat es so gewollt.

Er hat sich selbst erniedrigt und ist Mensch geworden, ja, sogar ein Sklave. Und doch ist dieser Mensch Gott selbst. Wir können uns das schwer vorstellen. Wenn wir die Wahl hätten, würden wir gerne in der Familie eines Präsidenten geboren werden, in einem Schloss leben und von allen respektiert werden. Unsere Mutter wäre die First-Lady und wir wären der erstgeborene Sohn. Das wäre doch herrlich. In solch einer Position würden alle Leute auf uns hören, nicht wahr? Alle würden uns glauben. Wäre das nicht genial? Aber was sagt uns Jesaja, Kapitel 53? *„Wer hat unserer Verkündigung geglaubt?“* – Alle? Kaum einer! – *„An wem ist der Arm des HERRN offenbar geworden? – Er ist wie ein Trieb vor ihm aufgeschossen und wie ein Wurzelspross aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und*

*keine Pracht. Und als wir ihn sahen, da hatte er kein Aussehen, dass wir Gefallen an ihm gefunden hätten. Er war verachtet und von Menschen verlassen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, wie einer, vor dem man das Gesicht verbirgt. Er war verachtet, und wir haben ihn nicht geachtet“ (Jes. 53:1-3).*

Seid ihr bereit, solche Menschen zu werden? Ihr seht viel schöner aus als Jesus. Niemand verachtet euch, oder? Aber dieser wunderbare Gott, der alle Möglichkeiten gehabt hätte, wurde solch ein Mensch. Im Gegensatz zu ihm wollen wir heute als Christen in der Gemeinde gerne anerkannt werden. Wir wollen gerne eine hohe Position einnehmen, von vielen Menschen geachtet und landesweit bekannt werden. Vielleicht möchtet ihr gerne ein bekannter Evangelist sein, der zehntausende Menschen sammelt und diese von Jesus Christus begeistern kann? Meint ihr, dass der Herr so war? Warum lernen wir nicht von ihm? Die Juden, die die Prophezeiung Jesajas beachtet haben, dachten, er müsse als der Messias natürlich ein großer König sein. Weil er aber als ein verachteter Mensch kam, haben ihn die Juden nicht erkannt. Ihre Enttäuschung war groß, weil sich ihre Vorstellungen nicht erfüllt haben. Auch wir haben ein ähnliches Problem: Wir denken, wenn wir an Jesus Christus glauben, werden wir großen Segen empfangen; wir werden reich werden und der Herr lässt uns alles gelingen. Aber schauen wir uns einmal die letzte Hälfte des elften Kapitels des zweiten Korintherbriefes an. Hier berichtet Paulus von ganz anderen Situationen, denen die Apostel begegneten: Schiffbruch, Hunger, Gefahren, Mühe und Beschwerde, Sorgen für die Gemeinden, die Menschen trachteten nach seinem Leben, usw. Würden wir das als Segen bezeichnen? Was bedeutet Segen für uns? Brave Kinder, guter Job . . . ? Wir sehen es anders als der Herr.

### **Immanuel – Gott mit uns**

Dieser Sohn ist ein Wunder. Er heißt Immanuel – Gott mit uns. Das war nicht sein Rufname, sondern die Wirklichkeit seiner Person. Jesaja schreibt, dass dieser Mensch Gott mit uns ist. Er ist Gott selbst. Was ist der Beweis dafür, dass Gott mit uns ist? Erfolg im Geschäft? Es kommen viele Kunden und der Umsatz hat sich verdoppelt! Dann sagen wir: Oh, Gott ist mit uns! Aber wenn es nicht so gut läuft, dann stellen wir schon die Frage: Herr, wo bist du? Ist es nicht so? Wir haben viele Vorstellungen.

In einer schönen, großen Kirche ist Gott sicher anwesend, oder? In Costa Mesa gibt es eine wunderschöne Kristallkathedrale. Die Orgel allein kostete eine Million Dollar. Es gibt einen Brunnen mit einem Fluss und viele schöne Leuchter – alles aufs Feinste und Beste arrangiert. Viele Christen haben dafür Geld gespendet. Zu Beginn kamen noch tausende Gläubige zum Gottesdienst. Doch schließlich ist das ganze Werk zusammengebrochen und sie mussten diese schöne Kathedrale der Katholischen Kirche verkaufen. Sie hatten sie umsonst gebaut.

Als Jesus auf dieser Erde war, hatte er keinen Ort, wo er schlafen konnte, er hatte nicht einmal ein Kopfkissen. Er hatte gar nichts. Und wir bauen heute Paläste! Lasst uns dazu Apostelgeschichte, Kapitel 17, Vers 24 lesen: *„Der Gott, der die Welt und alles in ihr gemacht hat, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind.“* Und auch Kapitel sieben, die Verse 48-50: *„Aber der Allerhöchste wohnt nicht in (Häusern), die mit Händen gemacht sind, wie der Prophet spricht: Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße; was für ein Haus wollt ihr mir bauen, spricht der Herr, oder welches ist die Stätte meiner Ruhe? Hat nicht meine Hand dies alles gemacht?“* (vgl. auch Jes. 66:1-2a). Auch Petrus stellt in seinem ersten Brief, Kapitel zwei, Vers fünf, die landläufige Vorstellung vieler Gläubigen bloß: *„Werdet auch ihr aufgebaut als lebendige Steine zum geistlichen Haus, zu einer heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesus Christus.“*

Dieser wunderbare Jesus, der als Mensch auf die Erde gekommen ist, ist Gott selbst. Johannes schrieb von ihm: *„Im Anfang war das Wort ... und das Wort war Gott ... Und das Wort wurde Fleisch und zeltete unter uns ...“* (Joh. 1:1, 14a). *„Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum und die Seinen nahmen ihn nicht auf“* (1:10, 11). Könnt ihr euch diese Situation vorstellen? Der Prophet Jesaja hat dies in seinem Buch, Kapitel 53, Vers eins, vorhergesagt: *„Wer hat unserer Verkündigung geglaubt?“* Deshalb habe ich gesagt: Wenn du der Sohn des Präsidenten bist, dann hört jeder gerne auf dich.

## Er ist durch allerlei Prüfungen gegangen

Zudem müssen wir bekennen, dass in Jesus keine einzige Sünde war, denn er war der Same einer Frau. Wenn der Herr in irgendeiner Weise gesündigt hätte oder ungehorsam gewesen wäre, hätte er uns nicht erlösen können. Er wurde auf vielfältige Weise von den Menschen und auch von Satan versucht, doch er hat jede Prüfung siegreich bestanden. Der Hebräerbrief bezeugt auch, dass Gott ihn durch allerlei Versuchungen hindurchgehen ließ, um ihn dadurch als Mensch vollkommen zu machen. Er hat an dem was er litt Gehorsam gelernt (vgl. Hebr. 5:8) und hat in allen Tests weit überwunden.

Wie wir in Jesaja, Kapitel eins, gesehen haben, sind wir krank und oft ungehorsam und rebellisch. Wer unter uns wagt es, dem Vater zu sagen: Ich bin dir allezeit gehorsam? Oft wissen wir, dass unser Tun dem Vater nicht gefällt und wir machen es trotzdem. Wir sind ungehorsam. Sind wir bereit, durch Prüfungen hindurchzugehen? Es ist wie bei einem Studium. Um ein Diplom zu erhalten, müssen wir viele Tests durchlaufen und die Prüfung bestehen. Wie ist es in unserem geistlichen Leben? Wie oft sind wir schon durchgefallen, und haben versagt. Nicht so unser Herr! Das müssen wir schätzen. Wir denken, weil er Gott ist, ist es für ihn selbstverständlich kein Problem, die Prüfungen zu bestehen. Nein! Im Hebräerbrief lesen wir: *„Er hat in den Tagen seines Fleisches Bitten und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen dem geopfert, der ihn aus dem Tod erretten konnte, und ist erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt. Obwohl er der Sohn war, hat er an dem, was er litt, Gehorsam gelernt“* (5:7-8). Meint ihr, er hat einfach gehorcht, weil er Gott ist? Nein! Wir müssen ihn als den fehlerlosen, reinen und heiligen Gott-Menschen in unserem Alltag noch mehr kennenlernen und durch ihn leben.

Selbst Pilatus musste sagen: *„Siehe, der Mensch!“* (Joh. 19:5b). Pilatus wusste nicht, dass Jesus Gott selbst ist, er kannte ihn nur als Menschen. Wenn daher schon Pilatus, ein Politiker, eine solche Aussage über Jesus machen konnte, dann hat das etwas zu bedeuten. Pilatus war bestimmt ein Menschenkenner, denn er hatte es ja mit den verschiedensten Menschen zu tun. Doch einen Menschen wie Jesus hatte er noch nie vor sich gehabt. Jesaja prophezeite: *„... und tat seinen Mund nicht auf wie das Lamm, das zur Schlachtung geführt wird und wie ein Schaf, das stumm ist vor*

*seinen Scherern; und er tat seinen Mund nicht auf“ (53:7b). Könt ihr euren Mund schließen und keine Widerworte geben, wenn euch eure Eltern etwas sagen? So viele Menschen haben Jesus angeklagt und falsches Zeugnis abgelegt. Er verteidigte sich nicht. Meint ihr, dass das einfach ist? Nein, das ist es nicht. Wenn ihr einen Satz gegen mich sagt, erwidere ich euch mit zehn Sätzen. Das ist unsere Reaktion. Die Sünde im Fleisch kann nicht verborgen bleiben. Deshalb sagte Jakobus, dass unsere Zunge wie ein „Feueranzünder“ funktioniert. Niemand kann unsere Zunge zügeln. Wenn wir unser Menschsein mit seinem vergleichen, müssen wir bekennen: Herr, wir sind krank. Bitte heile uns. Nur solch ein Mensch kann uns heilen. Durch seinen Tod und seine Auferstehung hat der Herr den neuen Menschen hervorgebracht. Das müssen wir schätzen. Das ist diese wunderbare Jungfrauengeburt.*

### **Im Ebenbild Gottes geschaffen**

Gleichzeitig sehen wir auch, dass Gott durch Jesus Christus für uns Menschen sichtbar wird, denn der Mensch wurde im Ebenbild Gottes geschaffen. Was sehen die Menschen, wenn sie uns sehen? Wir reden über Jesus Christus, über den Vater, aber die Menschen sehen gar nichts von Gott an uns. Warum hat Gott uns Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen? Hätte es nicht genauso gut ein Aufnahmegerät mit einem Lautsprecher sein können? Man müsste nur einen Knopf drücken, und dann würde er das Evangelium predigen. Das wäre doch einfach. Aber nein, der Mensch ist im Ebenbild Gottes geschaffen, denn durch den Menschen möchte Gott zum Ausdruck kommen. Als Jesus auf diese Erde kam, konnte man in ihm den Vater sehen und hören.

Jesus war vom Heiligen Geist gezeugt und wurde von einer Jungfrau geboren. Dadurch war er ein ganz besonderer Mensch, völlig eins mit Gott, ein Gott-Mensch; er ist Immanuel, Gott mit uns. Wenn wir ihn sehen, sehen wir den Vater. *Erinnert ihr euch, was Philippus zum Herrn sagte: „Herr, zeige uns den Vater, so ist es uns genug. Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bei euch und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen“ (Joh. 14:8b-9a; vgl. Joh. 12:45). Solch ein Zeichen hat Gott uns gegeben. Daher konnte Paulus sagen: Dieser Jesus ist nicht nur unser Erretter und Erlöser, sondern er ist auch das Ebenbild des unsichtbaren Gottes (vgl. Kol. 1:15). Wir sind in Gottes Bild geschaffen,*

aber durch die Sünde sehen wir manchmal aus wie der Teufel selbst. Unser Verhalten ist einfach nur religiös. Wir strahlen nicht das Leben Gottes aus.

Nur der Herr konnte der Schlange den Kopf zertreten. Und jetzt lebt er in uns. „*Ich lebe, aber nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir . . .*“ (Gal. 2:20a). Kann man das an uns sehen? Es ist einfach zu sagen: Christus lebt in mir. Wir haben sogar ein Lied: „Jesus ist der Herr, und er lebt in mir . . .!“ Es ist ein Kinderlied. Jedes Kind kann es singen. Es ist eine Sache, dass der Herr in uns wohnt, aber eine andere, dass wir ihn auch ausleben. Wir brauchen Heilung. Dieses Leben muss Tag für Tag in uns wachsen, uns verändern und umwandeln. Lobe den Herrn, der Herr wird es schaffen; wenn nicht mit uns allen, dann mindestens mit einem Überrest.

## **Die Frau und das männliche Kind in Offenbarung 12**

Dieses Zeichen endet aber nicht bei der Geburt unseres Herrn Jesus Christus. In Offenbarung, Kapitel 12, Vers eins, zwei und fünf sehen wir jedoch eine Weiterentwicklung des Zeichens: „*Und es erschien ein großes Zeichen im Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet und den Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt ein Kranz von zwölf Sternen; und sie war schwanger und schrie in Wehen und Qual der Geburt . . . Und sie gebar einen Sohn, ein männliches Kind . . .*“ Es ist wie das Zeichen in Jesaja, Kapitel sieben, aber es ist doch insofern anders, als dieses Zeichen heute mit uns zu tun hat. Die Heilige Schrift zeigt uns: Diese Frau ist nicht Maria, sondern sie ist jetzt eine universale Frau, bekleidet mit der Sonne, dem Mond unter ihren Füßen und einem Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt. Die Frau stellt die Gesamtheit des Volkes Gottes dar. Der Mond repräsentiert die Heiligen des Alten Bundes und die Sonne die Heiligen des Neuen Bundes. Die zwölf Sterne bezeichnen die Heiligen zur Zeit der Erzväter. Es gibt in Bezug auf Gottes Volk die Zeit der Väter, die Zeit des Alten Bundes und die Zeit des Neuen Bundes. Gottes Volk ist wie eine Frau. „*Denn dein Gemahl ist dein Schöpfer . . .*“ (Jes. 54:5a). Auch in Offenbarung, Kapitel 21, Vers zwei, sehen wir das Neue Jerusalem als die Braut des Lammes. Ebenso werden im Epheserbrief, Kapitel fünf, Christus und die Gemeinde als Bräutigam und Braut beschrieben.

Die Frau in Offenbarung Kapitel 12 ist schwanger und gebiert ein männliches Kind. Dieses Kind ist ein Teil der Frau. Wird die Frau, welche die

Gesamtheit von Gottes Volk darstellt, zusammen mit dem Kind zum Thron entrückt? Nein, nur das männliche Kind! Dieses Kind ist in Bezug auf die ganze Frau nur ein kleiner Teil, ein Überrest. Das Volk Gottes ist schwach, weil es hier als eine Frau dargestellt wird. Petrus schreibt in seinem ersten Brief, Kapitel drei, Vers sieben, dass die Frau ein schwächeres Gefäß ist. Doch in dieser Frau (aus Offenbarung 12) ist ein Sohn verborgen, der der stärkere, aber kleinere Teil ist. Nur dieser kleine Teil wird entrückt. Satan, der große Drache, hat kein Interesse an der Frau. Nein, er will nur ihr Kind verschlingen. Denkt ihr, dass der Teufel vor dieser Frau Angst hat? Nein, er hat keine Angst vor der großen Mehrheit. Hat der Teufel zum Beispiel Angst vor der katholischen Kirche? Ich glaube nicht. Er besucht sie sogar gerne und wohnt auch dort. Die Schrift sagt, dass Babylon eine Behausung der Dämonen geworden ist (vgl. Offb. 18:2).

Heute haben wir die Wahl: Wollen wir zu der Frau oder zu dem männlichen Kind gehören? Dieses Zeichen zeigt uns, dass die große Mehrheit des Volkes Gottes nicht bereit ist, den Weg des Herrn zu gehen. Es gibt heute viele Gläubige, und jeder tut, was ihn recht dünkt. Wer fragt den Herrn nach seinem Willen? Was möchte er mit uns erreichen? Warum hat der Herr in so eindringlicher Weise zu den Gemeinden in Offenbarung zwei und drei gesprochen? Zu jeder Gemeinde sagte er: „... *wer überwindet* ...“ (2:7, 11, 17, 26; 3:5, 12, 21). Das zeigt klar, dass nicht alle Gläubigen in der Gemeinde Überwinder sein werden. „*Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt*,“ (Offb. 3:22) das heißt, dass nicht jeder hören wird. Die Wahrheit tut unseren Ohren weh. Zu der Gemeinde in Sardes sprach er: „*Du hast den Namen, dass du lebst, und bist tot*“ (3:1b). Geht einmal zu den Denominationen und sagt ihnen: Ihr seid tot. Sie werden euch hinauswerfen. Sie werden sagen: Wir sind gläubig und wiedergeboren, wie könnt ihr sagen, wir seien tot? Das ist das Urteil des Herrn über die Gemeinde in Sardes. Und zur Gemeinde in Laodicea sagte er: „*So (aber), weil du lau bist und weder heiß noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Mund*“ (3:16). Wir müssen uns fragen: Sind wir brennend, kalt oder lauwarm? Wie steht es mit der Temperatur in der Gemeinde, in der ihr seid? Bei Null Grad oder bei achtzig? Paulus sagt: „*Seid brennend im Geist; dient dem Herrn als Sklaven*“ (Röm. 12:11b). Wenn wir nicht brennend sind, wird der Herr uns aus seinem Mund ausspeien. Denkt nicht, es sei genug, nur ein gläubiger Christ zu sein! Wir brauchen in uns ein Empfinden: Herr, erbarme dich unser! Wir wollen unbedingt Überwinder sein. Wir

möchten zu diesem männlichen Kind gehören. Was für ein wunderbares Zeichen! Wir wollen nicht nur seine Bedeutung erfassen, sondern in die Wirklichkeit dieses Wortes hineinkommen.

Hierzu ein kurzes Beispiel: Wir wissen alle, was ein Tiger ist, können ihn auch gut beschreiben, kennen sein Fell und seine Farbe. Fürchtet ihr euch, wenn ihr an einen Tiger denkt? Nein, denn er ist ja nicht da. Doch wenn ihr eines Tages nach Hause kommt, die Tür öffnet und ein Tiger steht vor euch, werdet ihr zu Tode erschrecken. Das ist der Unterschied, ob Gott da ist oder wir nur an ihn denken. Jesaja hat ihn gesehen und er sagte: „*Wehe mir, ich vergehe!*“ (Jes. 6:5a). Auch Johannes sah diesen wunderbaren Christus in Offenbarung, Kapitel eins, Vers 17. Obwohl er der Lieblingsapostel des Herrn war, fiel er wie tot zu Boden! Wenn dieser herrliche Immanuel für uns nur ein schöner Gedanke ist, eine schöne Lehre, nur das, was wir in Jesaja lesen können, dann hat niemand Furcht vor ihm. Aber wenn du seine Wirklichkeit ergreifst, ist das eine andere Sache. Er ist voller Herrlichkeit, Gnade und Wahrheit.

Als König möchte er über sein Volk regieren. Im Alten Bund war sein Volk das Volk Israel. Im Neuen Bund sind wir heute sein Volk, das himmlische Zion. Jeder muss sich fragen: Herrscht der Herr über mich? Wie oft beten wir: Herr, herrsche heute in mir, sei meine Wirklichkeit! Ich möchte, dass du in mir über meine Gedanken, mein Herz, mein Gefühl, mein Leben herrschst. Auch über meine Familie. Alle Christen in den verschiedenen Denominationen wissen, dass Jesus Christus das Haupt des Leibes ist. Aber wer entscheidet in der Gemeinde, wer hat das Sagen? Die Ältesten? Der Pastor? Der Papst? Der Bischof? Du? Wer fragt den Herrn, wenn eine Entscheidung zu treffen ist? Wen fragt ihr in euren eigenen Angelegenheiten? Es ist einfach, einen Bruder um Rat zu fragen. Dann bekommt ihr gleich eine Antwort. Aber wenn ihr zum Herrn betet, müsst ihr manchmal länger auf die Antwort warten. Und schließlich tun wir nur, was uns Menschen raten und nicht, was der Herr will. Aber sein Name ist: Ratgeber. Wer könnte uns einen besseren Rat geben als er?

### **Christus, der König**

Sein Erlösungswerk endet nicht mit unserer anfänglichen Errettung. Nein, das Ziel seines Erlösungswerkes ist das Reich Gottes. Der Herr möchte mit

uns sein Reich bauen. Damals hatte Israel Gott als seinen König abgelehnt. Wir lehnen heute Gott als unser Haupt ab, indem wir ihn durch Pastoren, Älteste, menschliche Ratgeber usw. ersetzen. Niemand wendet sich an ihn, wo doch Paulus im Kolosserbrief sehr klar betont: *„in welchem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen sind“* (Kol. 2:3). An wen wendet ihr euch, um Weisheit zu empfangen? Zu welcher Bibelschule? Zu welcher theologischen Fakultät? In Tübingen gibt es ein bekanntes theologisches Zentrum. Leider beginnen dort viele Studenten ihr Studium als Gläubige, doch am Ende des Studiums sind sie zu Atheisten geworden. Ist das nicht tragisch? Warum wollen wir nicht direkt vom Herrn lernen? Wir reden davon, dass er alles kann und alles weiß, doch in den Alltagssituationen halten wir uns an den Rat von Menschen.

### **Christus, der lebendige Stein**

Der Herr ist auch der lebendige Stein. Er ist der Grund- und Eckstein von Zion (vgl. Jes. 28:16). Das zeigt uns, dass Zion heute, im Neuen Bund, kein physischer Bau ist. Dieser Bau ist ein lebendiger, geistlicher Bau. Paulus sagte im ersten Korintherbrief, Kapitel drei, Vers 10 und 11: *„Nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe ich als ein weiser Baumeister das Fundament gelegt; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. Denn ein anderes Fundament kann niemand legen, außer dem, das gelegt ist, welches ist Jesus Christus.“* Wir sind aber auch lebendige Steine. Petrus fordert uns auf, zu ihm zu kommen; in diesem Fall nicht zu dem Erlöser, oder dem König, sondern zu dem lebendigen Stein. Sein Name ist: Herr Stein. Wenn es um den Aufbau der Gemeinde, um Zion geht, müsst ihr lernen, zu diesem Eckstein zu gehen. Bittet ihn: Herr, mache mich zu einem lebendigen Stein! Deshalb sagte auch Petrus in seinem ersten Brief, Kapitel zwei, Vers vier: *„Zu ihm kommt als zu einem lebendigen Stein, von den Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt, in Ehren gehalten.“* Er ist der lebendige Stein, der Eckstein und der Grundstein. Es gibt so viele Aspekte von diesem wunderbaren Christus. In einigen konnten wir ihn schon erkennen und erfahren, aber für viele weitere brauchen wir noch Offenbarung vom Herrn. Daher ist das Buch Jesaja für uns heute sehr aktuell. Jesaja ist der am meisten zitierte Prophet im Neuen Testament.

## Ein Stein des Anstoßes

Wenn wir ihn nicht als diesen lebendigen Stein kennen, wird er für uns Christen zu einem Stein des Anstoßes werden. Denkt nicht, dass der Herr nur nett ist. Es haben schon unzählige Menschen an der Wahrheit Anstoß genommen. Sie wollen sie nicht hören. Ich verstehe nicht, weshalb sie so gegen die Opfer sind. Was habt ihr heute Morgen am Tisch des Herrn gesehen? Ich habe die Herrlichkeit des Herrn gesehen. Ich habe die Priesterschaft gesehen. Ich habe den Reichtum Christi durch die Erfahrung der Heiligen gesehen. Ich habe die wahre Anbetung gesehen. Aber wenn wir nicht glauben, dann wird diese Wahrheit für uns zum Anstoß werden. Das haben wir auch erlebt.

*„Darum ist er ... für die Ungläubigen ... ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses (geworden)“ (1.Petr. 2:7a, 8a).* Deshalb sagte ich: Es gibt auch ungläubige Christen. Die Nationen werden keinen Anstoß nehmen. Sie glauben sowieso nicht an Jesus Christus. Sie werden höchstens sagen: Lass mich in Ruhe! Aber die Religiösen werden dich nicht nur ablehnen, sie werden sogar böse. Auch das können wir in Jesaja lesen. Wir sollen Christus als den Stein ergreifen, verstehen und erfahren. So können wir gemeinsam Gottes ewigen Vorsatz erfüllen. Lobe den Herrn!

## Botschaft 11

### Kapitel 7 bis 12 – Prophetien über den Messias

#### **Der auferstandene und aufgefahrene Christus – „Hier bin ich und die Kinder, die mir der HERR gegeben hat“**

(Jes. 8:17b-18; Heb. 2:9-14; Apg. 13:33; Joh. 20:17;  
Röm. 1:2-4; 8:29; Kol. 1:18)

*„Siehe, ich und die Kinder, die mir der HERR gegeben hat, wir sind Zeichen und Wunder für Israel von dem HERRN der Heerscharen, der auf dem Berg Zion wohnt“* (Jes. 8:18). Dieser Vers ist sehr wichtig. Er hat mit dem Zeichen in Jesaja, Kapitel sieben zu tun, das Gott uns gegeben hat. Erinnert euch daran, dass die Namen der zwei Söhne Jesajas auch vom Herrn gegeben wurden. Dies ist sicher sehr bedeutungsvoll. Gott spricht nicht einfach irgendetwas Belangloses. So ist es auch beim Namen Jesaja. Er bezieht sich auf den Herrn selbst, denn Jesus bedeutet auch: Jah ist unser Retter; Jahwe ist Rettung. Kein anderer Prophet spricht so viel von Errettung wie Jesaja. Sein Name ist dem unseres Herrn Jesus sehr ähnlich. In diesem Vers sehen wir also auch den Herrn. Der Prophet Jesaja ist hier ein Bild auf Christus, und seine Söhne sind ein Bild auf uns. Jedoch nicht auf alle Kinder des Herrn, sondern nur auf den Überrest.

Wenn der Schreiber des Hebräerbriefes diesen Satz nicht auf Christus gedeutet hätte, wäre es sehr schwierig für uns, die wahre Bedeutung in diesem Wort zu erkennen. In seiner Weisheit war sie vom Herrn versteckt worden und der Schreiber des Hebräerbriefes hat sie für uns entdeckt. Ist das nicht wunderbar? Im Hebräerbrief (vgl. Kapitel 2:9, 10) wird nicht nur vom Tod des Herrn gesprochen, sondern seine Auferstehung wird auch angedeutet. Er wurde in seinem Menschsein zum Erstgeborenen und wir sind seine vielen Brüder. In Auferstehung sagte der Herr zu Maria: *„... geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, und zu meinem Gott und eurem Gott“* (Joh. 20:17b; vgl. Mt. 28:10). Das ist wirklich eine wunderbare Offenbarung. Daher heißt es auch in Hebräer, Kapitel zwei, Vers 11: *„Denn sowohl der, welcher heiligt, als auch die, welche geheiligt werden, (stammen) alle von einem; aus diesem Grund schämt er sich nicht, sie Brüder zu nennen ...“*

Liebe Geschwister, dieser Satz soll euer Herz wirklich berühren: Wir sind Brüder Jesu. Ich bin sicher, dass wir das Bewusstsein haben, dass der Herr unser Erlöser ist, unser Retter, unser Herr und unser Leben. Aber ist uns auch bewusst, dass er unser Bruder ist? Nennt ihr ihn oft: Bruder Jesus? Ich glaube, dass kaum einer von euch so zu ihm betet – noch nicht – aber das wird noch kommen. Wie fühlt ihr euch, wenn ihr sagt: O Bruder Jesus? Es ist wie bei einem leiblichen Bruder, zu ihm hat man eine besonders nahe und vertraute Beziehung. Das kann man nicht beschreiben, sondern nur erleben. Warum liebe ich meinen Bruder? Das weiß ich nicht und ich kann es auch nicht erklären. Wir beide haben den gleichen Vater und dasselbe Leben. Solch eine wunderbare und vertraute Beziehung kommt in diesem Vers zum Ausdruck. Der Herr schämt sich nicht, uns Brüder zu nennen. Als diese Brüder wollen wir auf den Vater vertrauen.

Doch leider mangelt es vielen Gläubigen an dieser Beziehung. Am Sonntag geht man für eine Stunde in einen „Gottesdienst“ und dann geht man wieder nach Hause. So entsteht keine solide Beziehung; keine echte, innige Verbindung zum Herrn. „... *denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er gesehen hat, kann Gott nicht lieben, den er nicht gesehen hat*“ (1.Joh. 4:20b). Diese wunderbare Beziehung beruht also auf der einen Quelle. Das Werk, das der Herr an uns tun möchte, ist ein Werk der Heiligung, denn der Vater ist heilig. In Kapitel sieben, Vers drei ist die Rede von Shear-Jaschub, was bedeutet: Ein Überrest wird umkehren – nicht nur nach Zion, sondern auch zum Vater. Wenn das nicht unser Begehrt ist, wird schnell der Raub und eilig die Beute kommen. Der Tag des Herrn mit seinem Gericht kommt dann schnell. Und das wird ein Schrecken sein.

### **Weitere Offenbarung über den Messias-König als Gott und Mensch zugleich (Jes. 9:5-6)**

Unser Herr ist nicht nur der Messias, sondern auch der Messias-König. Für uns Gläubige bedeutet Messias meistens nur Christus, der Erretter und unser Erlöser. Doch in der Schrift ist das nicht so. Der Messias ist der Gesalbte, der König. Er ist gekommen, um sein Königreich, Zion, aufzubauen. Das ganze Buch Jesaja redet so oft von diesem Ziel, dem Königreich.

*„Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben; und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer, Ratgeber, mächtiger Gott, ewiger Vater, Friedefürst. Die Mehrung der Herrschaft und der Friede werden kein Ende haben auf dem Thron Davids und über seinem Königreich, dass er es gründe und festige mit Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer des HERRN der Heerscharen wird dies tun“ (Jes. 9:5-6).*

Natürlich erkannte Jesaja zu seiner Zeit nicht, dass noch eine Zeitspanne von zweitausend Jahren kommen würde, in der der Herr den Neuen Bund einführen würde. Dies war zur Zeit des Alten Bundes noch ein Geheimnis. Es war in Gott verborgen, wie es Paulus im Epheserbrief geschrieben hat. Erst den Aposteln wurde es offenbart (Eph. 3:3-5). Da dies zur Zeit des Jesaja noch niemand gesehen hatte, dachten alle, wenn der Messias kommt, werde auch gleichzeitig das Königreich anbrechen. Es steht ja hier geschrieben. Doch dieses wunderbare Geheimnis des Neuen Bundes war damals verborgen. Das ist die Weisheit Gottes.

Wir müssen klar sehen, was das Ziel von diesem Messias-König ist. Es geht nicht nur um die Errettung und Erlösung. Es geht nicht nur darum, dass wir nicht ewig verloren gehen und dem Gericht Gottes entrinnen. Viele Christen denken, dass sie alle in den Himmel gehen. Was werden sie dort tun? Sie wissen es nicht. Niemand kann sagen, was sie im Himmel machen werden. Aber es steht geschrieben, dass der Herr zurückkommen und sein Reich auf dieser Erde errichten wird. Er wird der König über alle Nationen sein und über sie herrschen, und wir werden mit ihm auf dieser Erde von Ewigkeit zu Ewigkeit herrschen. *„Der Eifer des HERRN der Heerscharen wird dies tun“*. Das heißt, es wird sicherlich geschehen. Daher muss unser Leben klar auf dieses Ziel ausgerichtet sein. Wir warten auf das Kommen des Reiches und müssen uns darauf vorbereiten. Es gibt viel zu tun. Es ist nicht einfach, über die Nationen zu herrschen.

*„Denn ein Kind ist uns geboren ...“ (9:5)*. Das bezieht sich auf das Menschsein des Herrn. Er ist ein wahrer Mensch. Weiter heißt es: *„... ein Sohn ist uns gegeben“*. Als Sohn Gottes ist er nicht geboren, sondern gegeben. Der Herr hatte gesagt: *„Ehe Abraham wurde, bin ich“* (Joh. 8:58). Der Sohn Gottes wurde nicht geboren, sondern er war schon von Anfang an bei Gott und ist sogar Gott selbst (Joh. 1:1; 1.Joh. 1:1). Nachdem Je-

sus gesagt hatte: „*Euer Vater Abraham hat gejubelt, dass er meinen Tag sehen sollte; und er sah ihn und freute sich*“, antworteten ihm die Juden: „*Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und hast Abraham gesehen?*“ (Joh. 8:56-57). Natürlich kannte er ihn; er hatte ihn ja schon zu dessen Lebzeiten besucht (vgl. 1.Mose 18). Wir müssen sehen, wie wunderbar dieser Sohn Gottes, dieser Gott-Mensch ist. Als der Sohn ist er eine göttliche Gabe. Er wurde uns gegeben. „*Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einziggeborenen Sohn gab . . .*“ (Joh. 3:16a). Zur Samariterin sagte der Herr: „*Wenn du die Gabe Gottes kenntest und wer der ist, der zu dir sagt . . .*“ (Joh. 4:10a). Wenn du ihn so kennst, wie er ist, wirst du kein Problem haben, ihm zu vertrauen, ihm zu glauben und dich völlig auf ihn zu verlassen. Wir kennen ihn nicht gut genug. Wir kennen zwar die Lehre, die Verse, aber oft zweifeln wir, vertrauen auf uns selbst und haben Furcht.

Beim Predigen des Evangeliums ist uns oft bange; wir haben keine Zuversicht, wir haben Furcht. Dies alles kommt daher, weil wir diesen Christus nicht so gut kennen. Deshalb sagt Paulus, dass er ihn erkennen möchte (vgl. Phil. 3:10). Meint ihr, dass Paulus ihn nicht kannte? Doch, aber nicht genug. Deshalb möchte uns Jesaja diesen Christus in wenigen Worten offenbaren: Als Mensch und als Gott. Hier bezieht sich der Text auf die Gottheit Jesu, als des einziggeborenen Sohnes Gottes. „*. . . denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig* (Kol. 2:9). Wir haben es mit dem lebendigen Gott zu tun, der sowohl ein vollkommener Mensch, als auch der mächtige Gott ist.

„*. . . und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter*“ (Jes. 9:5). Könnt ihr euch das vorstellen? Er hat die Herrschaft über das ganze Universum. Dieser Christus ist der Herrscher über alle Könige auf Erden (Offb. 1:5). Unser Herr ist so groß. Er sitzt heute auf dem Thron; nicht nur als Gott, sondern auch als ein Mensch. Das ist wunderbar! Dass Gott auf dem Thron sitzt, ist für mich kein Wunder. Aber dass heute ein Mensch auf dem Thron sitzt, das ist ein großes Wunder! Es zeigt auch unsere Bestimmung: Wir sollen mit ihm zusammen über das ganze Universum herrschen. Leider liegt heute die ganze Welt in der Hand des Bösen. Wenn der Herr Jesus als alleiniger König, ohne uns, herrschen wollte, dann könnte er das schon längst getan haben. Worauf wartet er dann noch? Er wartet auf uns! Er ist nur das Haupt und wo ist sein Leib? Das sind wir. Könnt ihr euch vorstellen, dass auf dem

Thron nur das Haupt sitzt? Das wäre seltsam. Er wartet auf uns. Das Ziel ist, dass er zusammen mit uns herrschen kann.

### **Christus in den vier Evangelien**

„... und man nennt seinen Namen: Wunderbarer“ (Jes. 9:5b). Das Wort im Hebräischen bedeutet: Wunder. Er ist nicht nur wunderbar, sondern das Wunder selbst. Es gibt nichts, das er nicht tun könnte. In dieser Person wohnt die ganze Fülle der Gottheit; sogar leibhaftig. Zudem ist er ein vollkommener Mensch ohne Sünde, ohne Sauerteig. Lest noch einmal die vier Evangelien. Er ist erstens der König (Matthäusevangelium), zweitens ein Sklave (Markusevangelium), drittens der wahre Mensch (Lukasevangelium) und viertens ist er Gott selbst (Johannesevangelium). Ist das nicht ein Wunder? Im Buch Hesekeil sehen wir die Beschreibung. Auf der rechten Seite ist er der Löwe, der König. Auf der linken Seite ist er der Stier, ein Sklave, ein Diener (Hes. 1:10), vorn den Menschen und hinten den Adler. Wie wunderbar ist doch Christus!

Zum Beispiel sagte der Herr in Markus neun, Vers 35b: *„Wenn jemand der Erste sein will, soll er der Letzte von allen und aller Diener sein.“* Die Jünger haben damals gestritten, wer unter ihnen der Größte sei, obwohl sie wussten, dass der Herr der Größte ist. Dies war sehr töricht. Doch wir sind oft auch so. Unser Herr dagegen ist der Löwe Judas, ein mächtiger König, und er kam als Sklave auf die Erde, um uns zu dienen. Er hat gesagt: *„So wie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen ...“* (Mt. 20:28a). Wir haben die Wahl: Bedient zu werden oder zu dienen. Was ist höher? Dienen! Tun wir das? Aber das ist nicht so leicht. Es gibt sogenannte Diener in der Gemeinde, die über die Gemeinde herrschen wollen. Aber der Herr war nicht so. Wenn wir ihn als diese „Wunder-Person“ kennen und betrachten, stellen wir fest, dass er ganz anders ist, als das, was wir heute unter den Christen in den verschiedenen Denominationen sehen. Das zeigt: Wir kennen ihn nicht. An ihn zu glauben ist einfach, aber ihn zu kennen ist etwas ganz anderes.

Diesen wunderbaren Christus müssen wir kennenlernen. Das ist euer Recht, euer Vorrecht, denn der Neue Bund sagt: *„Denn sie alle werden mich erkennen von ihrem Kleinsten bis zu ihrem Größten, spricht der HERR“* (Jer. 31:34b). Wenn es aber nur um Theologie und Wissen geht, wie bei

den Schriftgelehrten und Pharisäern, dann kann man Gott nicht erkennen. Ein elfjähriger Knabe und seine fünfjährige Schwester kennen beide ihren Vater. Sie kennen ihn nicht durch Bücher, sondern indem sie in seine Familie hineingeboren sind. Die Kleinste kennt ihren Papa genauso gut wie der Größte. Auf diese Weise müssen wir unseren wunderbaren Gott kennen. Das Wort ist uns eine Hilfe. Aber ihr müsst in eine innige Beziehung mit ihm hineinkommen. Sonst werdet ihr ihn nicht kennen.

Im Johannesevangelium sehen wir sein Adlergesicht, das heißt, er ist himmlisch. Er ist aus dem Schoß des Vaters gekommen, vom Himmel. Er ist Gott, doch zugleich auch ein wahrer Mensch, wie wir ihn im Lukasevangelium sehen. Er ist so ausgeglichen. Deshalb haben die vier lebendigen Wesen vier Gesichter (vgl. Hes. 1:5-12). Das zeigt, wie vielseitig dieser Christus ist. Wir wollen ihn noch völliger erkennen und ergreifen. Einerseits ist er das Lamm und andererseits, im Buch Offenbarung, ist er der Löwe Judas. Daher ist sein Name: Wunderbarer. Er ist allumfassend.

### **Christus, der Ratgeber**

Man nennt seinen Namen auch Ratgeber. Das gefällt mir sehr gut. Wir brauchen zwar Vergebung, aber wir brauchen auch Hilfe in Schwierigkeiten: Er ist der Ratgeber. Dieser Gott-Mensch weiß alles, wie wir schon in Kolosser, Kapitel zwei, Vers neun, gesehen haben. Seine Weisheit ist unbegrenzt. Er weiß nicht nur, was heute ist und was in der Vergangenheit war, sondern auch, was in der Zukunft sein wird. Er ist der, der ist, der war und der kommt. Er ist die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Wir wissen nur, was gestern geschah. Wir wissen nicht einmal, was heute Abend geschehen wird. Niemand weiß das. Wenn wir es daher nicht wissen, dann können wir auch kein Ratgeber sein. Dann sind wir bestenfalls Unratgeber. Ich verstehe nicht, warum viele Christen so gerne einen Rat geben. Ich wage das oft nicht. Manche jungen Leute können das sicher bestätigen. Als mich früher ein Bruder oft um Rat fragte, sagte ich ihm: Warum kommst du zu mir? Geh zu unserem Herrn! Er wird dich beraten, nicht ich. Nach und nach fragte er mich dann immer seltener, und heute fast nicht mehr. Ich glaube, er hat jetzt verstanden, dass ich ihm nur ein Unratgeber wäre. Alles, was ich tun kann, ist, für euch zu beten. Ich kann euch keinen Rat geben. Mein Name ist nicht Ratgeber. Es gibt nur

einen mit diesem Namen. Lernt, direkt zu ihm zu gehen. Er sagt euch die Wahrheit.

*„Doch ihr – die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, wohnt in euch, und ihr habt nicht nötig, dass euch jemand belehrt; sondern wie seine Salbung euch alles lehrt und wahrhaftig ist und keine Lüge ist und wie sie euch gelehrt hat, so wohnt in ihm“* (1.Joh. 2:27). Die Salbung wird euch niemals belügen; Menschen aber schon. Er heißt: Ratgeber. Habe ein Ohr, zu hören, was der Geist sagen möchte! Insbesondere, wenn wir als Priester den Priesterdienst ausüben. Dann werden wir durch die Urim und Tummim in der Brusttasche des Hohepriesters Anweisungen empfangen. Wir müssen alle diesen wunderbaren Ratgeber kennenlernen. Viele sagen: Ich höre sein Sprechen nicht. Dann bitte ihn: Herr, heile meine Taubheit! Gib mir bitte ein Ohr das hört! So lernt man auch, ein Mensch zu werden, der kein Geschwätz annimmt. Wenn wir jemand sind, der „Elefantenohren“ bekommt, sobald über jemanden negativ geredet wird, dann wird sich die Stimme des Heiligen Geistes zurückziehen. Mein Ohr muss durch das Blut des Weihopfers gerettet sein. Einerseits müssen wir alles Böse, Lüge und Geschwätz „ausfiltern“ und andererseits einen „Verstärker“ für die Stimme des Heiligen Geistes „einbauen“. Nur seine Stimme soll durchkommen. Ich möchte seine Stimme hören und von ihm Anweisungen bekommen. Lobe den Herrn für unseren Ratgeber!

### **Der mächtige Gott**

Des Weiteren ist er der mächtige Gott. Jesaja hat in anderen Kapiteln so klar gezeigt, wie mächtig unser Gott ist. Wenn Gott mit uns (Immanuel) ist, dann brauchen wir keine Furcht zu haben. Wer oder was kann uns dann etwas anhaben? Die Leute können sagen was sie wollen: Lasst euch nicht beunruhigen, sondern vertraut auf den mächtigen Gott! Wenn es um eine Anklage geht, brauchen wir uns nicht zu verteidigen, weil der mächtige Gott für uns kämpft. Es ist aber wichtig, dass wir auf seiner Seite stehen. Wenn wir ihn so kennen, brauchen wir keine Furcht vor irgendeinem Menschen oder irgendeiner Schwierigkeit zu haben. Schaut euch die Geschichte des Volkes Israel an. Als sie aus Ägypten auszogen, und der Pharao sie mit seinem Heer verfolgte, mussten sie da Angst haben? Nein. Wer hat ihren Feind vernichtet? Der mächtige Gott! Er ist auch der ewige Vater und der Friedefürst.

## **Botschaft 12**

Der Herr stellt einerseits unseren Zustand bloß und andererseits gibt er uns die notwendige Medizin, er zeigt uns den Weg zur Heilung. Er ist der beste Arzt. Auf der einen Seite führt er uns vor Augen, wie krank unser Zustand ist und dass das Gericht kommen wird, wenn wir uns nicht heilen lassen wollen. Auf der anderen Seite öffnet er uns den Blick für das, was er mit uns machen möchte, wenn wir zu ihm kommen. Er möchte uns gesund machen. Der Weg ist sein wunderbarer Sohn, der Spross, dieser lebendige Christus. Wenn wir aber weiterhin nicht hören wollen, dann gibt es schwerwiegende Konsequenzen. Daran sehen wir, wie barmherzig und gerecht unser Gott ist. Er wird nicht tatenlos zusehen, sondern er ist bereit, uns gründlich zu behandeln. Er richtet, bis alle Schlacken ausgeschmolzen und das unedle Metall weggeschafft sind. Das Feuer des Gerichts wird nichts Unreines übriglassen. Wir brauchen heute eine gesunde Furcht des Herrn, sonst werden wir eines Tages vor dem Richter stehen und dort unseren erbärmlichen Zustand erkennen. Das wäre schrecklich! Doch heute gibt es noch Gnade, Heilung und Errettung. Erinnert euch, dass Jahwe „Gott rettet“ heißt. Die Errettung ist auch unsere Heilung. Er möchte uns von aller Widerspenstigkeit und Verhärtung unseres Herzens heilen. Daher appellierte er an sein Volk: Wenn sie nur hören, begreifen und verstehen würden, dann würde ich sie gesund machen.

Rettung ist nötig, um aus einer bestimmten Situation herauszukommen, Heilung dagegen bedeutet innere Gesundheit. Ich möchte nicht nur gerettet, sondern auch geheilt werden. Wir müssen begreifen, was für einen wunderbaren Herrn wir haben. Es geht um unser Gesundwerden. Sind wir nicht alle schon ein wenig gesünder als am Tag unserer Anreise? Halleluja, auch ich kann bezeugen, ich fühle mich schon viel gesünder. Ich bin voller Freude und Frieden, frei und befreit. Denn die Wahrheit macht uns nicht nur gesund, sondern auch frei. Ja, wir müssen dem Vater danken.

### **Der Zorn Gottes (Fortsetzung)**

Nachdem wir nun so einen Christus gesehen haben, kommen wir in Kapitel neun und zehn – wie bereits schon in Kapitel fünf – wieder zum Zorn Gottes. Den Zorn des Herrn dürfen wir nicht vergessen. Für alle anderen Dinge haben wir ein sehr gutes Gedächtnis. Wenn euch zum Beispiel

jemand beleidigt hat, vergesst ihr das in alle Ewigkeit nicht. So soll es aber nicht sein. Wir sollen das Gericht Gottes allezeit vor Augen haben. Dieses Bewusstsein hatte auch Paulus, als er davon im zweiten Korintherbrief, Kapitel fünf, Vers zehn redete. Es hindert uns daran, dass wir viele unnötige oder böse Dinge tun. Die Liebe zum Herrn ist wichtig, aber auch der Schrecken des Herrn, weil wir noch im Fleisch leben und anfällig für die Sünde sind. Wir brauchen beides. Dadurch werden wir bewahrt.

In Kapitel neun hat Gott also eine weitere Gerichtsandrohung gegen Israel gegeben. Das ganze Volk soll es hören, Ephraim und die Bewohner von Samaria. Der Stolz und Übermut des Herzens sagte: Die Ziegelsteine sind eingestürzt, wir aber wollen mit Quadersteinen wieder aufbauen (9:9a); das ist doch besser. Ja, wisst ihr, die Menschen sagen: „Es macht nichts, wenn wir tot sind, der Geist wird uns schon wieder lebendig machen. Und selbst wenn der Herr draußen vor unserer Tür steht, macht das nichts. In Offenbarung 22 spricht er ja immer noch zu den Gemeinden.“ Wir haben sehr viele seltsame Ausreden.

Seht ihr, wenn wir das Wort lesen, müssen wir es mit unserer Erfahrung vergleichen. Das müssen wir alle lernen, besonders ihr jungen Leute. Dann heißt es weiter: *„Die Maulbeerfeigen wurden abgehauen; sie aber wollten Zedern an ihre Stelle setzen“* (Jes. 9:9b). Sie dachten, das macht doch nichts, es spielt überhaupt keine Rolle, es wird schon gut gehen. Das ist das Sprechen der falschen Propheten; sie wiegen euch in Sicherheit, geben euch eine falsche Hoffnung, sie betrügen euch. Man kann Menschen betrügen und ihnen etwas vormachen, aber nicht dem Allmächtigen.

*„Doch der Herr hat die Feinde Rezins ihm überlegen gemacht und seine Gegner aufgestachelt, Aram von vorn und die Philister von hinten, . . .“* (9:10, 11a). Der Herr hat Werkzeuge in seiner Hand. *„. . . und sie sollen Israel mit vollem Maul fressen. – Bei alledem hat sich sein Zorn nicht abgewandt; seine Hand bleibt ausgestreckt“* (9:11b). Wisst ihr, der Herr hat einen großen Appetit, er wird nicht so schnell satt. Seine Hand bleibt ausgestreckt um weiter zu strafen. *„Denn das Volk kehrt nicht um zu dem, der es schlägt, und sie suchen den Herrn der Heerscharen nicht“* (9:12). Es ist kaum zu glauben, aber so hartnäckig sind wir. Denken wir jetzt immer noch: Es spielt ja keine Rolle, Gott wird doch barmherzig sein? Ja, wir kennen Gott nur von der einen Seite, aber wir müssen ihn noch

von vielen anderen Seiten kennenlernen. *„Darum wird der Herr von Israel Kopf und Schwanz abhauen, . . . “* (9:13a). *„Der Älteste und Angesehene ist der Kopf, und der Prophet, der Lügen lehrt, ist der Schwanz. Die Leiter dieses Volkes sind Verführer geworden, und die von ihnen Geführten werden verschlungen“* (9:14, 15). Bis heute denken manche Leute immer noch, sie seien von Gott eingesetzt. Wen Gott einsetzt, den kann er auch absetzen, nicht wahr? Das lernen wir aus den Schriften von Daniel; er setzt den einen ein und setzt den anderen ab. Darum freut sich der Herr auch nicht mehr über seine jungen Männer (vgl. 9:16a). Sie gehen am Ende alle in die Welt und sind ausgerichtet auf Bergsteigen, Skifahren, Urlaub usw. Und er hat auch kein Erbarmen mit den Witwen, denn sie haben sich auch von ihm abgewandt. Sie sind alle Heuchler und Übeltäter und jeder Mund redet Torheit (vgl. 9:16b). Meint ihr, dass wir heute nicht auch so sind? *„Bei alledem hat sich sein Zorn nicht abgewandt; seine Hand bleibt ausgestreckt“* (9:16c).

### **Ein Überrest wird umkehren**

Und schließlich holt Gott die Assyrer, die Babylonier, die Perser und die Römer. Wie Bienen, ja wie Fliegen, hat der Herr sie herbeigepfiffen, und sein Pfeifen ist durchdringend (vgl. 7:18). Wenn er pfeift, hört es die ganze Welt. Alle Nationen reagieren und folgen seinem Ruf. Wir sehen also am Anfang von Kapitel 10, dass der Herr Werkzeuge hat, die er von überall her holt. Der letzte Krieg wird der von Harmagedon sein. Dorthin versammelt der Herr alle Armeen der Welt, um sie wie Trauben in der Kelter des Zornes Gottes zu zertreten (vgl. Offb. 14:19, 20). Einerseits benutzt sie Gott, um sein ungehorsames, gottloses Volk zu schlagen, aber andererseits wird Gott auch die Nationen vernichten. Der Herr wird seinen Schrecken über die ganze Erde kommen lassen. Lasst uns Jesajas Bericht ab Kapitel 10, Vers 20 bis 23 gemeinsam lesen: *„Und es wird geschehen: An jenem Tag wird der Überrest Israels, der vom Haus Jakob entkommen ist, sich nicht mehr auf den stützen, der ihn schlägt, sondern er wird sich auf den HERRN, den Heiligen Israels, verlassen in Wahrheit. Ein Überrest wird umkehren, der Überrest Jakobs zu dem mächtigen Gott. Denn wenn dein Volk, o Israel, wie der Sand am Meer wäre, so wird doch nur ein Überrest von ihm umkehren, denn Vertilgung ist beschlossen und bringt Fluten von Gerechtigkeit. Denn ein festbeschlossenes Vertilgen wird der Herr, der HERR der Heerscharen, inmitten des ganzen Landes ausführen.“*

Es besteht kein Zweifel, dem Herrn geht es um die Entkommenen, den Überrest. Wir dürfen nicht denken, dass Gott alle retten wird. Nein. Heute wie damals: Das Volk hört und hört und versteht doch nichts. Sie sehen und sehen und begreifen doch nichts. Ihr Herz ist unheilbar verhärtet und wartet auf das Gericht.

### **Der Geist des HERRN**

Am Ende sehen wir das Kommen des Messias Königs. Wenn kaum jemand damit rechnet, wird plötzlich aus dem Stumpf Isais ein Spross hervorkommen. Es geschieht genau nach seiner Verheißung. Gott wird alles neu machen. Er wird nicht das Alte reparieren. Unsere ausgetretenen Schuhe oder unser kaputtes Auto werden nicht aufwändig repariert. Es lohnt sich nicht. Auch in der Gemeinde sollt ihr nicht hier und da herumflicken. *„Und auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn“* (11:2). Nun spricht das Wort vom Heiligen Geist. Und im Buch Offenbarung wirkt er gleich siebenfach verstärkt. Die Zahl sieben ist eine Zahl der Vollkommenheit. Die sieben Geister Gottes vor seinem Thron. Das heißt, der Heilige Geist ist nicht nur verstärkt, sondern völlig ausreichend, vollkommen, um Gottes Werk zu Ende zu führen. Welch wunderbarer Geist! Wir müssen heute alle lernen, diesen Geist zu erfahren. Jesaja hat hier nur wenige, wichtige Aspekte aufgeführt. In Wirklichkeit ist diese Liste noch viel länger.

### **Der Geist der Weisheit**

Wir brauchen den Geist der Weisheit. Ich möchte euch heute Morgen sagen: Für das Werk des Herrn ist eure menschliche Weisheit zu nichts nütze. Sie ist nicht nur unnütz, sondern sie wird sogar Gottes Werk zerstören. Was sagt Paulus im ersten Korintherbrief, Kapitel zwei, Vers eins: *„Und ich, als ich zu euch kam, Brüder, kam nicht mit hoher Rede oder Weisheit, euch zu verkündigen das Geheimnis Gottes.“* Obwohl Paulus ein Student von Gamaliel war, dem besten Professor zu seiner Zeit, hat er sein ganzes Wissen als Abfall geachtet. In den nächsten Versen schreibt Paulus: *„Denn ich nahm mir vor, nichts unter euch zu wissen als Jesus Christus, und ihn als den Gekreuzigten. Auch war ich bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; und meine Rede und meine Predigt geschah*

*nicht mit überredenden Worten der Weisheit, sondern mit Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit beruhe, sondern auf Gottes Kraft“ (1.Kor. 2:2-5). Ihr sollt diese Verse zehn Mal, ja hundert Mal lesen und in eure Herzen schreiben lassen; denn so sollt ihr dem Herrn dienen. Wenn schon Paulus in einer solchen Haltung seinen Dienst ausgeübt hat, wie viel mehr sollen wir uns alle darin üben. Denkt nicht, dass ich mit menschlicher, chinesischer Weisheit, rede. Was nützen uns Philosophie oder menschliche Klugheit? Sie sind in Gottes Werk absolut unbrauchbar. Darum gibt es auch heute so viel Verwirrung: Jeder tut, was ihn recht dünkt, jeder meint, er wisse es besser. Keiner kümmert sich um das Wort Gottes.*

Lasst uns dazu Jakobus, Kapitel drei, Vers 13 bis 15 lesen: *„Wer ist weise und verständig unter euch? Der zeige aus dem guten Wandel seine Werke in der Sanftmut der Weisheit. Habt ihr aber bitteren Neid und Hader in eurem Herzen, so rühmt euch nicht und lügt nicht gegen die Wahrheit. Diese Weisheit kommt nicht von oben herab, sondern ist irdisch, seelisch und dämonisch.“* Dies ist die Weisheit von unten. Wir lehnen sie mit Nachdruck ab. Es wäre schrecklich, wenn sie in Gottes Werk hineinkäme. Woher soll dann unsere Weisheit kommen? Natürlich von oben. *„Aber die Weisheit von oben ist zum ersten rein, dann friedsam, großmütig, fügsam, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ungeheuchelt“* (Jak. 3:17). Wenn ihr die Weisheit von oben über alles stellt, macht euch das klug und rein. Wenn wir nicht rein sind, dann ist all unser Tun nichtig. Der Vater genießt es, wenn alle diese wunderbaren Tugenden seines Sohnes in uns aufwachsen. *„Und die Frucht der Gerechtigkeit wird gesät im Frieden von denen, die Frieden stiften“* (Jak. 3:18). Die Weisheit von oben dient nicht unserer Verherrlichung, dass wir jetzt redegewandte Botschaften geben oder gut argumentieren können. Vielmehr möchte Gott durch diese Weisheit unser Wesen verändern. Jakobus ermutigt uns in seinem Brief, Kapitel eins, Vers fünf: *„Wenn aber jemandem unter euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen großzügig gibt und keine Vorwürfe macht, und es wird ihm gegeben werden.“* Unser Vater wünscht, dass wir einen Appetit auf diese himmlische Weisheit haben. Das ist die wahre Weisheit, die wir in unserm Wandel, im täglichen Leben, anwenden können. Diese Weisheit soll in allen Lebensbereichen zum Ausdruck kommen: in der Familie, in der Arbeit, in der Gemeinde, in den zwischenmenschlichen Beziehungen,

in unserer Beziehung zum Herrn. Und diese Weisheit ist heute in unserem Geist erfahrbar.

Was versteht ihr unter dem Geist der Weisheit? Ist es die Fähigkeit, die Zusammenhänge in der Bibel zu verstehen und sie auslegen zu können? Heute wird gerne über den Geist geredet, aber was für einen Geist meinen sie? Wir müssen wissen, dass der menschliche Geist ohne den Heiligen Geist bedeutungslos ist. Wenn wir aufgefordert werden: „Wendet euch zum Geist!“ dann muss derjenige auch einen Beweis dafür liefern können: Nämlich, dass die Frucht des Geistes (vgl. Gal. 5:22, 23) zum Ausdruck kommt. Das ist sehr wichtig. Rede nie nur vom Geist, am Ende ist es der Zeitgeist. Obwohl es viele Geister gibt, sind doch nicht alle Geister von Gott. Wir müssen den Geist der Weisheit und des Verstandes verstehen. Deshalb benützt die Schrift oft die Ausdrücke „verstehen“ und „verständlich“. Wir können viele Botschaften hören und doch nicht verstehen. Warum, weil unser Verstand verfinstert ist. Epheser vier, Vers 18 sagt uns: *„Die in ihrem Verstand verfinstert sind, fremd geworden dem Leben Gottes durch die Unwissenheit, die in ihnen ist, durch die Verhärtung ihres Herzens.“* Deshalb muss der Geist meinen verfinsterten Denksinn umwandeln (vgl. Eph. 4:23; Röm. 12:2). Er muss meinen Denksinn erleuchten (vgl. Eph. 1:18). Der zweite Timotheusbrief, Kapitel eins, Vers sieben sagt uns, dass Gott uns den Geist des gesunden Sinnes gegeben hat. Dieser Geist des Verstandes macht meinen Sinn gesund. Für die Erneuerung bedarf es unserer Mitarbeit. Wir müssen lernen, alle ungöttlichen Gedanken auszufegen: Herr, diese Gedanken möchte ich nicht haben. Dann kann der Geist uns ein Verständnis für sein Wort geben. Dies gilt auch für das Gemeindeleben, das Werk des Herrn. Lesen wir dazu im Kolosserbrief, Kapitel eins, Vers 28: *„Ihn verkündigen wir, indem wir jeden Menschen ermahnen und jeden Menschen in aller Weisheit lehren, damit wir jeden Menschen in voller Reife darstellen in Christus.“* Wir brauchen Weisheit. Selbst wenn ihr das Evangelium predigt, braucht ihr Weisheit. Jeder Mensch ist anders. Ja, wir müssen den Herrn fragen: Du allein verstehst und kennst diesen Menschen; wie kann ich die Tür seines Herzens öffnen. Herr, du bist meine Weisheit, zeige mir den Weg. In der Gemeinde gibt es mancherlei Probleme. Wie wollt ihr sie lösen? Ihr müsst ihn fragen. Wenn ihr eure eigene Weisheit benützt, dann macht ihr den Riss und das Problem noch größer. Als Jesus auf dieser Erde lebte, hat er alle Situationen und alle Fragen durch die himmlische Weisheit beantwortet. Manchmal ist die beste Antwort keine

Antwort. Aber eure Weisheit versucht immer wieder, alle Fragen zu beantworten. Das ist töricht. Ihr müsst nicht alle Fragen beantworten. Lernt vom Herrn; oftmals gab er zur Antwort: Das sage ich euch nicht. Das ist die Weisheit von oben. Die Sprüche bestätigen dies in Kapitel 17, Vers 28: *„Auch ein Narr, wenn er schweigt, kann als weise gelten, wenn er seine Lippen verschließt, als verständig.“* Es ist eine Übungssache. Wir öffnen den Mund oder halten ihn geschlossen, wie es nötig ist.

### **Der Geist des Rates**

Nun kommen wir zum Geist des Rates. Der Geist in uns entspricht auch der Salbung in uns, die uns alles lehrt. Ob etwas richtig oder falsch ist, erkennen wir oft nicht sofort, aber der Geist in uns reagiert und spricht: das ist nicht richtig. Wir können es oft nicht erklären. Aber die innere Empfindung des Geistes, der Salbung, ist sehr treffend und genau, und wir müssen lernen, dem, was der Geist zu uns sagt, zu folgen. Das Wirken des Geistes können wir auch mit einer Verkehrssampel vergleichen. Wenn wir das rote Licht sehen, müssen wir anhalten. Wir brauchen keine laute Stimme, die uns zuruft: Stopp! Das Sehen genügt, um zu erkennen, was wir tun sollen. Die Salbung wirkt oft auf diese Weise, wir verstehen es nicht sofort, sicher aber später. Auf diese Weise wird der Herr zu uns reden. Im ersten Korintherbrief, Kapitel zwei, Vers 15 heißt es: *„Der geistliche Mensch dagegen ergründet alles und wird doch selber von niemandem ergründet.“* Das heißt nicht, dass dieser geistliche Mensch alles erklären kann, nein, aber er ergründet, er weiß, ja, hier stimmt etwas nicht. Der Geist in uns ist unser Ratgeber. Lernt, auf ihn zu achten, das ist sehr wichtig.

### **Der Geist der Kraft**

Damit wir das Werk des Herrn ausführen können, brauchen wir auch die Kraft von oben. Deshalb hat der Herr zu seinen Jüngern gesagt: *„Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr bekleidet werdet mit Kraft aus der Höhe“* (Luk. 24:49b). Wir benötigen keine Pferdekraft, keine Schenkelkraft und auch keine Menschenhände. Der Herr hat gesagt: Ohne mich könnt ihr nichts tun. Wenn das Werk durch Gottes Kraft ausgeführt wird, dann hat es auch Bestand. Als der Herr auf dieser Erde war, hat er nicht aus eigener Kraft gewirkt, sondern durch den Geist, der auf ihm ruhte. Durch diese Kraft konnte er mächtige Dinge tun: Dämonen austreiben, jegliche

Krankheit heilen, Tote lebendig machen. Welch eine wunderbare Kraft. Viele sagen, dass sie Knechte oder Arbeiter des Herrn sind, aber die Kraft von oben wird nicht sichtbar durch sie. Gottes Werk bedarf seiner Kraft, einer ganz anderen Kraft als menschliche Energie, Fleiß und Fähigkeit. Hat nicht Sacharja in Kapitel vier, Vers sechs gesagt: *„Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, sagt der Herr Zebaoth.“* Diesen Vers kennen wir alle, aber wenn wir dann in der Situation sind, handeln wir oft durch unsere eigene Kraft. Unsere Muskelkraft hier und dort und wenn das nicht ausreicht, noch ein paar Pferdestärken. Als David die Bundeslade nach Jerusalem holen wollte, benutzte er dafür einen Wagen, der durch die Kraft von Ochsen gezogen wurde. Das hat Gott nicht erlaubt. Das Ergebnis war der Tod von Usa. Diese Geschichte muss uns eine ernste Warnung sein.

### **Der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn**

*„Und auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn“* (Jes. 11:2). Als ich jung war, sammelte ich viele Bücher, weil ich Erkenntnis liebte. Heute nützen mir diese Bücher nichts mehr. Sie haben mich „erkenntnismüde“ gemacht. Was ich nur im Verstand gesehen hatte, hat mir nichts gebracht. Erkenntnis muss uns dahin bringen, dass wir den lebendigen Vater und seinen Sohn erkennen und die Leitung des Heiligen Geistes erfahren. Es ist eine ganz andere Erkenntnis, eine Erkenntnis nicht vom falschen Baum, sondern die Erkenntnis der Erfahrung und der Berührung mit dem lebendigen Christus. Viele Jahre lang haben wir hunderte von Botschaften gehört und was ist das Ergebnis? Eine Tragödie, Stolz, Tod, Chaos und Spaltung. Die wahre Quelle der Erkenntnis kommt vom Geist. Mit der Erkenntnis kommt auch die Furcht des Herrn.

Gott hat Paulus ins Paradies und in den dritten Himmel entrückt. Er hat gesehen und gehört, was man nicht weitersagen durfte. Er bekam so viel Offenbarung, dass Gott ihm einen Dorn ins Fleisch gegeben hat, damit er sich nicht erhebt. Daher ist mit dem Geist der Erkenntnis auch die Furcht des Herrn verbunden. Sie wird zwar am Ende aufgeführt, aber am Ende steht oft das Wichtigste. Wenn wir alles haben und uns der letzte Punkt fehlt, dann sind wir in großer Gefahr. Gott hat sein Wohlgefallen an der

Furcht des Herrn, das ist sein Lieblingspunkt. Wenn wir zum Herrn beten, bitten wir ihn um Erkenntnis und Kraft und viele andere Dinge, aber die Furcht des Herrn haben wir sicher wieder vergessen. Wisst ihr, woher ich das weiß? Weil ich genauso bin und das auch immer wieder vergesse. Wenn wir das lernen, werden unsere inneren Augen trainiert. Die Menschen sehen nur, was sie vor Augen haben. Selbst wenn sie zehn Brillen tragen, können sie immer noch nicht sehen. Sie können nur das Äußere sehen, deshalb sind viele verführt worden. Der Herr wird nicht nach dem Augenschein richten, noch nach dem Hörensagen Recht sprechen, sondern er wird die Armen mit Gerechtigkeit richten. Er wird für die Elenden im Land eintreten in Geradheit und Gerechtigkeit. Der natürliche Mensch ist krumm und sein Fleisch ist es noch mehr – wie eine Schlange. Ich habe noch keine Schlange gesehen, die gerade kriecht. Gottes Wort sagt uns aber: „Macht den Weg des Herrn gerade.“ Alle diese Worte sollen in unseren Herzen sein.

*„Er wird die Erde mit dem Stab seines Mundes schlagen und den Gesetzlosen mit dem Hauch seiner Lippen töten. Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und Treue der Gurt seiner Hüften“ (11:4b, 5).* Jeden Morgen, wenn ihr euren Gürtel umlegt, sollt ihr an die Gerechtigkeit Gottes denken. Gerechtigkeit und Treue sind eine wunderbare Kombination. Das müssen wir alle schätzen und lernen. Lernt es beizeiten; je älter ihr werdet, desto schwieriger wird es.

### **Das Ergebnis: Das Tausendjährige Reich**

Das Ergebnis wird die Herrlichkeit des tausendjährigen Reiches sein. *„Da wird der Wolf bei dem Lamm wohnen und der Leopard sich bei dem Böckchen niederlegen. Das Kalb, der junge Löwe und das Mastvieh werden beieinander sein, und ein kleiner Knabe wird sie treiben. Die Kuh und die Bärin werden miteinander weiden und ihre Jungen zusammen lagern, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. Der Säugling wird am Schlupfloch der Natter spielen, und der Entwöhnte seine Hand nach der Höhle der Otter ausstrecken. Sie werden nichts Böses tun noch verderbt handeln auf meinem ganzen heiligen Berg. Denn die Erde wird erfüllt sein von der Erkenntnis des HERRN, wie die Wasser den Meeresgrund bedecken“ (11:6-9).* Ist das nicht herrlich! Aber die Gläubigen heute können nicht im Frieden miteinander leben. Könnt ihr euch das vorstellen: Wir sind alle gläubig, alle wiedergeboren, aber wir fressen einander und können nicht

vernünftig miteinander reden. Auf der anderen Seite reden wir aber alle von der Einheit. Jesaja jedoch beschreibt ein wunderbares Bild. Und daher sehnen wir uns so sehr nach dem Tausendjährigen Reich.

*„Und es wird geschehen an jenem Tag: Die Wurzel Isais, die als Feldzeichen der Völker dasteht, nach ihm werden die Nationen fragen; und seine Ruhestätte wird Herrlichkeit sein. Und es wird geschehen an jenem Tag, da wird der Herr noch einmal seine Hand ausstrecken, um den Überrest seines Volkes, der übriggeblieben ist, loszukaufen aus Assyrien und aus Ägypten, aus Patros und Kusch und Elam und Sinear, aus Hamat und von den Inseln des Meeres. Und er wird für die Nationen ein Feldzeichen aufrichten und die Verstoßenen Israels sammeln und die Zerstreuten Judas zusammenbringen von den vier Enden der Erde. Und die Eifersucht Ephraims soll weichen, . . . “ Die Eifersucht hat schon viele Menschen zu Fall gebracht, sie ist tödlich; darum seid nicht eifersüchtig, vielmehr lasst euch davon heilen. „und die Widersacher Judas sollen ausgerottet werden; Ephraim wird Juda nicht mehr beneiden und Juda wird Ephraim nicht mehr bedrängen; sondern sie werden den Philistern auf die Schulter fliegen nach Westen und gemeinsam die Söhne des Ostens plündern. Nach Edom und Moab greift ihre Hand, und die Söhne Ammons gehorchen ihnen.“ Seht ihr, Christus wird über die Nationen herrschen. Lobe den Herrn! „Auch wird der Herr die ägyptische Meereszunge vernichten und seine Hand mit einem mächtigen Wind über den Strom (Euphrat) schwingen und ihn zu sieben Bächen zerschlagen, so dass man mit Schuhen hindurchgehen kann. So wird es eine Straße geben für den Überrest seines Volkes, der aus Assyrien übrigbleibt, wie es für Israel eine gab an dem Tag, als es aus dem Land Ägypten hinaufzog“ (11:11-16). Und wohin führt die Straße? Natürlich nach Zion, lobe den Herrn. Es ist doch wunderbar. „Und an jenem Tag wirst du sagen: Ich preise dich, HERR! Denn du warst gegen mich erzürnt; doch dein Zorn hat sich gewendet, und du hast mich getröstet! Siehe, Gott ist meine Errettung; ich will vertrauen und fürchte mich nicht, denn JAH, der HERR, ist meine Stärke und mein Lied, und er wurde meine Errettung! Und ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Quellen der Errettung. Und an jenem Tag werdet ihr sagen: Lobt den HERRN, ruft seinen Namen an, macht seine Taten unter den Völkern bekannt, verkündet, dass sein Name hoch erhaben ist! Singt dem HERRN, denn er hat Herrliches getan; das soll bekannt werden auf der ganzen Erde! Jauchze und juble, du*

*Bewohnerin von Zion! Denn groß ist der Heilige Israels in deiner Mitte“  
(12:1-6). Amen!*

Lasst uns noch zusammen beten: Vater, wir danken dir für das Wort in Jesaja. Du bist wirklich der allmächtige, der wunderbare Gott, der Ratgeber. Nur du kannst uns heute so ein Wort offenbaren das du etwa vor 2700 Jahren gesprochen hast. Wir beugen uns vor dir. Wir danken dir für deinen Zustrom, für die Heilung, für das Licht, für die Offenbarung und für deine Gnade und Barmherzigkeit, alles, was du uns in diesen Tagen gegeben hast. Dir sei die Ehre. Heilige bitte deine ganze Priesterschaft durch und durch. Bereite uns vor, rüste uns zu, um dein Werk auf der ganzen Erde auszuführen. Vater, dein Wille geschehe, dein Reich komme. Wir bitten gemeinsam: Sammle doch die Entkommenen, den Überrest, die Übriggebliebenen für dich selbst. Wir loben dich. Erfülle heute dein Wort mit uns allen. Amen.

## **Christus und sein Reich im Buch des Propheten Jesaja**

### *Kapitel 1 bis 5 – Der gefallene und kranke Zustand von Juda und Jerusalem*

#### **I. Gottes Tadel an Juda und Jerusalem**

(Jes. 1-2)

- A. Krank von Kopf bis Fuß (Jes. 1:2-8)
- B. Sie werden mit Sodom und Gomorra verglichen (Jes. 1:9-10)
- C. Sie wurden zur Hure und zu Mördern (Jes. 1:21-23; 54:5-8; Jer. 3:20; Hes. 16)
- D. Die Fürsten wurden widerspenstig und zu Diebesgesellen (Jes. 1:23; 3:14; 5:13; 9:13-17)
- E. Sie folgen den Bräuchen der Nationen – voller Götzendienst (Jes. 2:6-9; Jer. 10:2; 3.Mose 18:3; 20:23; 5.Mose 7:16; 12:30; Ps. 106:34-42; Röm. 12:2)
- F. Der HERR, euer Arzt (2.Mose 15:26; Jes. 6:10; 30:26; 53:5; 57:18-19; Jes. 30:12-13, 17; 33:6; Ps. 6:3; 41:4; 147:3; Mt. 9:12; Mk. 2:17)

#### **II. Gottes Reaktion auf den gefallenem Zustand seines Volkes (Jes. 1:10-15)**

- A. Sie dürfen nicht vor seinem Angesicht erscheinen (Jes. 1:12; Hes. 44:10, 13, 15-16)
- B. Er verwirft ihre Opfer (Jes. 1:11-15, 13a; Ps. 51)
- C. Er betrachtet ihr Räucherwerk als Gräuel (Jes. 1:13b)
- D. Er ist müde, ihre Feste zu ertragen (Jes. 1:13c-14)

- E. Er verhüllt seine Augen vor ihrem Gebet  
(Jes. 1:15; 5.Mose 31:17-18; 32:20; Ps. 88:15)

### **III. Gottes dringende Bitte an sein Volk**

(Jes. 1:16-20; 2:5; 3:13; 2.Kor. 5:20)

### **IV. Gottes Warnung vor dem Kommen des Tages des HERRN – der Schrecken seines Gerichts** (Jes. 2:12-3:26; 2:20-21; 3:7, 18; 4:1; 13:6, 9, 13; 2.Kor. 5:10a, 11a; Offb. 6:12-17) – ein Hinweis auf den großen Tag des Zornes Gottes

- A. Gegen alles Stolze, Hohe und alles, was sich selbst erhoben hat (Jes. 2:12-17; 2.Kor. 10:4-6)
- B. Gegen Götzendienst (Jes. 2:18-21)
- C. Gericht über Jerusalem und Juda (Jes. 3)
1. Gott nimmt jede Stütze und Lebensversorgung weg (Jes. 3:1)
  2. Die Leiterschaft wird weggenommen und durch Kinder, Kleinkinder und Frauen ersetzt (Jes. 3:2-5, 12-15; 9:12-16)
    - a. Die gefallene Leiterschaft verführte das Volk (Jes. 3:12b; 9:15)
    - b. Sie verschlangen den Pfad der Gerechtigkeit <Gericht, Recht und Gesetz> (Jes. 30:11; 40:14)
    - c. Sie zerstörten <verbrannten, verwüsteten> den Weinberg und beraubten die Elenden (Jes. 3:14-15)
  3. Den Töchtern Zions wird all ihr Schmuck weggenommen (Jes. 3:12, 16-26; 1.Kor. 11:3-10; 14:33-35, 37; 1.Tim. 2:9-14; 1.Petr. 3:1-5)

## **V. Die Wiederherstellung durch den Messias**

(Jes. 4)

- A. Der „Spross des HERRN“, die „Frucht der Erde“ (Jes. 4:2; 11:1; Jer. 23:5-6; 33:15-17; Sach. 3:8; 6:12; Röm. 1:2-4; 15:12; Offb. 5:5; 22:16)
- B. Der Überrest (Jes. 1:9; 4:1-3; 10:20-23; 11:11, 16; Röm. 11:1-5)
  - 1. Die Entkommenen (Offb. 2:7 <Überwinder>)
  - 2. Die zum Leben aufgeschrieben sind in Jerusalem (Dan. 12:1)
- C. Gericht und Läuterung durch den Geist des Gerichts und den Geist des Niederbrennens (Jes. 1:24-27; 4:2-4; 1.Kor. 3:12-15)
- D. Er bringt das Tausendjährige Reich herbei, den heiligen Berg Zion – das Ziel der Wiederherstellung (Jes. 2:1-4; 4:2-6 <Mi. 4:1-3>; Jes. 11:6-10)

## **VI. Das Lied vom Weinberg Gottes**

(Jes. 5; 27:2; 3:14; Jer. 2:21; 12:10-11; Mt. 20:1; 21:33-41; Joh. 15:1-8)

- A. Mein Geliebter (Jes. 54:5; 62:3-5; Hos. 2:19)
- B. Das Gleichnis vom Weinberg (Jes. 5:1-7; 27:2-3; Jer. 2:21)
- C. Das Gericht – die acht Weherufe (Jes. 3:9-11; 5:8-23)
- D. Der Zorn des HERRN (Jes. 5:24-30; 9:7-10:6)

## *Kapitel 6 – Die himmlische Vision Jesajas*

- I. Die Vision von Gott, der auf dem Thron sitzt** (Jes. 6:1-4; Hes. 1; Dan. 7:9-10; Mt. 17:1-8; 2.Petr. 1:16-18; Apg. 7:55-56; 9:3-9; 2.Kor. 12:1-4; Offb. 1:10-18; Offb. 4-5)
- II. Die Reaktion Jesajas** (Jes. 6:5-7)
  - A. Ein tiefes Bewusstsein der Unwürdigkeit und Sündhaftigkeit (Jes. 6:5)
  - B. Gereinigt und geheiligt durch eine glühende Kohle vom Altar (Jes. 6:6-7)
- III. Die Berufung Jesajas** (Jes. 6:8-13)
  - A. Die Frage des dreieinen Gottes: „Wen soll ich senden und wer wird für uns gehen?“ (Apg. 26:16-17)
  - B. Die Antwort Jesajas: „Hier bin ich, sende mich!“
- IV. Der Auftrag an Jesaja: Gesandt zu einem rebellischen Volk mit unreinen Lippen** (Jes. 6:9-12; Mt. 13:14-15; Mk. 4:12; Luk. 8:10; Joh. 12:40; Apg. 28:26-27; Röm. 11:8)
- V. Nur ein Stumpf bleibt übrig – der heilige Same <der Überrest>** (Jes. 6:13)

## *Kapitel 7 bis 12 – Prophetien über den Messias*

- I. Das Zeichen der jungfräulichen Geburt des Messias – Immanuel <Gott mit uns>** (Jes. 7:14)
  - A. Bezieht sich auf die Rettung von Juda zur Zeit des Königs Ahas (Jes. 7:1-3, 14-17; 8:1-4)

1. Der Hintergrund des Königs Ahas  
(2.Kön. 16; 2.Chr. 28)
2. Die zwei Kinder Jesajas als Zeichen und Wunder  
(Jes. 8:18)
  - a. Maher-Schalal Chasch-Bas <Schnell-Raub  
Eile-Beute> (Jes. 8:1-4)
    - Etwa ein Jahr nach der Geburt des Kindes  
besiegte der König von Assyrien, Tiglat-  
Pileser, die Könige Rezin und Pekach  
(2.Kön. 16:5-9; 15:29-30)
    - „Der König von Assyrien mit seiner  
ganzen Herrlichkeit“ deutet auf die  
zukünftige Eroberung Judas und des  
ganzen Landes durch die Nationen hin,  
angefangen mit dem Babylonischen Reich  
(Jes. 8:5-8)
    - Das Land gehört Immanuel; er wird die  
Nationen zerschmettern (Jes. 8:8b-10)
  - b. Schear-Jaschub <ein Überrest wird  
umkehren> (Jes. 7:3; 6:11-13; 10:20-22) –  
bezieht sich auf einen sehr kleinen Überrest  
von Gottes Volk, nachdem sein Gericht durch  
die Nationen ausgeübt wurde
  - c. Starke Warnung und Unterweisung vom  
HERRN (Jes. 8:11-18)
- B. Die Erfüllung der Prophetie – die jungfräuliche  
Geburt des Messias
  1. Die Fleischwerdung Jesu – gezeugt vom Heiligen  
Geist (Mt. 1:18-23)
  2. Er ist der Immanuel: „Gott mit uns“  
(Joh. 1:1, 14, 49; 4.Mose 14:9; Röm. 8:31)
    - a. Das Wort (Gott) wurde Fleisch und zeltete  
unter uns
    - b. Voller Herrlichkeit, Gnade und Wahrheit
    - c. Der König von Israel (Jes. 8:8-10)

3. Sein Erlösungswerk  
(Jes. 53; Mt. 1:21; 1.Petr. 2:24-25)
4. Ein lebendiger Stein und ein Heiligtum für Gottes Volk (Jes. 8:14-15; 4:6; 28:16; Sach. 3:9; Ps. 118:22; 9:10; 46:2; 90:1; 91:9-10; 1.Petr. 3:20-22; Hebr. 8:2; 10:19-22)
5. Ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses für die Ungläubigen (1.Petr. 2:8; Luk. 20:17-18; Röm. 9:32-33; 11:9-11)
6. Der auferstandene und aufgefahrene Christus – „Hier bin ich und die Kinder, die mir der HERR gegeben hat“ (Jes. 8:17b-18; Hebr. 2:9-14; Apg. 13:33; Joh. 20:17; Röm. 1:2-4; 8:29; Kol. 1:18)

## II. Weitere Offenbarung über den Messias-König als Gott und Mensch zugleich

(Jes. 9:5-6)

- A. Ein Kind wurde geboren – die Menschlichkeit Jesu, Jesus als der Menschensohn
- B. Ein Sohn wurde gegeben – eine göttliche Gabe (Joh. 3:16-18; 4:10) – die Gottheit Jesu als der einziggeborene Sohn Gottes
- C. Das Ziel – die Regierung (Herrschaft) wird auf seiner Schulter sein (Jes. 9:6; Jer. 23:5-6; Mt. 28:18; Luk. 1:31-33; Eph. 1:20-23; 1.Kor. 15:24-25; Hebr. 1:8-9, 13; Offb. 1:5; 17:14; 19:16; 11:15; 1.Tim. 6:15; Dan. 7:13-14)
- D. Sein Name (Jes. 9:5-6)
  1. Wunderbarer <Wunder>  
(Ri. 13:18; Ps. 72:18; 86:10; 106:21-22; 105:27-36; 40:6; Dan. 3:32-33)
  2. Ratgeber (Jes. 11:2; 28:29; Jer. 32:19; Röm. 11:33; Kol. 2:3; Offb. 3:18)

3. Mächtiger Gott (Jes. 10:21; Ps. 45:1-8; {Hebr. 1:1-3, 8-12}; Jer. 32:18; Mi. 5:1b; Joh. 1:1-4; 20:28; Röm. 9:5; Kol. 1:16; 1.Joh. 5:20)
  4. Ewiger Vater (Joh. 8:58; 10:30-33; 14:7-11)
  5. Friedefürst (Ps. 72:7; 85:11; Apg. 10:36; Eph. 2:14-18; Kol. 1:20; Hebr. 7:1-2)
- E. Sein Dienst (Jes. 8:23-9:4; Mt. 4:13-25; Luk. 1:76-79; 2:32; Joh. 12:46)

### **III. Der Zorn des HERRN über sein Volk – Fortsetzung von Kapitel 5 (Jes. 9:7 - 10:6)**

- A. Gegen den Stolz und Übermut ihres Herzens (Jes. 9:8-9)
- B. Gegen ihre Leiterschaft, die sie verführen (Jes. 9:12-16; Mt. 15:14; 23:16-17, 19, 26)
- C. Gegen ihre Bosheit <Gesetzlosigkeit>, die wie Feuer brennt (Jes. 9:17-20)
- D. Zwei weitere Weherufe (Jes. 10:1-4)
- E. Gottes Gericht
  1. Durch die Syrer und Philister (Jes. 9:10-11)
  2. Ihre Leiterschaft ist völlig aufgebraucht (Jes. 9:12-16)
  3. Durch innere Konflikte und Spaltung (Jes. 9:17-20)
  4. Durch verschiedene Überfälle, die von weither kommen (Jes. 10:3-4; 30:27)
  5. Durch Assyrien – die Rute von Gottes Zorn und der Stab seines Grimms (Jes. 10:5-6)
- F. Gottes schwere Strafe für Assyrien (Jes. 10:5-19; 24-34)

1. Aufgrund des überheblichen Herzens des Königs von Assyrien (Jes. 10:12)
  2. Durch den Herrn selbst, den Gesalbten, den Mächtigen (Jes. 10:12, 26, 33-34)
  3. Ein Bild auf das letzte Gericht über die Nationen – Harmagedon (Offb. 19:11-21; 20:1-3)
- G. Ein Überrest wird bleiben und umkehren (Jes. 10:20-23; 11:11-12, 16)

#### **IV. Das Kommen des Messias-Königs**

(Jes. 11-12)

- A. Der Spross aus dem Stumpf Isais und der Schössling aus seinen Wurzeln (Jes. 11:1, 10; 9:7; 16:5; Dan. 7:13-14; Apg. 13:22-23; Röm. 15:12; Offb. 5:1-10; 22:16 {2.Sam. 7:12-15ff; Ps. 89:4-5; 132:11})
- B. Die sieben Geister des HERRN ruhen auf ihm (Jes. 11:2-3a; 42:1-5; 61:1-3; Mt. 1:20b; 3:16-17; Offb. 1:4, 3:1; 4:5; 5:6; Röm. 8:9)
- C. Er wird über die Erde in Gerechtigkeit, Friede, Treue und Macht herrschen (Jes. 11:3-5)

#### **V. Die Herrlichkeit des Tausendjährigen**

**Reiches** (Jes. 11; 2:2-4; 4:2-6)

#### **VI. Der neue Himmel und die neue Erde**

(Jes. 65:17; 66:22; Offb. 21:1)

#### **VII. Loblied für den dreieinen Gott, der unsere Errettung ist** (Jes. 12)